

1979

Tel.: 2612487

3. AUSGABE



Fabrik

Zeitung

Fabrik für Kultur, Sport und Handwerke e.V., Kurfürstenstraße 14, I Berlin 30

17. März '79

2.-DM



Kontonr.: Postscheckamt Bln-West 4676-104

Zu dieser Zeitung



HIER IST SIE NUN, DIE 3. NUMMER DER FABRIK-ZEITUNG. SIE IST ENTSTANDEN IN GEDANKEN AN DAS VERGANGENE JAHR, IN DEM VIEL GELAUFTEN IST IN DER FABRIK, AUF DEM UMWELT-PLATZ, IM BETHANIEN-CIRKUS. SIE WUCHS IM SCHWUNG DES BEGONNENEN JAHRES 79 UND IN DEN VORBEREITUNGEN FÜR DEN NEUEN FABRIK-CIRCUS. SIE ENTSTAND AUCH IN TRÄUMEN VON EINER NEUEN FABRIK, IN DER ALL DAS LEBEN UND TREIBEN, DAS IN DER FABRIK BISHER ENTSTANDEN IST, EINEN PASSENDEN ORT FINDET.

BERLIN im MÄRZ 79

DESWEGEN IST SIE AUCH DICKER UND VOLLER ALS DIE NR. 2, DER SIE NACH EINEM JAHR FOLGT. LEIDER IST SIE AUCH TEURER: "Zwei Märkte, billigschön, Überschuss ist zum Aufbau der Neuen Fabrik, Kannstc hier drin ksen, was dat isst.....!"

DAS REDAKTIONS-KOLLEKTIV DER FABRIK HAT SICH BEMÜHT, ZWISCHEN THEATERPROBE UND ZIRKUS-LIED, ZWISCHEN PLAKAT-AKTION UND KOMMUNE-PALAUER, ZWISCHEN KNEIPENDIENST, TRAINING, CIRCUS-BESPRECHUNG, UMWELT-FEST-DOKUMENTATION, HANDWERKSARBEIT UND NETZWERK-DISKUSSION UND VIELEN ANDEREN SCHÖNEN ABLENKUNGEN, SO ETWAS WIE EINE LESBARE ZEITUNG ZUSAMMENZU BRINGEN.

WIR HABEN GESEHN, DASS JEDER ZU WORT KOMMT, AUCH DER GERD, MIT SEINEN 57 LENZEN WOHL DER METHUSALIX UNTER UNS. ER GIBT ZWEI SEITEN AUS SEINEM TAGEBUCH PREIS: IST ES ZU EUFORISCH, WIE ER UNS UND DIE FABRIK SIEHT? ANDERERSEITS - DIE GALLIER IN JENEM KLEINEN DORF LITTEN AUCH NICHT GRADE AN BESCHIEDENHEIT. UND WIR, REDAKTORIX UND SCHREIBEMINE, LAYOUTFIX UND KLEBEMINE, PINSELIX UND MALERINE HABEN NUN SOZU = SAGEN DIE ZEITUNG DIESES STAMMES UNBEUGSAMER, STREIT-UNDLEBENS LUSTIGER GALLIER FERTIGGESTELLT.



TRENNUNG VON KOPF- UND HANDBARKEIT??



"... dort öffnet sich eine Tür die öffnet sich von ganz allein die lässt uns alle beide rein wir fahren dann ganz höllisch ab..."
Telleu Bunte Brücke

Steig ein!

So lang ist es schon her - im Herbst 77 kam ich mit meinem Kumpel, dem Langen auf dem Bild da --- zur Fabrik. Sport wollten wir machen und dachten da an Karate. Der Lange war arbeitslos, ich hing auf der Schule und wir wollten raus aus dem Mief der Langeweile. Den Tip "Fabrik" hatten wir von Leuten in unserer WG - "außer Sport läuft da noch viel mehr!" hieß es, "und ihr trefft da ne Menge dufter Leute!" Also: Nix wie hin! Die erste Überraschung war schon, wie das Training ablief: Nicht autoritär und leistungsbetont, nicht gegeneinander, sondern miteinander. Die Art des Trainers, der auch selbst mal ins Schleudern kam, erleichterte uns als Anfänger den Einstieg. Er wurde unser erster Freund in der Fabrik.

So kamen wir ganz locker in den Kreis der Trainierenden und lernten, zusammen weiterzukommen und die eigene Mitte zu finden. Wir umarmen uns, reden viel miteinander, wir sind Freunde und ein gutes feeling herrscht in der ganzen Gruppe. Dadurch wirkte die Fabrik insgesamt auch nicht mehr so überwältigend in ihrer Größe und die vielen Aktivitäten nicht mehr so verwirrend wie am Anfang. Nach und nach bekam ich auch einen Überblick über die Organisationsstruktur des ganzen und konnte feststellen, dass die Selbstbestimmung hier kein leeres Schlagwort ist, dass es hier keine Chefs gibt und sich jeder einbringen kann mit Kritik und Anregung. Ich erlebte, wie der Trainer sich eines Tages mit der ganzen Gruppe zusammensetzte, wobei jeder der 40 Mitglieder Kritik loswerden konnte, am Trainer und untereinander und ich lernte hier einiges über solidarische Kritik, die sich nicht in antiautoritärer Motzerei erschöpfte, wodurch ja oft die Vermittlung von Können und Wissen in unseren Gruppen behindert wird.

Ich bekam bald Lust, in der Fabrik auch selbst etwas auf die Beine zu stellen und begann mit einem Kurs für "Klassische Gitarre". Vom "Klassischen" blieb nicht viel übrig. Zwar spielen wir auch solche Stücke und auch viel nach Noten, am liebsten aber Blues und Improvisiertes und so.



Ich bin auch da nicht der "Lehrer", sondern zeig nur das den andern, was ich kann und lass mir zeigen, was die andern drauf haben und versuche, sowas wie den roten Faden zu halten, damit alle soweit kommen können und das Wissen weitergeben können. Das gemeinsame Besserwerden entwickeln wir eben zusammen.

So versuchen wir auch, mehr zusammen zu machen als nur Musik. Wir haben einen eigenen Gitarren-Raum ausgebaut und reden viel über uns und die Fabrik, was schon manchmal dasselbe ist. Wir erzählen uns, warum wir hierherkamen, wie wir es hier finden und wie es weitergehen soll. So unterschiedlich die ersten Kontakte zur Fabrik zustande gekommen sind (über das Stadtbuch, Bekannte vom Trampen, durch Freunde und Veranstaltungen), so einig sind wir uns über die Idee. Gut, so einen Treffpunkt für viele Aktivitäten zu haben, wo es auch kontinuierlich läuft, wo man leicht Anschluss findet und nicht "ausgenommen" wird. Kritisiert wird die Schlamperei einiger Gruppen und dass man manchmal nicht richtig durchblickt, was insgesamt läuft. Das liegt wohl daran, dass die Kommunikation unter den einzelnen Gruppen noch besser werden könnte, vielleicht, indem man mehr zusammen macht. Wenn man das will, läuft es auch.

Ich bin inzwischen, wie viele Jugendliche, arbeitslos. Das bringt eine Menge Probleme mit sich, die unsere Träume von einem anderen Leben zu begraben drohen. Zukunftsangst nimmt uns die Kraft, die einen resignieren und passen sich an, andere gehen beim Fixen drauf und so. Da braucht man nicht nur einen Arbeitsplatz, sondern auch starke Beziehungen, um sich persönlich weiterzuentwickeln. Dazu muß es die Möglichkeit geben, von der Erfahrung anderer zu lernen, die schon Lösungen gefunden haben.

Hier in der Fabrik ist ein Anfang gemacht. Neben der bestehenden Arbeitslosen-Selbsthilfe wird am Aufbau von Ausbildungsplätzen und an Werkstätten gearbeitet. Es ist klar, dass sie ein Teil unserer alternativen Praxis sein werden und genauso selbstbestimmt und repressionsfrei sein werden, wie die Aktivitäten im Freizeitbereich.

Nur g e m e i n s a m sind wir s t a r k !

Club Gusto Feinschmecker

Die Fabrik, so hörte ich als Ausspruch von Prof. Robert Jungk, sei etwas außergewöhnliches. Sie habe Geschichte gemacht, ohne daß sie es selbst visse.

Was ist eigentlich das Besondere an der Fabrik? Nun, viele andere, mächtigere, reichere Vereinigungen, Behörden und verschiedene Zusammenschlüsse haben ähnliches schon versucht, doch stets kam etwas anderes heraus, etwas, was die Menschen immer wieder enttäuscht, ihnen nur auf der Ebene von Konsum und zivilisatorischem Überdruß begegnet. Und das ist es, das gerade die jüngerer abstößt und nicht immer zufriedenstellen kann.

Außerlich ist es nichts Besonderes: Die Fabrik spricht die Menschen an kulturell, sportlich und handwerklich. Sie kann aber dort Impulse geben, wo die anderen Einrichtungen nichts mehr zu sagen haben. Sie muß aber deswegen nun nicht unbedingt jeden ansprechen und überzeugen. Man hört doch selbst auch manchmal Kritik von denen, die hier nach normalen Maßstäben messen und urteilen wollen.

Man kann das Verhalten derjenigen, die fast allein die Fabrik tragen, keineswegs dieser Kritik antworten, das empfinde ich als unberechtigt. Sie wollen aus ihrem großen Engagement grundsätzlich keine besonderen Rechte oder Ansprüche herleiten. Man muß ihnen für ihre Arbeit dankbar sein. Aber die Frage, was die Fabrik denn nun besonderes ist, was man woanders nicht in dieser Form findet, ist damit noch nicht beantwortet. Jeder muß wohl eine eigene Antwort finden. Meine Antwort wäre: Die Fabrik ist ein von allen etablierten Einflüssen weitgehend unabhängiges Motivationszentrum. Das ist einmalig und auf ständiges Bemühen angewiesen. Die Fabrikler verzichten weitgehend auf alle jene kunstvollen Werkzeuge und Einrichtungen, die den Menschen das Leben erleichtern sollen, die jedoch stets dazu führen, daß die natürlichen Bindungen und Verbindungen zerstört werden, die zwischen den Menschen bestehen, genauso aber auch die Bindungen und Informationskanäle, die zu den Dingen der Welt bestehen. Daran hängt die Selbständigkeit jedes einzelnen.

37 JAHRE ERFAHRUNG in der FABRIK für KULTUR, SPORT und HANDWERK



Seit 1976 gibt es uns nun schon in der Kurfürstenstraße in Berlin - Schöneberg, - wir, - ein selbstorganisiertes und unabhängiges Kommunikationszentrum. In 3 Jahren kann viel passieren!

Unser Zentrum wurde von Leuten geschaffen und ist für Leute gedacht, die gemeinsam ihre Probleme anpacken und lösen wollen. Jeder hat Gedanken, Gefühle und Fähigkeiten. Aber die Möglichkeit, sie zu verwirklichen und mitzuteilen sind beschränkt.



Wir haben es selbst in die Hand genommen, unsere Freizeit sinnvoll zu gestalten, weil wir raus wollten aus dem vorprogrammierten Alltag voller Konkurrenz, Neid und Abhängigkeit, wo jeder allein seinen Weg stolpert. Auch du hast sicherlich erfahren, daß gemeinsam mit anderen vieles leichter fällt. Viele kommen in die Fabrik, um zum Beispiel gemeinsam zu töpfeln, Pantomime, Theater zuspielden, Musik zu machen...; weil sie es satt haben, nur passiv ihre Zeit in der Kneipe oder vor dem Fernseher zu verträdeln.



Zunächst nur auf alternative Freizeitgestaltung beschränkt, entwickelte sich jedoch schnell großes Interesse an weiteren Alltagsproblemen wie gesunde Ernährung, Gesundheit, Umwelt. So entstand ein breites Spektrum an Selbsthilfe.

Wir haben in den letzten 3 Jahren gezeigt, daß es möglich ist, ein Zentrum in Selbstorganisation, in dem sich jung und alt trifft, zu schaffen und ständig weiter auszubauen.

Wie hat das nun alles angefangen?



- werden einige fragen.

Nun: Im Januar 76 sind die ersten Ideen über die Fabrik in den Köpfen einiger Leute entstanden, geboren aus der Notwendigkeit nach einer gemeinsamen Turnhalle.

Der Sport hatte uns zusammengeführt, den Schüler, den Studienrat, den Lehrling, den

Ingenieur, den Arbeitslosen, den Kleinunternehmer, den Studenten, die Handwerkergruppe, den Freigänger von Tegel, den Sozialarbeiter, den Kindergärtner, ca. 20 Frauen und Männer. So wie bei der Arche Noah, von allem Guten etwas.

Alle 14 Tage haben wir uns am Anfang in einer Wohnung getroffen, um zu überlegen, was wir alles so zusammen machen könnten: Sport, Musik, handwerkern, Ausbau der bereits bestehenden Arbeitslosenselbsthilfegruppe, Filme zeigen, Feste feiern, lernen uns selbständig zu organisieren. Ein Programm wurde aufgestellt.

Mit diesem Programm sind wir losgezogen zu allen Freunden und Bekannten, und haben dabei festgestellt, daß es gar nicht so leicht ist, Leute für eine Sache zu überzeugen, von der nichts weiter existiert als ein bedrucktes Blatt Papier. Doch nach einigen Monaten waren wir so viele, daß eine Wohnung zum Treffen schon zu klein geworden war. Wir haben dann alle Freunde und Interessenten zu einer Informationsveranstaltung in einen großen Saal eingeladen. Viele Menschen kamen damals, und unser Verein wuchs auf 120 Mitglieder.

Es war nicht mehr da, als die Idee und der Mut einiger Menschen, dieses alles in die Tat umzusetzen. Wir wollten uns überlegen, wie das Leben noch Spaß macht und die Luft wieder sauber wird, die wir zusammen atmen. Wir wollen von unserem Leben mehr haben als Konsum und entfremdete Arbeit.



Was mit einer Handvoll Leuten angefangen hat, ist inzwischen organisch gewachsen ohne Werberummel und großer Öffentlichkeitsarbeit, weil wir erst etwas Festes auf die Beine stellen wollten.

Selbst in den eigenen Reihen mußten wir über lange Zeit große Auseinandersetzungen darüber führen und aufpassen, daß wir und unsere Ideen nicht vermarktet wurden. Heiße Diskussionen lieferten wir uns, bis uns allen der Kopf rauchte. Wäre dies nicht geklärt worden, so würde man heute in der ganzen Stadt Leute rumlaufen sehen, bekleidet mit einem T-Shirt, das "Markenzeichen Fabrik" vorne auf der Brust!!! Manche Partei versuchte, Fuß zu fassen bei uns, was aber nicht gelang. Auch Versuche von Seiten des Senats, uns vor den Karren zu spannen, wimmelten wir ab. Aus all diesen Erfahrungen haben wir 'ne Menge gelernt. Unbeschadet und mit voller Kraft setzten wir unsere Arbeit fort.



Im Laufe der Jahre sind viele neue Gruppen dazugekommen. Einige haben nur ein paar Monate existiert (z.B. Französisch, T'ai Chi, Schneidergruppe, Kindertheater) und sind klanglos wieder eingegangen, bis andere kamen und die Initiative ergriffen, sie wieder zum Leben zu erwecken. Andere Gruppen bestehen schon von Anfang an und fanden immer mehr Interesse.

Viele Leute aus dem Ausland und Westdeutschland besuchten uns, erzählten von ihrer Arbeit und waren neugierig, von uns zu erfahren, wie wir das alles so machten. So zeigten Leute aus Christianna Filme und Dias und bis in die Nacht hockten wir zusammen. Leute von der "Farm" (eine Kommune von 1200 Menschen aus den USA) waren drei Tage lang unsere Gäste. Eine Gruppe von Italienern und viele andere interessierten sich für unsere Arbeit.

Daß wir auch eine gute Resozialisierungsarbeit machen, wurde uns von anderen erzählt.



Diese Fabrik war und ist für uns Neuland, jeder Tag ein Abenteuer, eine Fabrik des Lernens! So vielfältig sind die Erfahrungen und Denkanstöße oft, daß es einem manchmal schon schwerrfällt, alles zu verarbeiten und in die Tat umzusetzen.



Wie organisieren wir uns selbst?

Als wir im Juli 76 endlich die Räume hatten, wurde es notwendig, ein klares Organisationskonzept zu entwickeln. Diesen Treff alle 14 Tage haben wir beibehalten und ihm einen Namen gegeben: **AKTIVISTENRAT**. Dort werden alle Probleme diskutiert und dann entschieden. Jedes Mitglied ist damit direkt an der Macht beteiligt und lernt so wieder Eigenverantwortung.



Darüber hinaus wurde vom Aktivistenrat der aus 12 Personen bestehende **FABRIKRAT** gewählt. Dieser tritt nur dann in Erscheinung wenn 5 Mitglieder Einspruch bei einer Entscheidung des Aktivistenrats erheben. Der Fabrikrat hat hierbei nur ein Vetorecht. Damit verhindern wir, daß Entscheidungen um jeden Preis durchgesetzt werden, auch nur bei knapper Mehrheit.

Bei dieser ganzen Organisationsdiskussion haben wir erfahren, daß wir improvisieren müssen und uns keine starre Organisation und Riesenverwaltung schaffen dürfen, denn wer die Spontanität erstickt, erstickt das Leben! Den e.v. mit ordentlichen Vorstand mußten wir gründen, um rechtliche Angelegenheiten, wie Mietverträge, einfacher abwickeln zu können. Ansonsten ist der Vorstand weisungsgebunden an den Aktivistenrat, wie jedes andere Mitglied auch.

Finanziert wird die Fabrik von dem kleinen Beitrag jedes Einzelnen (15 DM monatlich) nach dem Motto 'Kleinvielh macht auch Mist'. Diese Unabhängigkeit gibt uns Kraft und Selbstbewußtsein. Dabei wird keiner von uns bezahlt. Der Eine gibt dem Anderen sein Wissen weiter, ohne Geld sozusagen ehrenamtlich.

Heute wird die Fabrik von ca. 500 Menschen regelmäßig in der Woche besucht. Leute - Zwischen 5 und 70 - mit den unterschiedlichen Erfahrungen und aus den verschiedensten Bereichen kommend, arbeiten in den 24 Gruppen mit.



Im letzten Jahr haben einige Gruppen der Fabrik die erste größere Veranstaltung - den **FABRIK - CIRCUS** am 1. und 2. April im Künstlerhaus Bethanien - gemeinsam organisiert. Wohl jeder, der dabei war, ob als Zuschauer oder Akteur - ,ging mit einem guten Gefühl und neuem Mut nach Hause.

Beim **alternativen Umweltfest 78** haben wir mit vielen Gruppen und Einzelnen aus Berlin und Westdeutschland zusammengearbeitet. Kontakte wurden geknüpft und gemeinsame Fäden gesponnen. Gruppen, die dort mitgearbeitet haben (WIE Gesundheitsschnecke, Ükodorf, alternativer Fahrzeugbau) zogen in die Fabrik und setzten ihre Arbeit dort fort. Mit ihnen und anderen Gruppen, die noch dazugekommen sind, werden wir gemeinsam die neue Fabrik aufbauen.

➔ HELFT MIT BEIM AUFBAU DER NEUEN FABRIK !!! ➔



Hier stellen wir in inner Gesamtheit kurz vor:

GRUPPEN DER FABRIK



PANTOMIME

spricht für sich, wie jeder auf vielen Festen, Fabrikzirkus und Umweltfest sehen konnte.

THEATER

steht noch (wieder) in den Übungsschuhen

GITARRE

spieler



gibt's 'ne Menge, klassische und Volksmusiker.

Von Blues bis Bach - da wirste wach!

SPANISCH

- Leute

treibt das Fernweh in spanische und lateinamerikanische Länder
Hasta mañana en la fabrica !

FOTOLABOR

steht zur Verfügung

ROCK'N ROLL

rollen jetzt erst los



SPORT

KARATE, SELBSTVERTEIDIGUNG, AIKIDO

sind traditionelle japanische Kampfsportarten, die nicht auf Kraft aufgebaut sind, sondern auf Bewegung in Harmonie mit Geist und Materie.



KULTUR



FUSSBALL

Gruppe

hatte Glück. Sie ist in die 2. Gruppe der TU- Ligarunde abgestiegen.

KINDERSPORT

als Ausgleich für fehlende natürliche Bewegungsmöglichkeiten in der Großstadt, damit nicht schon in Kinderschuhen Teile des Körpers einrosteten.



HANDWERK

KFZ

Bastelgruppe



Übt Selbsthilfe an ihren eigenen Schrottautos

TOPFER

- Gruppe

läßt ihre Phantasie in Form von schalen und - Kannen sprießen.

DRUCK

- Maschine

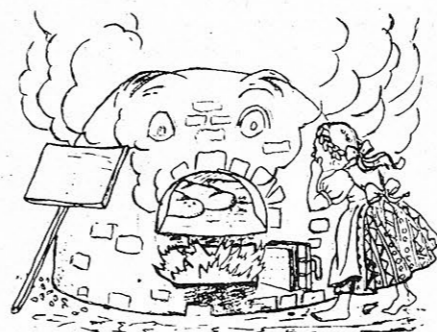


wartet auf vernünftigen Einsatz!

6

ERNÄHRUNG+GE-

SUND-HEIT



LEBENSMITTEL COOP

schleppt immer noch seit 3 Jahren zentnerweise Kartoffeln, frisches Gemüse, Getreide, Nüsse in den 3. Stock und versorgt uns mit guten Lebensmitteln.

GESUNDHEITS- und SELBSTERFAHRUNGS-gruppen

treiben sich die Krankheiten aus Kopf und Körper aus

ÖKOLOGIE

ALTERNATIV-TECHNIKER

versuchen umweltfreundliche Energienutzungsmöglichkeiten zu erforschen

Zum Treffpunkt für Bürgerinitiativen und Einzelnen geworden, finden regelmäßig Arbeitsgruppen statt: Die Gorlebengruppe überlegt sich, wie die geplante Atomüllanlage zu verhindern ist. Auf dem Landprojekttreffen (das sind Leute, die aufs Land ziehen wollen) werden viele Informationen ausgetauscht. Die Ökodorfgruppe arbeitet weiter an ihrem Ziel, ein Ökozentrum an Berlin aufzubauen.

ÖKODORF e.V.



7

SASCHA 78

Traum der neuen Fabrik

Viel schon ist getan - mehr noch bleibt zu tun

Bis heute liegt unsere größte Aktivität noch auf dem Freizeitbereich. In 3 Jahren Selbstverwaltung haben wir jedoch die Erfahrung gemacht, daß Alternativen keine Freizeitbeschäftigung sind.

Der Wert des Menschen wird nur nach wirtschaftlichen Maßstäben gemessen. Erziehung, Ausbildung, Arbeit und Freizeit verlaufen in vorgeschriebenen, starren Bahnen, in denen bestimmte Normen und Verhaltensweisen erfüllt werden müssen.

Durch die zunehmende Technisierung unserer Umwelt ist das Leben scheinbar leichter und angenehmer geworden. Der Mensch wird mit allem versorgt, wenn er nur gehorsam seine Pflichten erfüllt. Denn wer von euch kann noch selbst Brot backen, Gitarre spielen oder kennt noch alte Hausrezepte aus der Hexenküche? Dafür zahlt er mit Leistungsdruck, Konkurrenzdenken, Streßkrankheiten, Existenzangst und Vereinsamung und verliert den direkten Bezug zu sich selbst und seinen Mitmenschen. Er hat immer mehr verlernt, selbstbestimmt und selbstbewußt zu denken und zu handeln. Seine Sorglosigkeit und Abgestumpftheit geht so weit, daß er sich nicht einmal gegen die Zerstörung der Welt wehrt, obwohl unser aller Existenz bedroht ist. Wenn wir überleben wollen, müssen wir Schritt für Schritt unsere Lebensbereiche wieder zurückerobern, mehr Wissen und Klarheit über uns selbst und was mit uns geschieht, gewinnen.

Wo sich viele Menschen mit den verschiedensten Erfahrungen treffen, bekommt jeder neue gute Anregungen und er stellt fest, daß er mit seinen Problemen nicht alleine steht.

In der Fabrik haben sich im Laufe der 3 Jahre viele Menschen über ihre praktische Arbeit in den Gruppen kennengelernt, haben tagtäglich von den Nöten und Sorgen erfahren, wie z.B. Arbeitslosigkeit, perspektivloses Studium, Resignation - Probleme, die im Freizeitbereich nicht zu lösen sind.

Wir suchen ein Haus!

Seit einem halben Jahr planen wir den Auszug aus unseren Räumen in der Kurfürstenstraße, denn wir platzen aus allen Nähten. Schon jetzt haben wir enorme Schwierigkeiten, alle Gruppen unterzubringen, sogar Samstag und Sonntag sind voll ausgebucht.

Wir suchen nach einem großen Haus, ca 3 - 4000 qm, in dem wir alle Platz haben; möglichst mit etwas Grünem für Kinder und Erwachsene, damit uns die Kraft der Natur nicht ganz verloren geht. Unsere Fühler haben wir auch schon ausgestreckt und mit allen möglichen Institutionen wie Senat, Kirche usw. Verbindung aufgenommen, denn die meisten Häuser in der uns entsprechenden Größenordnung sind in staatlicher Hand. Einige verlockende Angebote wurden uns bisher gemacht, allerdings ohne Zusage.

Das heißt für uns: wir sind immer noch ganz intensiv auf der Suche und sprechen euch alle an, mitzuhelfen. Das Haus, leerstehende Fabrik, Brauerei o.ä. soll zentral gelegen sein, Schöneberg, Neukölln oder Kreuzberg.

Der Freizeitbereich mit allen existierenden Gruppen bleibt bestehen und kann weiter ausgebaut werden, wenn die entsprechenden Räumlichkeiten vorhanden sind.

Wie gesagt, haben wir aus den Erfahrungen unserer Praxis gelernt, daß gemeinsame Freizeitgestaltung uns unsere grundlegenden Ängste nicht nehmen kann.

Es ist nicht unser Ziel, eine "Super-Fabrik" aufzubauen, doch soll sie möglichst viele Bereiche umfassen, sonst ist das Leben zu langweilig.

was für uns 1976 noch ein Traum und vorerst nicht zu realisieren war, ist inzwischen ganz konkret geworden. Wir wollen uns in Selbsthilfe unsere existenziellen Bedürfnisse sichern wie gesunde Ernährung, natürliche Heilmethoden ohne Chemie, umweltfreundliche Nutzung der Technik, freie und fantasievolle Entwicklungsmöglichkeiten für Kinder, eigenverantwortliche Arbeitsplätze und sinnvolle Freizeitgestaltung.

Zusammen mit den neuen Gruppen, die hinzugekommen sind, erweitern wir uns in folgenden Bereichen:



Es bestehen schon seit langem Arbeitslosen-selbsthilfegruppen in der Fabrik, die sich ihre Arbeits- und Lebensbedingungen im Kollektiv selbstständig gestalten. An diese Arbeitskollektive und an Einzelne vermittelt die Fabrik Arbeiten aller Art und leistet damit einen Beitrag dazu, denen vom Leistungsstreß dieser Wirtschaft Geschundenen Unterstützung zu gewähren.

Geplant sind weiter Werkstätten für Elektro-, Holz- und Metallarbeiten mit Lehrlingsausbildung, um jugendlichen Schulabgängern, die arbeitslos und ohne Ziel herumstreuen, eine Alternative zu bieten, wo sie Verantwortlichkeit, Zusammenarbeit und Spaß an handwerklichen Fertigkeiten lernen können. Es besteht für jeden, der sich nicht von Anfang an festlegen will, die Möglichkeit, sich erst mal in den verschiedenen Bereichen umzusehen, um sich dann die Arbeit auszusuchen, die seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen am meisten entspricht.

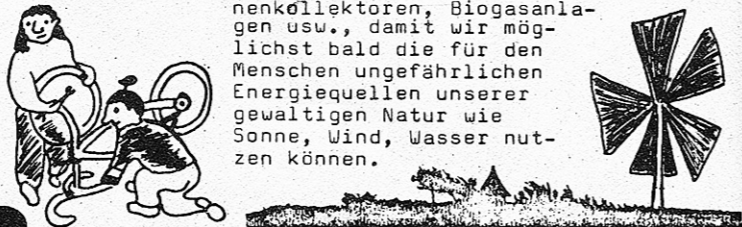
2 Meister haben wir bereits, einen Elektriker und einen Radio- und Fernstechniker. Weitere werden gesucht: Meister für Maler-, Tischler-, Metall- und Kfzarbeiten.



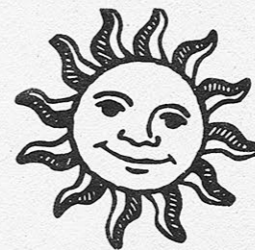
Wir wollen den motorisierten Verkehr so weit wie möglich einschränken; nichtsdestotrotz sind wir auf das Auto als Transportmittel angewiesen, und um nicht auf kommerziell teure und oberflächliche Werkstätten zurückgreifen zu müssen, schaffen wir uns eine eigene Reparaturwerkstatt mit kleinerem Schrottplatz; d.h.: jeder, der irgendwelche Ersatzteile hat, sei es von Autos oder Fahrrädern, kann sie vorbeibringen. Vielleicht ist genau das Teil, was bei dir nutzlos im Keller vergammelt, das Tüpfelchen auf dem i, das ein anderes Fahrzeug wieder zum Rollen bringt.

Die Fahrradgruppe will aus alten Fahrrädern Neue zusammenbasteln und die Fahrzeugguppe sogar ganz neuartige Modelle entwickeln, demnächst auf allen Straßen zu bewandern.

Die Alternativ-Techniker brauchen viel Platz, um arbeiten zu können an Bau von Winrädern, Sonnenkollektoren, Biogasanlagen usw., damit wir möglichst bald die für den Menschen ungefährlichen Energiequellen unserer gewaltigen Natur wie Sonne, Wind, Wasser nutzen können.



ÖKOLOGIE

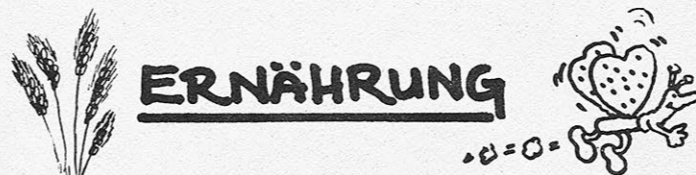


Über das Umweltfest 1978 hat sich die Ükodorf-gruppe, inzwischen ein e.V., entwickelt.

Sie suchen ein geeignetes Gelände hier in Berlin mit großer Anbaufläche, um ein Ükodorf für uns Stadtmenschen zu bauen.

Parallel dazu - wer weiß, wie lange es noch dauert, bis wir einen geeigneten Platz haben, - ist die neue Fabrik auch ein Ükozentrum, wo jeder sich über Anbau ohne Kunstdünger, alternative Bauweisen usw. informieren kann.

Die Ükoleute haben eine Dokumentation mit vielen Beiträgen und Fotos herausgebracht und stellen damit die Erfahrungen, die auf dem Umweltfest gemacht wurden, allen Interessierten zur Verfügung.



In der alten Fabrik begnügen wir uns mit belegten Broten, Kuchen und Früchtebrötchen. Ein Lob an unsere Bäcker, aber auf die Dauer befriedigen die Kalt Speisen unsere Mägen nicht und für eine richtige Küche ist kein Platz. Einige Leute aus der Lebensmittel-Coop haben die Initiative ergriffen, diesen Mangel zu beheben. Sie wollen ein Restaurant mit Frühstück, Mittagstisch und Abendbrot aufbauen und gleich praktisch aufklären, wie man sich gesund ernährt, indem sie uns biologisch vollwertige Zutaten, richtig zusammengesetzt und liebevoll zubereitet, anbieten. Wohl bekomm's.

Darüberhinaus soll eine zweite Küche eingerichtet werden für alle Gruppen der Fabrik, die sich selbst etwas kochen wollen. Eine handfeste Mahlzeit ist besonders wichtig für die Kinder, erst recht, wenn sie sich selbst am Kochen beteiligen können. Dies kann gleich mit ins Lernprogramm der Freien Schule und Kinderladen eingebaut werden.

Geplant ist auch ein Stadtteilcafe, um den unmittelbaren Kontakt zu unserer nächsten Umgebung herzustellen.



GESUNDHEIT



Im Gesundheitsbereich müssen wir uns wieder herkömmliche Heilverfahren aneignen.

Chemikalien in Form von Tabletten oder Spritzen gegen jedes physische und psychische Wehwehchen und die Abqualifizierung in Krankenhäusern und bei Ärzten, die weniger an der Heilung als am Geldbeutel interessiert sind, machen uns eher krank als gesund.

In der Fabrik sind teilweise schon und sollen erheblich umfangreicher Kurse und Workshops eingerichtet werden: Information und praktische Anwendung über Massage, Kräuterheilkunde, Akupressur, Akupunktur, Zusammenhänge zwischen seelischen Problemen und körperlichen Auswirkungen.

Eine Sauna für 12-15 Personen haben wir bereits, die nur noch darauf wartet, eingebaut und benutzt zu werden.

Ein Badehaus kommt gleich nebdan für alle Freaks, die keine Dusche und Warmwasser haben, für die Sportgruppen, Saunagänger etc.



KINDER



Die Freie Schule steht wohl am meisten unter Zeitdruck, weil einige Kinder schon zurückgestellt wurden und spätestens zum Herbst eingeschult werden müssen.

Als Privatschule wird sie gesetzlich anerkannt und im Rahmen der ganzen Fabrik können wir es ermöglichen, nicht nur Kinder aufzunehmen, die Schulgeld zahlen können, sondern auch die zu fördern, die vielleicht kein Geld haben.

Kinderladen und Kinderspielplatz werden nicht fehlen. In einem Haus voller Erwachsener schwirren viele Kinder herum, die mit- und untereinander beschäftigt werden wollen.



Die Einrichtungen der Fabrik sind für die Kindergruppen gut zu nutzen. Sie können sich in allen Bereichen umsehen, unter Anleitung in Werkstätten und Küche arbeiten, haben Kontakte auch außerhalb der Familie und können sich orientieren an den "Großen", die ihnen mit gutem Beispiel vorangehen.

ÖFFENTLICHKEIT

Weil wir für all diese aufgezählten Bereiche neben unserer praktischen Arbeit auch gute Fachliteratur brauchen, diese aber zu teuer und damit für die meisten von uns unerreichbar ist, wollen wir eine Bibliothek einrichten, die für alle Gruppen und Einzelne offen ist - ein Ort der Ruhe und Entspannung.



Die Fabrik "Kneipe" ist ein Treffpunkt für alle Gruppen und hat als Aufenthalts- und Kommunikationsraum große Bedeutung. Dort liegen sämtliche alternativen Stadtteil-, regionale und überregionale Zeitungen aus. Oft entwickelt es sich ganz spontan, daß einige zusammen Musik machen; immermehr greifen zu Bongos und Gitarre, lachen, singen und tanzen dazu, bis die ganze "Kneipe" sich im Rhythmus bewegt.



Geplant ist ferner ein gemütlicher Laden für Tausch und Trödel, wo jeder Mann/Frau allen möglichen Klimbim, Antiquitäten, selbstgenähte und Omaklamotten, Handarbeiten usw. tauschen, kaufen und verkaufen kann. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Unsere westdeutschen und ausländischen Besucher können sich's in nächster Zukunft im Fabrik Hotel gemütlich machen. Wo gibt's sowas in Berlin? Übernachtungsmöglichkeit im Kreis von Freunden gegen geringes Entgelt; Verpflegung ist kein Problem, im Restaurant bist du jederzeit gern geseh'n. Erfahrungen können ausgetauscht werden; in anderen Ländern werden bestimmt ähnliche Ansätze praktiziert, in Selbstverwaltung ein Modell wie die neue Fabrik aufzubauen. Jeder Gast kann auch gleich mitanpacken. Arbeit gibt's immer und über die Praxis lernt man sich kennen.

Im Alternativen Kino können wir uns gute kritische Filme ansehen, es gibt 'ne ganze Menge Umweltfilme z. B., die selbst in linken Kinos kaum gezeigt werden, oder Videofilme über's Umweltfestival, Fabrik-Zirkus o.ä., Dias aus fernen Ländern, die anschaulich kommentiert werden von Leuten, die dort gelebt haben, ansonsten auch Filme von Nichtexperten, die wenig Geld, aber fantastische Ideen haben und daraus einen anspruchsvollen Film zaubern.



* HELFT MIT BEIM AUFBAU DER NEUEN FABRIK



So soll sie also aussehen, die neue Fabrik.

Sie umfasst nahezu alle Bereiche des täglichen Lebens, und wenn alles klappt wird daraus ein VOLKSZENTRUM für alle Altersgruppen - eine FABRIK des Lernens für uns alle.

Eins ist dabei jedoch ganz klar: Wir wollen keine Superfabrik, keinen alternativen Supermarkt, sondern ein Volkshaus, in dem die zahlreichen Gruppen und Projekte autonom arbeiten.

Diese Gruppen, seien es nun die Freie Schule oder die Food-Coop, die Holzwerkstatt oder die Alternativtechniker, die Pantomime- oder die Gesundheitsgruppe...., alle diese Gruppen zusammen sind die B a s i s der FABRIK!

Aus der Stärke der einzelnen Projekte soll die gemeinsame Kraft entstehen, aus der die FABRIK lebt. Jede Gruppe arbeitet selbständig in ihrem Bereich. Alle zusammen bilden ein gemeinsames Plenum zur Selbstverwaltung und Selbstorganisation des gemeinsamen Zentrums. Hier werden Erfahrungen und Probleme zusammengetragen, hier können wir voneinander lernen und gemeinsame Erfahrungen machen.



Seit einigen Monaten arbeitet die KONZEPTGRUPPE, als gemeinsames Arbeitsgremium aller Projektgruppen, an einem organisatorischen Rahmen für die neue FABRIK. Auch wenn die Diskussion erst begonnen hat, sind einige Prinzipien bereits klar:

- DEZENTRALISATION -

Weil ein solches Unternehmen die Gefahr in sich trägt, einen bürokratisch-organisatorischen Wasserkopf zu entwickeln, folgen wir von vornherein dem Prinzip der Dezentralisation. Jede Gruppe soll deshalb für sich ein eigenes Organisationskonzept entwickeln, den Bedarf an Räumen ermitteln und die Sorge um die notwendigen Finanzen etc. selbst tragen. Überschüsse, die nicht gleich gebraucht werden, gehen in einen gemeinsamen Fonds, den der Finanzrat verwaltet. Dieser Rat wird aus Delegierten aller Gruppen gebildet und ist weisungsgebunden an ein Plenum aller Gruppen, dem Rat der Aktiven, in dem alle Probleme und Erfahrungen unserer Arbeit zusammenfließen.

- FINANZIELLE UNABHÄNGIGKEIT -

Die FABRIK verzichtet auf eine staatliche Förderung oder Finanzierung und auf die damit verbundenen Abhängigkeiten.

Wir wollen nicht das Feigenblatt sein für den totalen Mangel an Kommunikationszentren und Volkshäusern in dieser Stadt!

Die finanzielle Unabhängigkeit ist unsere Stärke

Im Schatten staatlicher Finanzierung sind keine alternativen Modelle zu entwickeln. Das wissen wir alle.

Die Gruppen und Projekte der FABRIK brauchen daher für ihre Arbeit eine breite Basis der finanziellen Unterstützung. Mit dem kleinen aber regelmäßigen Beitrag vieler Einzelner können die laufenden Kosten gedeckt werden. Bisher reichen die Monatsbeiträge von ca. 150 zahlenden Mitgliedern der FABRIK (viele zahlen noch unregelmäßig), um die derzeitigen Kosten zu decken. Zur finanziellen Sicherung der neuen FABRIK ist ein fester Stamm von 500 bis 1000 Mitgliedern bzw. Förderern notwendig.

Wir halten nichts von anonymen Geldgebern, aber wir brauchen Menschen, die unsere Arbeit unterstützen und fördern. Wer uns unterstützt, soll erfahren, was mit seinem Geld geschieht.

- regelmäßige Vollversammlungen geben einen Überblick über den Stand unserer Arbeit.
- Veranstaltungen, wie der FABRIK CIRCUS sind kreative Formen der Selbstdarstellung.
- eine regelmäßig erscheinende Zeitung kann über den Stand der Arbeit in den Gruppen berichten und zugleich brandheiße Informationen liefern aus den Bereichen Ökologie, Ernährung, Erziehung etc.
- und die FABRIK ist täglich geöffnet für alle, die selbst aktiv werden wollen - eine Fabrik des Lernens, der Erfahrungen und des Abenteuers!

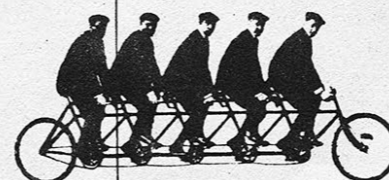


Die ganze Idee der FABRIK ist nicht an ein Haus gebunden, sondern an die Menschen, die daran beteiligt sind. In jedem Stadtteil, in jedem Land, schafft zwei, drei, viele FABRIKEN!

AUFRUF ZUR UNTERSTÜTZUNG

- die FABRIK braucht dringend NEUE RÄUME.
Wo steht ein leeres Fabrikhaus o.ä. mit ca. 3000 - 4000 m² Fläche auf mehreren Etagen? möglichst in den Bezirken Schöneberg, Kreuzberg oder Neukölln.
Halte die Augen offen!
- gesucht werden HANDWERKSMEISTER für die Ausbildungswerkstatt in den Bereichen HOLZ (Tischlerei), METALL und MALERHANDWERK.
- nicht zuletzt brauchen wir auch Geld.
unterstützt die Arbeit der Gruppen in der FABRIK!
der kleine, aber regelmäßige Beitrag vieler Einzelner ist ebenso wichtig, wie die konkrete Unterstützung bestimmter Projekte.
die Gemeinnützigkeit ist beantragt - dann kann man Spenden auch von der Steuer absetzen!

- Lehrer für die FREIE SCHULE.
ein Job für engagierte Lehrer mit zweitem Staatsexamen.
- Arbeitsvermittlung an Kooperativen der FABRIK Renovierungen, Holzarbeiten, Sonnenkollektoren, Restauration alter Fachwerkhäuser, Kfz-Reparatur und Fahrradbau.



KONTO-NR. POSTSCHECKKONTO BERLIN - W 4676 - 104



Theater



Wir Zeppos, Zappos und Tappos haben uns grade, wie jeden Mittwoch um halbneune (und immer möglichst pünktlich!) in der Fabrik getroffen.
Nach einem bißchen Gymnastik - locker, locker- und einigen Improvisationsübungen - was steckt eigentlich in uns drinne? - versuchen wir uns weiter am Stück "Picknick im Felde" von Arrabal.

Mutig voran, noch etwas zusehr am Text, aber aber auch schon wieder ganz direkt, wenn auch noch etwas steif und daher etwas gefrustet, sind wir schon auf Seite 4 angelangt.
Aber: Wir geben nicht auf, denn oft macht es Spaß, auch mal anders zu sein als sonst.

Spanisch-Gruppe

!! Spanisch - Gruppe ??



Wir sind noch da !!
manchmal zu spät,
aber ^{immer} noch da !!
wenn wir genug sind, ^{und sprechen}
dann singen wir lachend, ^{und zu}
wenn wir wenig sind, [?]
(Zwei oder so) dann machen wir
^{ein} bisschen Grammatik -
sind wir auch sehr flexible Gruppe
immer am organisieren
immer in Bewegung !!



Pantomime

Das, was wohl jedem dazu einfällt, ist der Traum vom Verstehen und Verstanden-werden ohne Worte! Sich endlich unmißverständlich ausdrücken und auch bei anderen nicht immer rätseln müssen, wie das denn jetzt gemeint war oder was er/sie denn jetzt eigentlich damit sagen wollte.

Diese spielerischen Ausdrucksformen braucht keine Werkzeuge, sie spricht für sich. Allerdings müssen dazu Phantasie, Spontaneität, Einfühlungsvermögen, Konzentration und Körperbewußtsein entwickelt werden. Beim Spielen erkennen wir, wie gedankenlos wie den Alltag erledigen. Wie oft denkt jeder plötzlich während einer Improvisation: "Verflucht, wie mache ich denn in Wirklichkeit eine Tür zu?"

Wir spüren auch plötzlich, wie unsicher wir uns in unseren Körpern fühlen. - von unserer körperlichen Ausdrucksfähigkeit ganz zu schweigen! Plötzlich können wir uns nicht mehr hinter unseren Reden verstecken! Und dann die Scheu, etwas falsch zu machen und ausgelacht zu werden! Packen wir es, gegen diese unguten Gefühle "anzuspülen", öffnet sich uns ein Weg zu einem umfassend natürlicherem Selbsterfahren.

Pantomime zwingt uns dazu, im Augenblick zu leben, Konzentration, Bewegung und Empfinden ausschließlich auf eine Sache zu richten und das, was wir tun, bewußt zu tun. Sie öffnet uns neue Wege zur Kommunikation und zeigt uns, wie breit das Spektrum der Erlebens- und Ausdrucksfähigkeit eines jeden eigentlich ist. Die schönsten Stunden sind wohl die, in denen es vielen gelingt, sich in ihre augenblickliche Rolle hineinzuleben, wobei sie dann eben Huhn, Roboter, Zirkuspferd oder Zeitungsfrau sind. Dann zu spüren, dass die Mitspieler die Handlung verstehen, sie darauf eingehen und so eine kleine Story entsteht. Über diese Erlebnisse braucht nicht mehr geredet zu werden.



Diesen Funken auch bei Festen überspringen zu lassen und diesen Funken auch bei Festen überspringen zu lassen und das Publikum zum Nachdenken über die Inhalte unserer Stücke anzuregen, ist sehr schwierig. Das müssen wir wohl auch erst noch lernen.

Wir haben zurzeit eine feste Gruppe, die Pjotr, ein ausgebildeter Mime, leitet und eine offene Anfänger-Gruppe, die von einem von uns angeleitet wird. Hier kann jeder hinkommen, der erfahren will, wieviel Spaß dieses Spiel ohne Worte macht, das mehr sein kann als ein Spiel.



Da kommt der Clown, der ist die große Sensation!
Hoch auf dem Seil, schwebt er auf einem Bein
Oh, welche Kunst! So etwas gabs noch nie zu sehn -
höchstens bei uns, wer kann das noch so schön?

Der große Magier verzaubert heute mir und dir
SIMSALABIM, halt bloß die Nase fest!
Schon ist sie weg und keiner weiß, wie es geschah
SIMSALABIM, schon ist sie wieder da!

Der Leopard, der hat sehr lange ausgeharrt
der Tiger und er, die haben sich beschwert
"Der Käfig ist zu klein, da paßt nicht mal ein Maulwurf rein
wir brauchen Luft und Wald, und hier ist's auch zu kalt!"

Der Elefant, der Elefant ist weggerannt
nach Afrika, er wollt nicht nach Berlin!
"Ich hab den Rüssel voll von Häusern, Krach und Zirkus, hier
das müsst ihr doch verstehn, ich bin ein wildes Tier!"

Ohjeh, oh Schreck! Sogar der Papagei ist weg
Pudel und Huhn ham' Besseres zu tun
Kinder kommt her, wir machen Zirkus jetzt zusamm'
das ist nicht schwer, das wird ein Mordsprogramm

REFRAIN: (nach eigener Melodie)

Kinder, kommt her, der Zirkus ist da,
wir machen alle mit!
Mit Liedern, Kostümen,
Trara und Musik
Himmel und Menschen,
die ganze Fabrik
Wir sind da, wir sind da,
wir sind dadadada..!



Nach der Melodie von
"OH, MEIN PAPA...!"



Der Zirkus kommt - wer denkt da nicht erst einmal an den Glanz und Glitter der raffinierten Zirkus-Show, an gefährliche Raubtierdressuren, an die unerreichte Perfektion der Artisten und an das Erschauern der Menue, wenn ein Trommelwirbel die Akrobaten zum dreifachen "salto mortale" unter der Zirkuskuppel begleitet? Menschen, Tiere, Sensationen....

Dies alles ist in unserem Zirkuss nicht zu finden, keine Perfektion, keine Dressur, kein Nervenkitzel. Warum wir uns dann Zirkuss nennen?

Von den darstellenden Künsten war der Zirkus immer eine Form, die dem einfachen Volk nahesteht. Eine bunte Abfolge kurzer, unkomplizierter Darbietungen, jedermann verständlich, erstaunlich oder erheitend, neu und noch nie dagewesen, aus fernen Ländern oder anderen Zeiten. Die Fahrenden, die auch als Schausteller, im Strassentheater, auf den Jahrmärkten als Gaukler und Musikanten vor die Menschen traten, finden sich im Zirkus zu einer großen Schau zusammen, in der sich die einzelnen Darbietungen wirkungsvoll ergänzen. Ein buntes Programm entsteht, bei dem auch immer an die Kinder gedacht ist und keiner zu kurz kommt oder etwas nicht versteht. Denn es sind Leute aus dem Volk, die ihre Künste hier zeigen, Leute, die selbst ein Talent entwickelt oder sich eine Kunst beigebracht haben, zum Erstaunen des "Hochverehrten Publikums"! Die Einzelnen haben sich mit ihrer Einmaligkeit zusammengefunden zu einem Kollektiv und arbeiten an ihrem gemeinsamen Zirkus, ohne die eigene Besonderheit zu vernachlässigen.

Wenn auch heute Starkult, Showgeschäft und Sensationsmacherei diese Wurzeln des Zirkus in Vergessenheit geraten liessen, so sind sie es doch, an denen wir anknüpfen, wenn wir sagen: Der Zirkus kommt! - und es unser Zirkuss ist.

Unser hochverehrtes Publikum bitten wir, uns zu diesen Wurzeln zu folgen. So können wir ihm unsere Künste zeigen, die Kultur eines kleinen Haufens unbeugsamer Lebenskünstler in einem besetzten Land. Ganz besetzt? Nein - "Los Tros Tornados" lassen sich das Lästermaul noch immer nicht verbieten. "TellerBunteKnete" singen, dass es noch Hoffnung gibt und Träume von Licht und Leben. Tommi, der alte Blues-Freak aus München rührt an den Erstarrung unserer Seelen. Pantomimegruppe, Karatedarstellungen und die Lieder der Gitarrengruppe zeigen, was man gemeinsam aus seiner Freizeit machen kann, wenn sie nicht vor der Glotze vertan wird. Abenteuer werden vorgeführt, wenn die "Gibben-Gruppe" vom Kampf gegen ein Ungeheuer berichtet, das bedrohlicher ist, als jedes Raubtier in den Manegen der Welt. Spannender als

jede Nummer auf dem Hochseil ist das, was die "Artisten" von der Freien-Schule-Initiative zu zeigen haben, wenn sie über ihren akrobatischen Versuch berichten, im unfreien Preußen eine freie selbstorganisierte Schule (Volks-Schule!) auf die Beine zu stellen. Die Tombola und das Theater werden das größte Kunststück der Welt vorführen:

Wie bringt man es fertig, dass Arbeit Spass macht - im Ernst und ohne Netz - Trommelwirbel-Spannung....!

Mehr kann hier jetzt leider nicht verraten werden. Sagen wir es in Kürze so: Der Zirkuss zeigt Künste, die wir alle wieder lernen müssen, wenn wir ein alternatives Leben leben wollen, das sich nicht den Zwängen der bestehenden Verhältnisse beugt. "Wir wollen leben, wies uns schmeckt!" singt Tommi.

Am Rande der Schau finden wir, wie auch im richtigen Zirkus, Buden und Stände und allerlei Bestaunenswertes, Kurioses und Neues auf dem Jahrmarkt des Alternativen Lebens:

- Die vergessenen Geheimnisse der menschlichen Ernährung! - Das Wunder eines genossenschaftlichen Strassenmarktes!! - Selbstgemachte Zeitungen, unzensuriert und mit doppeltem Boden zwischen den Zeilen! - Geheime Zauberformeln über die Gesundheit des Menschen! - Vom Leben und Sterben unseres Planeten - Der Kampf gegen einen Lindwurm mit dem Namen "Westtangente" - Der Bau des großen Schalters namens "StroBo", mit dem man Atomfabriken ausschalten kann - Die stärksten Leute der Welt zeigen sich: Arbeitskollektive und Selbsthilfegruppen ziehen sich am eigenen Schopf aus dem Dreck! Hohe Artistik bei den Druckern; Mit einem Bein im Knast, mit dem andern im Sympathisantensumpf!

An den Zauberbuden darf Jung und Alt, darf jeder mal: Sich in einen Clown verwandeln, aus einer alten Flasche ein Glas machen, aus einem Klumpen Ton einen Becher. Die "richtigen" Zauberer zeigen unterdessen, wie man aus Sonne, Wasser, Wind und Erde - Feuer macht. Du selbst wirst verzaubert von den Klängen der Strassenmusikanten oder durch einen Zug vom Zaubertrank, wenn Du ihn finden solltest in diesem kleinen Dorf der lebenslustigen, streitfreudigen und unbeugsamen Menschen!

Neu und aufregend! Kurios und exotisch! Drum hereinspaziert, die Herrschaften, in den Zirkuss der Dilettanten, in die Schau des beginnenden neuen Lebens, in E u r e n Zirkus! Die vorletzte Vorstellung vor dem Ausverkauf der Erde!



Wir sind eine Eltern-Initiative, die auf der Grundlage des Privatschul-Rechts zum Herbst 79 die erste Klasse einer Freien Schule einrichten will. Unsere Gruppe arbeitet jetzt seit anderthalb Jahren zusammen und besteht im Kern aus acht bis zehn "Elternteilen". Sie ist aus einem noch bestehenden Kinderladen von hauptsächlich fünfjährigen Kindern entstanden.

Da wir eine Grundschulklasse für schulpflichtige Kinder aufbauen wollen, brauchen wir die Genehmigung des Senators für Schulwesen. Wir haben jetzt unsere "Pädagogische Grundlage" beim Senat eingereicht, damit wir ein "besonderes pädagogisches Interesse" zuerkannt bekommen. Wenn das geschehen ist, müssen wir die Räume herrichten, in denen die Schule laufen soll. Diese Räume müssen dann vom Bauaufsichtsamt und Gesundheitsamt abgenommen werden.

Die erste Klasse soll höchstens 20 Kinder umfassen. Jahr für Jahr werden dann weitere Klassenstufen hinzukommen.

Wir wollen keine neue Institution schaffen, die den Kindern Informationen über die Realität vermitteln will, sondern Lernen soll bei uns im Zugang zur Realität und deren Probleme bestehen. Dafür sind Überschaubarkeit der sozialen Beziehungen und Bereiche, sowie Dezentralisierung der Lernprozesse wichtige Voraussetzungen.

Unsere Schule wird also keinen abgetrennten Bereich von den übrigen Erfahrungen der Kinder sein, sondern alle Bereiche wie Wohnen, Arbeitsplätze der Eltern, Supermärkte, Werkstätten und öffentliche Institutionen werden als "Lerngegenstand" aufgefasst und erfahren werden.

Dies setzt eine intensive Mitarbeit der Eltern voraus. Eltern sollen sowohl bei der Organisation als auch im "Lernbetrieb" wesentlich mitarbeiten.

Entscheidungen der Schule sollen von Eltern, Kindern und den pädagogischen Mitarbeitern (mind. 1 Lehrer und mehrere Erzieher bzw. auch nicht pädagogisch ausgebildete Leute) gemeinsam getragen werden.

Damit die Freie Schule nicht als isoliertes Projekt in einer einsamen Villa ihr Leben fristet, werden wir gemeinsam mit der "Fabrik für Kultur, Sport und Handwerk e.V." entsprechend große Räume anmieten und herrichten. Die Kinder können dann in den vielfältigen Einrichtungen der "Fabrik", wie den Werkstätten (Tischlerei, Metall, Elektro, "Sonnenwerkstatt" usw.), der Turnhalle, dem Restaurant und in dem breiten Kommunikationsfeld dieser Einrichtungen überhaupt ihre Erfahrungen machen - wie natürlich auch die Erwachsenen.

Finanziert wird die Freie Schule einerseits aus Elternbeiträgen, andererseits aus Beiträgen fördernder Mitglieder, zum dritten möglicherweise aus Mitteln der öffentlichen Hand (Arbeitsamt, Zuschüsse zur Hort-Betreuung u.a.). Die Verhandlungen darüber sind jedoch noch nicht abgeschlossen, so dass noch keine endgültigen Zahlen genannt werden können. Eine Stiftung hat uns 5000.- als Einrichtungsbeihilfe zugesagt.

Auf keinen Fall werden wir eine Unterstützung vom Senator für Schulwesen bekommen. Ein Antrag darauf würde die Genehmigung des Projekts wahrscheinlich sehr verzögern und wohl auch die Durchführung unserer Vorstellungen einengen und behindern.

Ebenso haben wir ziemliche Bedenken gegenüber einer Förderung aus "Netzwerk-Mitteln". Wir wollen uns weder von Senatsgeldern, noch von einer linken Institution für die Verteilung von Spendengeldern wie "Netzwerk e.V." abhängig machen.

Dagegen könnten wir uns gut vorstellen, von der "Schule für Erwachsenenbildung" unterstützt zu werden; erste Gespräche darüber laufen zur Zeit.

Wir werden demnächst einen Informations-Abend machen, hauptsächlich für interessierte Eltern, aber auch für Leute, die als Lehrer oder Erzieher bei uns mitarbeiten wollen.

Wer sich zunächst noch weitgehender informieren möchte, der schreibe eine Karte an

Petra Buchholz
Bundesallee 139
1000 Berlin 41

Wir werden Euch dann zum Info-Abend einladen.





Frohe Kunde vom Fußball

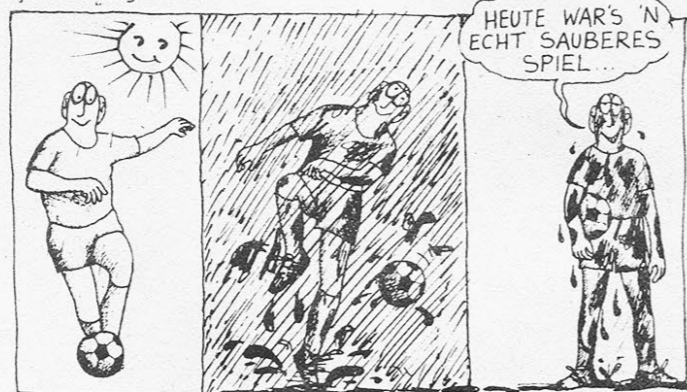
Neben dem Profifußball gibt es noch Fußballer, die damit nach wie vor nichts zu tun haben wollen. Wir, die Spieler der Fabrikmannschaft, wollten alle auch mal groß rauskommen. Heute wissen wir, daß Fußball sich mit Geld, Konkurrenz und Leistungsdruck schlecht verträgt (s. Bundesliga). Wir selber spielen auf Hartplätzen, ohne Zuschauer, auf große Tore, zwei mal 45 Minuten, mit Schiedsrichter (gestellt jeweils von einer anderen Mannschaft), mit Tabelle mit Auf- und Abstieg. Das alles im Rahmen der TU-Liga. Diese Liga umfaßt 7 Gruppen mit je 10 Mannschaften. Der gesamte Spielbetrieb wird von den 70 Mannschaften in sporadischen Vollversammlungen selbst organisiert. Zwei Leute übernehmen seit langem die laufenden Arbeiten.

In den letzten Jahren war die Fabrikmannschaft von der siebten bis in die erste Gruppe aufgestiegen. Letzten Sommer löste sich die alte Mannschaft jedoch auf, bis auf drei Spieler. Zu dritt zogen wir wieder los vor den Reichstag und hielten Ausschau nach neuen Spielern. Ebenso quatschten wir die Leute in der Fabrik und im Freundeskreis an. Während der vergangenen Winterrunde hatten wir bis zu 25 Spieler notiert, trotzdem hing ich freitags regelmäßig für Stunden an der Strippe, um eine Mannschaft von 11 Leuten zusammen zu kriegen. Unser Ziel in dieser Winterrunde war klar: wir wollten für den Sommer eine neue Mannschaft aufbauen. So kam es, daß wir bei Spielanpfiff selten vollzählig waren, die Spiele aber bestritten, um nicht im Sommer (aus disziplinarischen Gründen) wieder in der siebten Gruppe anfangen zu müssen.

Geschafft!!! Wir haben unsere Leute nun zusammen. Wir konnten uns natürlich unter solchen Umständen in der ersten Gruppe nicht halten und werden dafür in der Sommerrunde von Anfang an in der zweiten Gruppe mitmischen.

Dafür wissen wir jetzt um so besser Bescheid über den Power unserer Mannschaft, denn bei den Spielen im Tiefschnee - oft mit weniger Leuten als der Gegner - haben wir gelernt, mit einem guten Gefühl, viel Einsatz und Zusammenhalt auch in aussichtsloser Lage das gegnerische Tor zu stürmen. Wir wollten alle wenigstens einmal die Woche erleben, daß man mit anderen zusammen spontan und auch ohne großen Trainingsaufwand Tore schießen

kann. Wir haben uns selten während der Spiele angemacht - jeder weiß sowieso am besten, wie gut er tatsächlich gespielt hat und wann er einen Ball noch hätte kriegen können. Schüsse aufs gegnerische Tor und allerlei Schußversuche werden immer wieder auf offener Szene beklatscht, so machen wir uns gegenseitig Mut.



Nach dem Spiel sind wir öfter noch einen Saufen gegangen und haben uns dabei erzählt, wann wir (und ob überhaupt) die letzte Nacht ins Bett gegangen sind. War einer nicht fit, so hat ein anderer mitgespielt, dadurch kommt man auch Samstag mal zum auspennen. In der Pause und wenn nötig auch während des Spiels stellen wir unsere Mannschaft um oder kritisieren uns gegenseitig - diese Spontanität und Offenheit haben wir in unseren früheren Schul- oder Vereinsmannschaften, nämlich vermißt.

Gut ist auch, wenn man die Aktion des Gegners nicht allzu verbissen sieht, das heißt z.B. für mich, bei gelungenen Spielzügen der anderen Mannschaft seine Begeisterung offen zeigen zu können. Dies nimmt dem Spiel die Härte, die Sturheit oder mögliche Profilalüren.

Damit wir uns nicht um die Plätze der bestehenden Mannschaft kloppen müssen, wollen wir eine zweite Mannschaft gründen. Meldet Euch in der Fabrik!!! Hinterlaßt Eure Telefonnummer!!!

»Wir sind überall auf der Erde«



Renovierungen—
Tapezieren, Streichen,
Lackieren.
Holz—Schlafbalkons,
Regale, Schränke.
Elektro-Installation
Mechanik,
Klempner, Duschen
usw. Fliesen, Bad,
Küche, Rigibs,—
Verkleidung und
Trennwände

Gartengestaltung—
Kinderspielplätze,
Gärten Parkanlagen.
HiFi—Beratung und
Einbau von Anlagen.
Restauration alter
Fachwerkhäuser und
Denkmäler in Berlin
und BRD.

Mo—Fr 18—20 Uhr
Telefon FABRIK

Frauen, macht Karate!

Ihr alle kennt die Situationen:

Nachts auf der Straße -die Unsicherheit, die Angst vor Vergewaltigung (jeden Tag steht was in der Zeitung)!

Viele Frauen gehen nicht mehr alleine abends weg. Spontanität wird durch die Angst erstickt!

Die Annäherungen von frustrierten Männern in den Kneipen, wenn Frauen allein sind.
Die körperliche Überlegenheit der Männer unterdrückt zu oft natürlichen Widerstand.
In Stummsein erleiden wir unser Schicksal.

Wieviele Frauen schrecken letztendlich vor einer großen Reise zurück, oder geben viel Geld für die Fahrt aus, weil das Trampen zu riskant erscheint.
Frust und Resignation ersticken uns in Passivität!

Frauen laßt Euch nicht hängen.

*Fangt an,
die Angst aktiv zu bekämpfen*
Allein die Angst macht uns schon kaputt, noch bevor irgendetwas passiert ist.

Fangt an, Erfahrungen mit Eurem Körper zu machen, was er alles kann; wie ihn einzusetzen gegen Gewalt; ihn fit zu machen, um die Angst vor der körperlichen Übermacht der Männer zu verlieren.

Spiel gefälligst mit Puppen!

In unserer Kindheit werden wir schon dazu erzogen, uns nicht zu prügeln. Alle Gefahren werden von uns ferngehalten. Wir sollen hübsch und grazil sein, immer schön lächeln und nie schmutzig sein. Wir werden erzogen zur Sanftheit und Folgsamkeit, und das erwartet man von uns in Ehe und Beruf.

Oder wir sollen süß und sexy, schlank und voll-oder plattbusig sein.
Diese entfremdete Frauenrolle und ein uns entfremdeter Körper machen uns ein andres selbstbewußteres Leben schwer.

Bist Du heute nicht mobil list Du morgen ein Fossil

Fangen wir an zu trainieren, da erfahren wir plötzlich: Wir können springen, eine Faust machen, aufrecht und sicher gehen, anderen und der Gefahr ins Auge blicken.
Wir lernen auf Schläge zu reagieren. Sie nicht mehr passiv und hilflos einzustecken. Überhaupt vor körperlichen Auseinandersetzungen nicht mehr sofort zurückzuschrecken.

Unser Körper kann nicht nur sanft und grazil sein sondern auch schnell und stark!

Wir lernen uns nicht nur zu verteidigen sondern auch zu kontern. Ja, sogar auch anzugreifen.

Dies ist kein Aufruf Euch gegen Männer aufzuheizen und Euch zu Schlägerfrauen zu verwandeln!

Aber wenn es darauf ankommt, müssen wir in der Lage sein, uns auch gegen mehrere Angreifer zu verteidigen. In dieser Situation ist Angriff oft die beste Verteidigung.

Karate in der Fabrik

Frauen und Männer trainieren in der Fabrik gemeinsam; Männer, denen wir vertrauen; Freunde und Bekannte, die uns helfen und wollen, daß wir weiterkommen.

Wir machen traditionelles Karate, einen sanften Karate-Stil von den Okinawa-Inseln mit japanisch-chinesisch gemischtem Ursprung.



Grundlage ist nicht Kraft sondern Bewegung und Schnelligkeit.

Wir stehen uns nicht als Gegner sondern als Partner gegenüber.
Gürtelprüfungen schicken uns nicht mehr so leicht auf den Konkurrenztrip. Die Gurte zeigen uns, wie weit einer ist, also welche Techniken wir im Freikampf einsetzen können.

Jedes Training beginnen und beenden wir mit einer Meditation, um uns in unseren Körper zu konzentrieren.

In der Grundschule lernen wir die Grundstellungen, also auch das Gleichgewicht zu finden.
Kata-Training: Katas sind festgelegte Bewegungsabläufe, in denen alle Einzeltechniken enthalten sind. Mit dem Katatraining gehen die Bewegungen wie im Tanz in unseren Körper über.

Im Freikampf lernen wir die Techniken anzuwenden. Wir kämpfen ohne Kontakt, so lernen wir unseren Körper zu beherrschen und nicht zu treffen, wenn wir nicht wollen.



In den Partnerübungen lernen wir, nicht gegen die Bewegung des anderen zu blocken, sondern sie aufzunehmen und zur gemeinsamen Bewegung werden zu lassen.
So entwickeln wir zusammen in Harmonie die Techniken.

In der körperlichen Konfrontation mit Männern in Kampfsituationen lernen wir, die Angst vor der starken Männergewalt zu verlieren.
Hier merken wir, wie tief Angst und Ohnmacht davor in uns stecken. -kriegen wir tatsächlich mal einen Schlag ab, so ist es nicht körperlicher Schmerz sondern unser Gefühl, uns doch nie verteidigen zu können, das uns am Anfang fast zum Aufgeben bringt.

Weil wir alle diese Erfahrungen gemacht haben und auch immer wieder machen, können wir uns gegenseitig unterstützen, weiterzumachen. Jedes Training bringt uns in psychische und körperliche Grenzsituationen, Männer wie Frauen, und darin lernen wir, daß doch noch allerhand Energien in uns stecken.

Während des Trainings diskutieren wir nicht, damit die Konzentration von allen erhalten bleibt. Probleme, die im Training auftreten, bereden wir danach. Gerade sonabends haben wir Zeit füreinander, wenn wir nach dem freien Training gemeinsam frühstücken.

エノコサ!

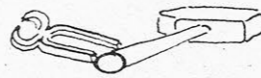
Karate ist für uns keine Sache mehr von einem Monat sondern gehört zu unserem alltäglichen Leben.

So wird Karate = Leben



*Frauen
aus der Karategruppe*

HANDWERK



Die TÖPFEREI



Seit anderthalb Jahren besteht in der "Fabrik" unsere Töpfer-Werkstatt, in der 10 - 15 Leute arbeiten können. Wir stellen dort an der selbstgebaute Töpferscheibe oder in der Aufbautechnik unsere Vasen, Becher, Teller und vieles mehr her, wobei nur das Material der Phantasie seine Grenzen setzt. Um die Beziehung zu ihm zu vertiefen, mischen wir den Ton, die Farben und die Glasuren selbst an; das dient auch dem Überblick über den gesamten Herstellungsprozess.

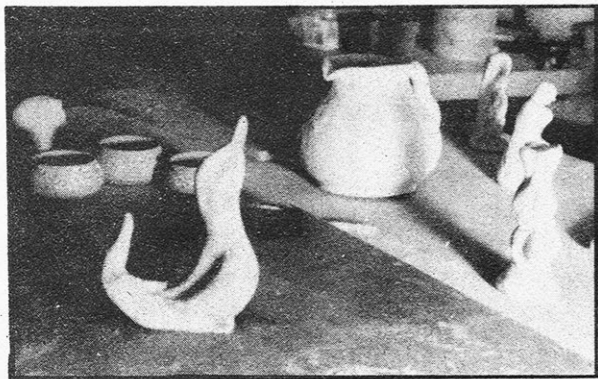


Die Kosten decken wir aus einer gemeinsamen Kasse, die durch Beiträge der Einzelnen immer wieder aufgefüllt wird. Noch sind wir ja ein "Freizeitbetrieb" der keine Einnahmen macht. Das soll aber anders werden: Wir planen einen Bazar, auf dem Trüdel, Bücher, Klamotten, Antikes und natürlich unsere Produkte angeboten werden und der regelmäßig, vielleicht einmal in der Woche stattfindet. Aus dem Erlös wollen wir dann den weiteren Ausbau der Werkstatt finanzieren.

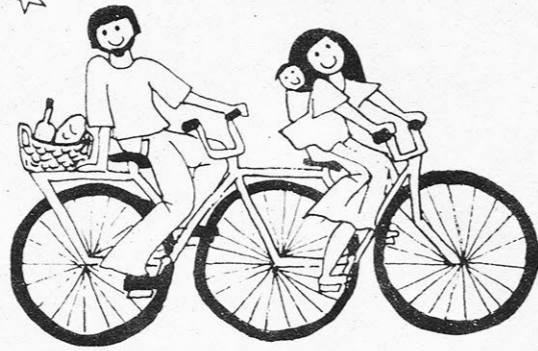
Längerfristig ist unsere Perspektive:

- Der Bau weiterer Töpferscheiben
- Bau eines eigenen Brennofens
- Aufbau eines Töpfer-Kollektivs, in dem (und von dem) Leute zusammen leben können.

Über die Gefühle der kreativen Entfaltung im Freundeskreis wollen wir hier nicht viele Worte machen. Man kann es ohnehin nur mit den eigenen Händen erleben. Wer es kennenlernen will, der komme einfach vorbei und mache mit. Es ist schon stark, dann schließlich seinen Tee einmal aus einer selbstgemachten Schale zu trinken



KEINE LUST ZUM AUTOFRUST
oder
BEVOR ICH MICH DEN AUTOS BEUGE
BAU ICH LIEBER TRETFAHRZEUGE!!



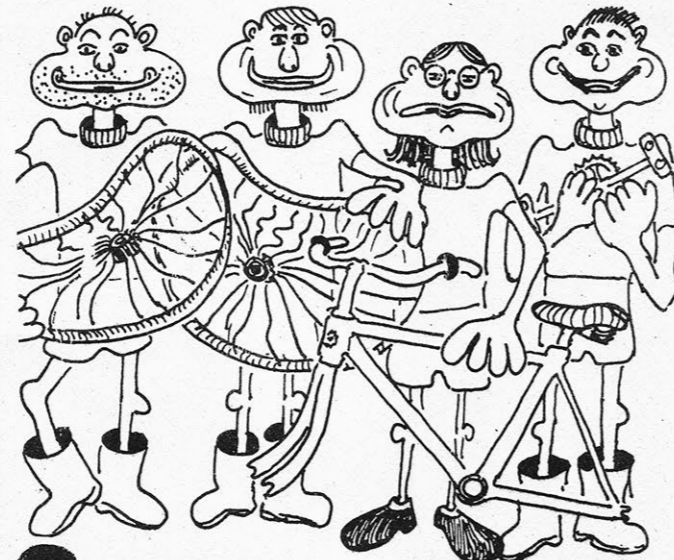
Fahrradgruppe

Trotz vieler Anstrengungen und Versuche ist für uns, die alternative Fahrradwerkstatt der Fabrik, immer noch kein Raum in Sicht. Da unser "Service" zum Selbstkostenpreis über den Treten rollen soll, können wir keine powermäßige Miete zahlen, denn schließlich wollen wir eine "non-profit-making-organisation" bleiben. Trotz des Frustes, es tut sich was: Wenn die Fabrik sich erst vergrößert hat, ist bestimmt auch für die Fahrradwerkstatt ein Quäntchen Platz vorhanden. Damit wir wirklich locker vom Hocker im Frühling anfangen können (d.h.: interessierten Leuten ermöglichen, sich aus alten Fahrradteilen ein "neues" Fahrrad zusammen zu bauen), brauchen wir noch Leute, die bei uns fest mitmachen (d.h. eventuell einen Nachmittag in der Woche für die Fahrradwerkstatt investieren, damit der Laden läuft).

Spruch 79: Verwandelt Schrott in Tretfahrzeuge!!!

Kontaktadressen:

Jörg Kleine-Tebbe	Udo Pohl
Stuttgarter Platz 2	Lenastr. 27
18erlin 12	18erlin 44
Tele.: 323 36 96	Tel.: 691 72 70



WIR HELFEN UNS SELBST!

DIE ARBEITSLOSEN-SELBSTHILFE-GRUPPE DER FABRIK BERICHTET

Bei steigender Arbeitslosigkeit und Berufsverbot wächst die Notwendigkeit der Selbsthilfe.

Obwohl im Industriezeitalter scheinbar alle reibungslos mit vielen zusammenarbeiten, lebt doch jeder seine Existenzangst allein. In den Kleinfamilien hängen an der Arbeit (meist des Mannes) noch die Frau und Kinder, was die Angst nur noch größer macht. Arbeitet auch die Frau, so kriegen die Kinder verstärkt die Folgen der entfremdeten Arbeitsbedingungen ab. Erinnern wir uns daran, dass jedes Jahr tausende von Frauen und Kindern von Männern mißhandelt werden, dass tausende von Männern bei Arbeitsunfällen sterben oder sonstwie an der Arbeit kaputtgehen.

Diese Lebensvorgänge wirken dann auf alle Lebensbereiche wie kulturelle Entwicklung, kreative Arbeit, selbständiges, bewußtes Handeln schon im Kindesalter. Mit so einem Klotz am Bein soll der Mensch dann in die "Arbeitswelt" einsteigen. Alles ist vorgeplant, du mußt nur funktionieren. Im Handwerksbetrieb wie an der Uni, an der Hochschule für Bildende Künste ebenso wie auf dem Schrottplatz, als Frau sowohl wie als Mann. Wir arbeiten nur noch, um zu funktionieren.

Aus diesem ganzen Dilemma heraus haben wir 1975 in der Fabrik eine Arbeitslosen-Selbsthilfegruppe gegründet. Unserem Selbstbewußtsein zuliebe wollten wir keine Sozialhilfe-Empfänger werden. Unser Werkzeug bestand aus einer alten Bohrmaschine, zwei Hämmern und ein paar Schraubenzieher. Mit einem kleinen Vorschub kauften wir ein paar Pinsel und Rollen und renovierten damit die erste Wohnung. Wir brauchten bestimmt 2 Tage länger, als abgestumpfte Profis. Die konkreten Schwierigkeiten bei der Arbeit lernten wir dabei zu lösen. Genau so gespannt auf das Endergebnis wie wir waren die Auftraggeber - aber alles ging klar. Wir sind noch heute Freunde und arbeiten zusammen in und an unserer "Fabrik".

Nach dem Motto "Für jedes Problem gibts auch ne Lösung" arbeiteten wir uns dann weiter vor. Dabei merkten wir, wie sehr Mut und Spontantät durch vorherige entfremdete Arbeit gelitten hatten. Wir mußten uns immer wieder gegenseitig hochhalten und taten das auch mit so manchem, für den wir arbeiteten. Wir lernten erstmalig, in Eigenverantwortung mit Material und Werkzeug umzugehen, was am Anfang nicht ohne Verluste abging. Als wir später mit anderen Arbeitslosen, die wir in der "Fabrik" trafen, zusammenarbeiteten, sahen wir diese Probleme mit etwas Abstand und etwas bewußter. Plötzlich wurden wir wie Chefs, Materialverwalter und Antreiber behandelt und mußten vorleben, wie es besser geht.

Von Anfang an war unsere Arbeitssituation nicht als Idylle weniger gedacht, die aus scheinbar guter Position nun andere beobachten und über deren Frust und Entfremdung quatschen, sondern wir wollten mehr werden. Dazu war es wichtig, den Umgang mit dem Material, die Zusammenarbeit in der Gruppe und die Bewältigung von arbeitstechnischen Pro-

blemen auf's Neue selbständig zu erforschen, um die Ergebnisse weitergeben zu können.

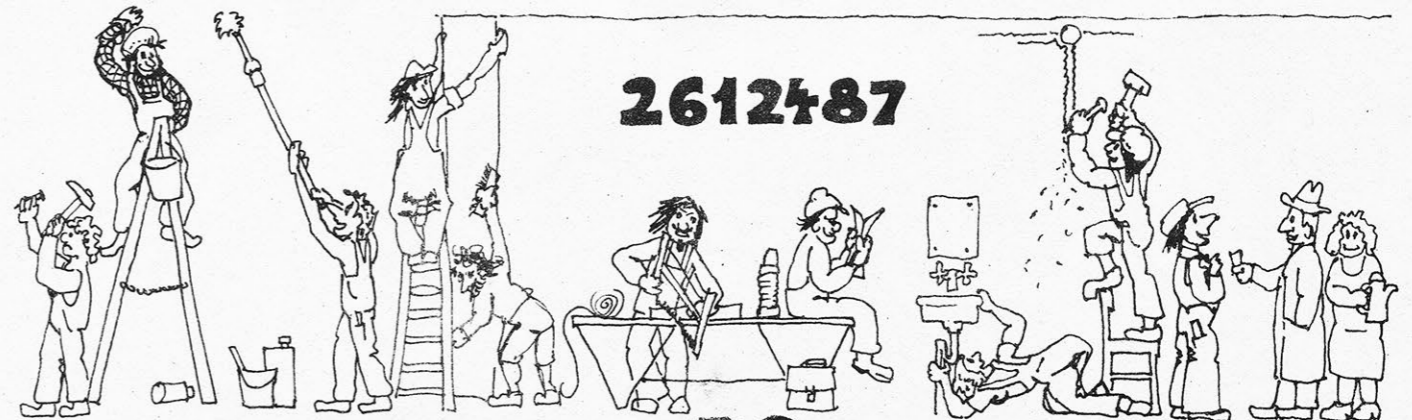
Dazu gehört auch das Verhältnis zu den Menschen für die wir arbeiten. In den vier Jahren unseres Bestehens haben wir viele getroffen, die zwar den Wert des Geldes aus eigener Erfahrung kannten, nicht aber die Arbeit anderer richtig einzuschätzen wussten. Oft haben wir mit unseren Auftraggebern den Wert der Arbeit am Ort zusammen neu erlebt. Die Bedingungen von Zeit, Funktionsfähigkeit, Pünktlichkeit und eigener Stress stehen am Anfang einer solchen Begegnung, und es gab manche heiße Diskussion, aus der alle etwas gelernt haben. Nach der gängigen Definition sind wir ja "Chef", Arbeiter und "Gewerkschaft" zugleich und wollen außerdem nicht beim Geld aufhören, Mensch zu sein. "Beim Geld hört die Freundschaft auf!" sagt man - wir sagen, beim Geld kann die Freundschaft auch anfangen.

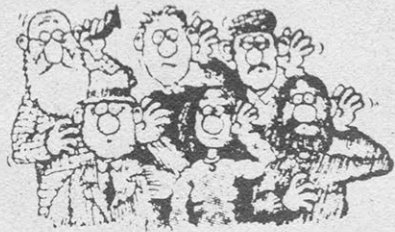
In den Jahren haben wir natürlich auch viel auf fachlichem Gebiet gelernt. Die Aufträge wurden immer mannigfaltiger, zum Renovieren kam das Klempnern, Holzarbeiten und sogar Restauration, wovon hier eine besonders schöne Arbeit erwähnt sei, der Wiederaufbau eines alten Fachwerkhäuses, das durch schlechte Behandlung total heruntergekommen war und das wir nach alter Art mit Lehm wiederhergestellt haben. Dabei stellten wir Kontakt mit in der Nähe liegenden Landkommunen her, die dann eine wichtige Rolle für unsere Lebensmittel-Koop wurden. Auch mit der Dorfbevölkerung kamen wir zusammen, da wir nach der Arbeit gemeinsam Musik machten, was die Kinder anzog. Einige von ihnen fingen an, auf der Maultrommel und Gitarre mitzuspielen, anstatt vorm Fernseher zu sitzen.

Es ist wohl nicht übertrieben, wenn man sagt, dass ein großer Teil der "Fabrik-Basis" in den ersten zwei Jahren aus Leuten entstand, für die wir von der Arbeitslosen-Selbsthilfe gearbeitet hatten. In der Fabrik bestand und besteht die Möglichkeit, sich wiederzusehen und zusammen viel Spass bei Musik, Sport, Feten u.a.m. zu haben und noch viel mehr zusammen zu machen.

Ohne das bisher erlernte aufzugeben, werden wir jetzt in weitere Bereiche der Handwerkskunst vorstossen. Alternativer Fahrzeugbau, Sonnenkollektoren und Ofenbau sind die nächsten Stationen. Dazu werden wir Werkstätten einrichten und auch Ausbildungsplätze schaffen.

Überall im Land gibt es bereits solche Gruppen wie unsere, überall sind neue am Entstehen. Lasst uns weiter daran arbeiten, reale alternative Arbeitsmöglichkeiten für alle zu schaffen! Dazu ist es notwendig, diesen Gruppen die Arbeit aus unseren Kreisen zukommen zu lassen, auch wenn es nicht immer so perfekt klappt mit der Perfektion. Viel wichtiger ist die Erkenntnis, dass Menschen keine Roboter sind und dass Arbeit auch Spass bringen kann, für die Arbeiter wie für die Auftraggeber





FABRIK - PROGRAMM



MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	SAMSTAG	SONNTAG
 18 ⁰⁰ Klass. 20 ⁰⁰ Gitarre 18 ⁰⁰ Gorleben gruppe 19 ⁰⁰ Lebens- mittel Coop 20 ⁰⁰ Aktivisten rat (alle 14 Tage)	16 ⁰⁰ Judo für Jugendliche 17 ³⁰ Selbst- verteidigung 18 ⁰⁰ Spanisch 19 ³⁰ Karate für Fortgeschrittene 19 ³⁰ Gitarre für Anfänger 21 ⁰⁰ Gitarre für Fortgeschrittene Arbeitstreffen der Lebensmittel-Coop alle 14 Tage 18 ⁰⁰	16 ⁰⁰ Hikido 18 ⁰⁰ Karate 18 ⁰⁰ Töpfern 19 ⁰⁰ Ökodorf. (alle 14 Tage) 20 ³⁰ Theater Kfz - Tankstelle Tel.: 2514287	18 ⁰⁰ Töpfern 18 ³⁰ Klass. Gitarre 18 ⁰⁰ Karate für Anfänger 19 ³⁰ Karate für Fortgeschrittene 19 ³⁰ Landprojekttreff 20 ⁰⁰ Lebensmittel- Coop 1x im Monat Treffen für Selbsthilfegruppen	16 ⁰⁰ Judo für Jugendliche 18 ⁰⁰ Selbsterfahrung 20 ⁰⁰ Alternative Technik Umweltfreundliche Energie 20 ³⁰ Massage 20 ⁰⁰ Fußball an der Theke fragen Ab 21 ⁰⁰ Cirkus in der Fabrik	13 ⁰⁰ - 15 ⁰⁰ Karate für Anfänger 15 ⁰⁰ Pantomime für Anfänger 17 ⁰⁰ Massage Jeden 1. Samstag im Monat Wehwehentreff 17 ³⁰ Selbstverteidigung	10 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰ HIKIDO 16 ⁰⁰ Rock'n Roll

Solange diskutieren
 bis alle EINE Lösung
 für die BESTE finden!

* WIR VON DER TANKSTELLE *

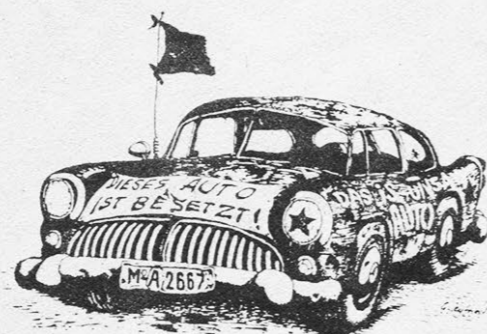
EIN SELBSTHILFEPROJEKT BEKOMMT EIN NEUES GESICHT

Das Leben auf dem SSB-Tankstellengelände in der Schöneberger Strasse hat sich in den letzten Wochen grundlegend geändert. Wie kam es dazu?

Das Gelände, eine ehemalige Tankstelle mit Werkstattgebäuden und ca. 60 Garagen, ist Bestandteil des SSB-Vereins (Sozialpädagogische Sondermaßnahmen Berlin), ein gemeinnütziger Verein, dessen Ziel u.a. die Selbstorganisation des Zusammenlebens, der Arbeit und Ausbildung Jugendlicher ist. Auf der "Tankstelle" arbeiteten neben ein paar Bastlern die KFZ-Gruppe des SSB, die schließlich aber nur noch aus 4 Leuten bestand. Überarbeitung, Privatisierung und ein "Chef" hatten für den endgültigen Zusammenbruch gesorgt und einer der wenigen Plätze, wo wir Autos noch billig reparieren lassen oder es selbst machen konnten, drohte verlorenzugehen. Übriggeblieben waren ein Haufen Schulden und leere Werkzeugkisten.

Hiervon betroffen war auch die KFZ-Selbsthilfe-Gruppe der "Fabrik", die seit einem Jahr dort eine Garage unterhielt. Gemeinsam mit dem SSB und vielen anderen interessierten bzw. betroffenen Gruppen wurde der Versuch gewagt, die ganze Sache auf ein neues, ein breiteres Fundament zu stellen. Mit einem neuen Konzept wurde versucht, die Fehler der Vergangenheit zu vermeiden: Spezialisierung auf allzuviel und "Nur-Auto", die passive Rolle der Garagenmieter und ihr vereinzeltes Vorsichhinwursteln. Dies soll nun anders werden:

- Viele tun sich zusammen: SSB-Gruppe, Fabrik-KFZ-Gruppe und alternativer Fahrzeugbau, Taxis-kollektive, Transportgruppe, Reparaturkollektiv, eine Fahrradwerkstatt, die Gorleben-Gruppe, Elektrowerkstatt, Motorrad-Club und Sonnenkollektoren-Bau, insgesamt ca. 20 Gruppen und Einzelinitiativen.
- Das wöchentliche Plenum aller Aktiven entscheidet, wie es jeweils weitergeht, wer die anfallende Arbeit übernimmt, was laufen soll.
- Eine "Verwaltungs-Gruppe" aus 5 gewählten Leuten machen die tägliche Organisationsarbeit. Die Besetzung dieser Gruppe wechselt alle paar Wochen, damit alle nach und nach die Verantwortung für das ganze in eigener Praxis kennenlernen und sich garnicht erst ein "bürokratischer Überbau" mit allzuviel Macht bilden kann.



Unser Ziel ist nicht eine möglichst günstige Bewirtschaftung und hohe Gewinne, sondern vor allem die gegenseitige Hilfe und Unterstützung auf breiter Basis:

- Die Ausbildung soll grundlegende Kenntnisse der Metallverarbeitung wie Drehen, Schweißen usw. umfassen und nicht nur aus der Reparatur alter Autos bestehen.
- Bei der Herstellung alternativer Fahrzeuge, zB Transportfahräder, können viele mitmachen, wie überhaupt die Zusammenarbeit quer durch die Gruppen geht: Unter den Vielen wird sich immer ein "Spezialist" für Probleme finden, vor denen der Einzelne zunächst hilflos steht.
- Eine Teestube wird errichtet, in der man sich gemütlich zusammenfinden kann, und die Fachsimpelei bei einem warmen Essen weitergeht - für die gesunden Bestandteile des Essens wird die Zusammenarbeit mit einer Lebensmittel-Coop sorgen.

Die ersten Schritte sind bereits getan: Wochenlange Arbeit war es, den Schrott und Müll der "Vorgänger" wegzuschaffen, der liegende gebliebene Bürokratie mußte aufgearbeitet werden, die notwendigen Reparaturen der ziemlich alten Anlage durchgeführt, es mußte aufgeräumt und der viele Schnee weggeschafft werden. Natürlich alles ohne Verdienst, Geld ist sowieso zuwenig da, aber zum Glück gibt es inzwischen einige Gruppen in der Stadt, die solche ehrenamtlichen Arbeiter tragen können. Später, wenn alles gut läuft, werden wohl auch einige von der Arbeit hier ihren Lebensunterhalt bestreiten können.

Es wird schön werden: Wenn erst einmal der Winter vorbei und der Schnee verschwunden ist und wir uns durch die Anfangsschwierigkeiten durchgearbeitet haben. Überall in und vor den Garagen wird gebastelt, getüftelt, diskutiert und sich zusammengerauft werden. Irgendwo steht ein Windrad, grade fertiggestellt, und dreht sich im warmen Wind. Die Fahrradgruppe saust mit ihrer ersten "Pritsche" durchs Gelände, Belastungsprobe mit 20 Personen...! Die Teestube ist natürlich immer überfüllt - wen reizt nicht der Tee, dessen Wasser mit Sonnenenergie vorgewärmt wurde und die leckeren Kuchen von der "Vollkorn-Bäckerei", wer kommt nicht einmal vorbei, um sich das bunte Leben auf dem Platz mal anzusehen. Wen interessiert nicht das Experiment vieler Gruppen, sich zu so einem großen und vielfältigen Projekt zusammenzutun.

Viel gibt es noch zu tun, um aus der Chance der "Tankstelle" eine echte Vernetzung der Kollektive zu machen, die nicht durch zentrales Geld sondern durch die eigenen Bedürfnisse, in Selbstverwaltung und der gemeinsamen Arbeit entsteht. Tel.: 251 42 87

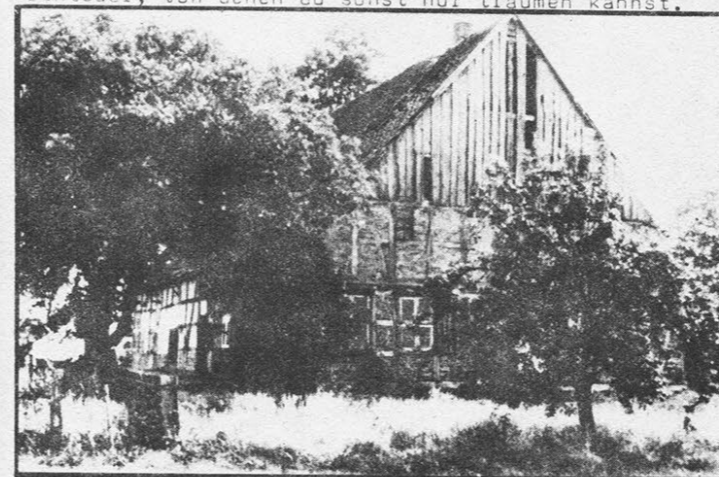
*** DAZU IST JEDE UNTERSTÜTZUNG NOTWENDIG UND WILLKOMMEN !**

Fahrende Gesellen

Es ist noch gar nicht so lange her, da war es jedem Handwerker selbstverständlich in der Weltgeschichte rumzureisen und Erfahrungen außerhalb der gewohnten Umgebung zu machen.

Für einen, der nie aus der Großstadt rausgekommen ist, hat dieser Aspekt der Arbeit natürlich einen ganz besonderen Reiz: man lernt Dinge, Menschen und sich selbst mal von einer anderen Seite kennen, kann endlich mal wieder unbefangen staunen, sich frei fühlen und hat dabei noch was Nützliches zu tun. Die in der Stadt fast zwangsläufige Trennung zwischen Arbeit und Freizeit bzw. Urlaub läßt sich so leichter überwinden.

Wenn es dir dann noch gelingt aus den herrschenden Arbeitsverhältnissen mit Chefs und Interessenvertretungen und so zu entweichen und du für Freunde und mit Freunden arbeiten kannst, stößt du auf Abenteuer, von denen du sonst nur träumen kannst.



Stell dir ein altes verfallenes Fachwerk-Bauernhaus in einem verwilderten Garten vor. Am Ende eines verschlafenen Dorfes in der (ehemals) unberührtesten Landschaft Westdeutschlands. Zur Straße hin riesige alte Eichen, als Blitzableiter vor das Haus geflanzt, nach hinten raus Wiesen, Kornfelder, in der Ferne Wälder, es sieht aus, wie vor hundert Jahren.

Auf dem Nachbarhaus nistet ein Storchpaar und wenn du auf dem Dachfirst sitzt, kannst du sie fast mit den Händen berühren, wenn sie über dich hinwegfliegen. Da schrecken dich die 500 Quadratmeter Dachfläche, die ihr ab- und neudecken sollt nicht im geringsten. Vom Dach aus kannst du den Sonnenuntergang besonders gut sehen.

Oder stell dir vor, du stehst vor ungefähr 200 schiefen verrotteten Fächern. Der Lehm bis aufs Flechtwerk rausgefallen, mit Zement ausgebessert oder Steinen, wie es grade kam. Die Bauern im Dorf schütteln den Kopf: "Das alte Ding? Schließt 'ne gute Versicherung ab und wartet auf die nächste Gewitternacht. Die Feuerwehr braucht hier immer sehr lange."

Dann erzählt dir einer Wunderdinge über Lehm: natürlich, immer wieder zu verwenden, kostenlos, hautfreundlich, wärmeisolierend und leicht zu verarbeiten (nur aus dem Boden kriegt man ihn schwer raus). Aber wo man ihn findet, wie man ihn mischt und womit, das müßt ihr selbst rausfinden.

Du fragst dich weiter durch. Die meisten halten dich für verrückt: "Mit dem Schweinkram wollen wir

nix mehr zu tun haben, wo's doch heute so moderne Sachen gibt". Die alte Lehmgrube ist zugeschüttet mit Müll.

Und dann bekommst du den Geheimtip vom uralten Muurkarl: "Hier müßt ihr graben!" Und noch zweifeln findest du goldgelben fetten Lehm von der allerbesten Sorte. Dazu noch feinsten Zuckersand - weiß muß er sein und aus dem Wald - (für flachen Putz mehr, für tiefe Löcher weniger), Kleingeschnittenes Stroh und als besonderes Gewürz ein paar Pferdeäpfel und ein bißchen Kuckucke. Das Ganze mit den Füßen (und Wasser) vermengt, mit den Händen an die Wand geworfen und zum Schluß mit einem Brett glattgestrichen, das ist die ganze Kunst. Schon nach einer Woche bist du Meister deines Fach(werk)s. Hast du schon mal unter so praktischem Vorwand Mutsche gemacht?

Bei dieser Arbeit waren wir im Großen und Ganzen "unter Männern" und so konnte jeder von uns mal seine alten Piraten-, Soldaten-, Wild-West- und sonst was für Filme in Ruhe studieren und an der Wirklichkeit korrigieren. Beim nächsten mal waren wieder alle dabei. Frauen, Männer und ein Kind zusammen in einer verwunschener Wassermühle zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal. Und wieder mal Lehm, Holz, Farbe, Glas, Rohre und Leitungen. Aber mit Bach vor dem Fenster und Lagerfeuer am Arbeitsplatz. Wer bleibt da noch zimperlich? Regen, Kälte, Dreck und Anstrengungen können auch leicht zu ertragen sein, wenn das Leben nicht so entfremdet abläuft.

Oder die alte Dorfschule mitten im Wald in Schweden. Zwei Handwerker, eine Druckerin, eine angehende Lehrerin, ein berliner arbeitsloser Schulabgänger und eine jugendliche Ausreißerin mit einem Auto voll Werkzeug auf "Urlaub".

Eine berliner Privatinitiative hat das Haus von der schwedischen Regierung langfristig gepachtet, mit der Auflage, es nicht zu privatisieren, das heißt, nicht fest zu bewohnen. So verbringen Kinder- und Erwachsenengruppen aus der Stadt ihre Ferien dort, aber es gibt keine Zuschüsse, das Geld ist knapp, und die Arbeit muß gemacht werden: Hochbetten, Paneele, verwitterter Lack und morsche Dachverkleidungen. Die Regenrinnen sind auch schon 70 Jahre alt und es regnet viel in Schweden.

Aber was bedeuten Geld und Arbeit? Das Holz für's Feuer im großen runden Kachelofen liegt vor der Tür und wenn du morgens vom Scheißen aus dem Wald kommst, bringst du einen armvoll Steinpilze mit. Die guten ins Töpfchen, die schlechten madigen in Scheiben geschnippelt in die Röhre zum Trocknen für den Winter.

Mittagspause, die Sonne scheint. Fünf Minuten Waldlauf, da liegt am See ein Ruderboot. Von der Mitte aus kannst du den Herbst so richtig sehen. Der Uferstreifen spiegelt sich und wenn du den Kopf zur Seite legst, siehst du Gnome, Drachen und Dämonen in den symmetrischen Gebilden. Die meisten sehen ausgesprochen gutmütig aus.

Nach Feierabend sitzt du mit den "Kollegen" gemütlich zusammen, redest vielleicht über die Freunde in der Stadt, die grade eine Altbauwohnung auf Vordermann bringen und bekommst fast ein schlechtes Gewissen, daß es dir so gut geht.

Aber du müßt ja auch mal zurück un den Frust und darum tankst du emsig die Kraft der Natur, die du in der Stadt so dringend brauchst wirst. Wer weiß, wann du das nächste Mal rauskommst.



ÖKOLOGIE



DIE FABRIK

AUF DEM UMWELT FESTIVAL

In den Räumen der "Fabrik" liefen die ersten Vorbereitungen und Aktivitäten für das Umwelt-Festival. Von dieser Idee begeistert, brachten wir unsere Erfahrungen und unsere Energie in die Organisation mit ein und unterstützten das Vorhaben, soweit wir konnten. Darüber der folgende Bericht.

"Nicht nur Ausstellung, sondern auch Darstellung!" war das Motto auf dem Umweltplatz. So überlegten wir uns im Aktivistenrat, wie wir eine kleine "Fabrik" dort bauen können.

Als erstes entwarfen wir einen Grob-Plan für ein Haus, das geräumig, hell, schön und für jedermann zu bauen ist. So kamen wir auf den Fachwerk-Stil, was relativ einfach ist und doch gut aussieht. Wir wollten auch an die alten, mit Lehm gebundenen Fachwerkhäuser erinnern, die leider immer weniger werden.

Mitlerweile war die Zeit ganz schön weit fortgeschritten, und uns war klar, dass wir zur Eröffnung nicht fertig sein würden. So machten wir aus der Not eine Tugend und sind daher gerade darauf abgefahren, unser Kommunikationszentrum während des Festivals zu bauen, weil dann jeder mithelfen kann, die Gruppen der Fabrik und die vielen Besucher aus Berlin und der BRD.

Einer aus Westdeutschland, der unsere Diskussion um die Dachkonstruktion mitbekam, war es denn auch, der diese für uns entwickelte und einen Teil als Muster baute. Viele, die vorbeikamen, packten mit an. Wir lernten uns kennen und schlossen Freundschaften. Unsere Kommunikation bestand aus Sägen, Hämmern, fluchen, lachen und Geschichtenerzählen von der Jugend bis zum Windrad.

Die Fabrik-Arbeitslosen-Selbsthilfegruppe "Wir sind überall auf der Erde" übernahm die Organisation. Mit dem Lastwagen unseres Fruchtbrotbäckers brachte sie Spanplatten, Türen und Fenster herbei, aus Abrisshäusern herausgeholt und so vor den Kugeln der Baumafia gerettet.



Nach einer Woche stand das Häuschen und war gemütlich eingerichtet. Es hatte Fenster nach allen Seiten, so dass man, sitzend bei einer Tasse Tee, einen guten Überblick über den ganzen Platz hatte. Unser Haus wurde von allen Aktiven zum Massieren, Musizieren, Diskutieren und von den Wächtern zum Schlafen in der Nacht genutzt. Jeden Abend saßen wir zusammen zum Pfannkuchen backen, in den Flammen stochern, Träumen und Erfahrungen vom Tag austauschen. Manche gute Idee wurde hier geboren und ist heute, ein halbes Jahr später, längst in die Tat umgesetzt. Neue Gruppen haben sich in dieser Zeit gebildet und bereichern seitdem die "Fabrik".

Jeden Morgen weckten uns die Schulkinder mit ihrem lauten Gejohle, ihrem Staunen und platten Nasen an den Scheiben. Für sie war es das Größte, so urig, wie wir hier lebten. Deshalb haben wir mit ihnen auch weniger über Technik geredet, sondern darüber, wie das Leben noch Spaß macht. Manchmal, wenn sie nicht mehr zuhören konnten, trainierten wir mit ihnen Judo. Begeistert - den letzten Bruce-Lee-Film im Kopf - waren sie bald enttäuscht, als sie merkten, wie wenig sie draufhatten. Träumereien, Neid und Konkurrenz hinderten sie daran, zusammen zu lernen und Spaß zu haben. Die meisten zwischen 7 und 15 Jahren schafften noch nicht einmal einen einzigen Liegestütz. Die Bauchmuskeln sind dermaßen unterentwickelt, dass nur noch ihre Wirbelsäule sie aufrecht gehen lässt.

Hier liegt es am Bewußtsein der Eltern, sich mehr um sie zu kümmern, denn staatliche Hilfe ist erst dann zu erwarten, wenn diese Generation untauglich für die Bundeswehr ist.

Als der große Regen kam, war es unsere Gitarren-Gruppe, die uns bei Laune hielt. Wir saßen auf unseren Paletten, ringsherum alles unter Wasser, und kamen uns vor wie auf einem Floß. Um einen Tee zu machen, mußte man geschickt bis zur Theke hüpfen.

Die "Karatekas" trainierten nachmittags, bei Gewitter wie Sonnenschein, hinter dem Haus, viermal die Woche. Viele schauten zu, einige machten mit und holten sich einen kräftigen Muskelkater für den nächsten Tag.

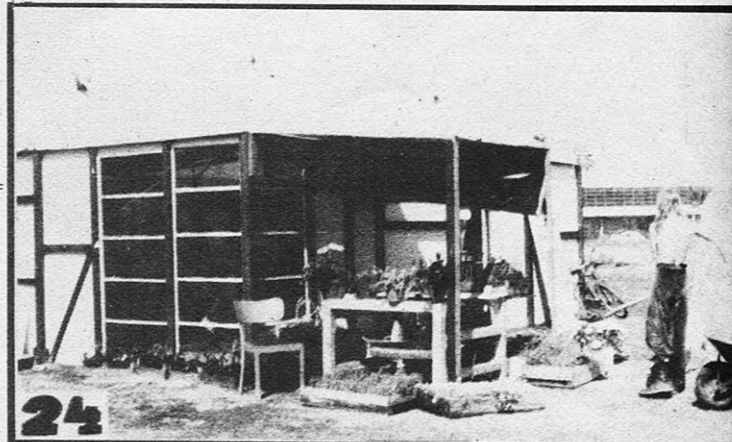
Unsere Theatergruppe schaffte es an einem Abend im großen Zirkuszelt ca 80 Leute in ihr Stück "einzubauen", so dass es keine Zuschauer mehr gab, sondern nur noch Schauspieler. Bis spät in die Nacht spielten sie "Irrenanstalt".

Unser Fabrik-Circus verschaffte vielen namenlosen Künstlern einen großen Auftritt mit viel Publikum. Fehler wurden schnell verziehen, denn jeder sah sich selbst auf der Bühne stehen - und wer pfeift sich schon selbst gern aus?

Die Pantomime-Gruppe spielte ein total alternatives Stück: "Ulpest in der Bretagne".

Die Töpferei war samt Drehscheibe, Wannen und Ton erschienen, um zu zeigen, was man mit seinen Händen alles schönes formen kann. Ständig standen Kinder und Erwachsene vor der Scheibe und versuchten es selbst einmal. So konnte manch einer ein selbstgemachtes Töpfchen mit heim nehmen.

Aufräumen, Aufklären, viel Rennerei, viel Stress und viel Spaß - das war unser Tun den ganzen Tag. So schliefen wir spät nach der Tagesarbeit ruhig und fest, träumten und freuten uns auf den nächsten Tag, der wieder neue Erfahrungen bringen wird und wieder die plattgedrückten Nasen an den Fensterscheiben....



24

Wie geht es weiter mit einem ÖKO-DORF e.V.?

Die Diskussionen unter den Aktivisten, aber auch mit den Besuchern während des Umwelt-Festivals kamen immer wieder auf einen Punkt zurück: Was passiert, wenn das Festival zuende ist? Wie können wir alle Erfahrungen, Ideen und Anregungen, die hier zusammengetragen wurden, weiterentwickeln und den Zusammenhang zwischen den Gruppen und Einzelnen, der sich in den 6 Wochen gebildet hatte, aufrechterhalten?

Die Antwort lautete, dass wir eine ständige Einrichtung schaffen müssen, bei der alle Gruppen beteiligt sein können und wo wir Informationen nicht nur in einem kurzfristigen Ausstellungsrahmen, sondern langfristig in Workshops, praktischer Arbeit, ständig bestehendem Wissen anbieten können. Diese Funktionen könnte ein ÖKO-DORF haben.

Die erste Voraussetzung für ein ÖKO-DORF, ein geeignetes Gelände, ist hier in Berlin natürlich besonders schwierig zu bekommen, obwohl es zunächst so aussah, als ob wir Glück damit hätten. Schon während des Festivals hatten einige Politiker Interesse an unserem Vorhaben gezeigt, und im August 78 bekamen wir einen Brief von der obersten Naturschutz-Behörde (Sen. f. Bau- u. Wohnungswesen), in dem grundsätzlich die Errichtung eines Ökodorfes begrüßt wurde und 5 mögliche Grundstücke angegeben waren. Bei einem Gespräch mit Vertretern der Planungs- und Vermessungs-Abteilung der obersten Naturschutzbehörde, stellte sich jedoch heraus, dass keines der genannten Grundstücke unseren Vorstellungen entsprach (nur landwirtschaftliche Nutzung, zu wenig Fläche, verkehrsmäßig zu abgelegen usw.). Man empfahl uns, die Pläne der Vermessungsabteilung einzusehen, um nach uns geeignet erscheinenden Geländen zu suchen. Außerdem sollten wir ein schriftliches Konzept verfassen, damit sich auch "normale" Leute einen Begriff davon machen könnten, was wir vorhaben.

Einige von uns wühlten sich dann in den nächsten Wochen durch die Pläne und fanden auch einige vielversprechende leere Flächen. Bei näherer Erkundigung stellte sich dann aber immer heraus, dass das Grundstück entweder für die Bundesgartenschau 1985 oder aber für Wohnbauten unserer geliebten Schutzmächte reserviert war. Alles in allem ein rechter Frust.

Unser nächster Schritt war, unser schriftliches Konzept an die Bezirksämter zu schicken, um dort nach Geländen zu fragen. Es hagelte aber nur Absagen, schriftlich und mündlich, mehr oder weniger freundlich und interessiert.

All diese Erfahrungen ließen uns zur Einsicht kommen, dass wir bei Verhandlungen mit Senat und Bezirksämtern als "juristische Person" auftreten müssen, um ernst genommen zu werden. Also fand im Dezember 78 die Gründungsverhandlung für den Verein "ÖKO - Dorf e.V." statt.

Inzwischen sieht es so aus, als würde sich die Suche nach einem Gelände noch eine Weile hinzie-

All diese Erfahrungen ließen uns zur Einsicht kommen, dass wir bei Verhandlungen mit Senat und Bezirksämtern als "juristische Personen" auftreten müssen, um ernst genommen zu werden. Also fand im Dezember 78 die Gründungsverhandlung für den Verein "ÖKO - Dorf e.V." statt.

Inzwischen sieht es so aus, als würde sich die Suche nach einem Gelände noch eine Weile hinziehen.



Zwar haben wir noch einige Grundstücke im Auge, aber der "lange Marsch durch die Institutionen"-langwierig, frustrierend, abtörnend - und die tausend Fallstricke, über die man stolpern kann und die das Projekt dann noch zufall bringen können, lässt keine Euphorie wie am Anfang mehr aufkommen. Die kommt dann vielleicht wieder in der konkreten Bauphase; vorerst sehen wir die ganze Sache realistischer und werden sie zähe weiterverfolgen, solange es überhaupt eine Chance für uns gibt.

Neben all dieser Organisiererei läuft aber auch die inhaltliche Arbeit weiter. Zwar ist die Zusammenarbeit der Gruppen durch die räumlichen Schwierigkeiten behindert und einige gaben auch den Geist auf (Energie-, Landwirtschafts- u. Architektengruppe), andere aber bestehen weiter wie Gesundheits- u. Fahrradwerkstatt. Die Ernährungsgruppe eröffnet im März ein Restaurant in Kreuzberg; die Mediengruppen haben ihre ganze Zeit in den Umwelt-Festival-Film gesteckt, ein Video-Film ist bereits fertig, ein 8-mm-Farbfilm und ein 16-mm-Schwarzweiss-Film werden im März fertig. Eine Dokumentationsgruppe arbeitet. Eine neugebildete Gruppe arbeitet an einer Dokumentation. Andere Gruppen sind in Vorbereitung (Energie, Landwirtschaft) um die Erfahrungen des Festivals weiter zu vertiefen.

Inzwischen geht die Diskussion auch dahin, parallel zur Suche nach einem Gelände für ein ganzes Ökodorf auch ein grosses Fabrikgebäude zu suchen, um dort ein Öko-Zentrum einzurichten. Zur Zeit treffen wir uns fast alle in der "Fabrik für Kultur, Sport und Handwerk e.V.", in der unser Öko-Dorf-Verein inzwischen Mitglied geworden ist. Die dort zur Verfügung stehende Fabriketage ist aber viel zu klein für alle Gruppen. Erst in einem gemeinsamen Öko-Zentrum wäre es möglich, die Vielfalt zu einem homogenen Alternativ-Gebilde zusammenzubringen. Dort könnten wir auch ein gemeinsames Archiv, eine Bibliothek usw. unterbringen. Ein solches könnte sich auch mit dem Öko-Dorf gut ergänzen, und bis wir endlich ein Gelände haben, könnten hier unsere (sonst brachliegenden?) Energien reinfließen.

Drückt uns also die Daumen, dass aus all diesen Plänen was wird!



DIE DOKUMENTATION IST JETZT FERTIG



AB SOFORT ERHÄLTlich IN DER FABRIK Kontakt: Ralf Tel. 2519153

25

Alternativer Fahrzeugbau

Die Abteilung Individualverkehr der Fabrik ist nicht untätig gewesen

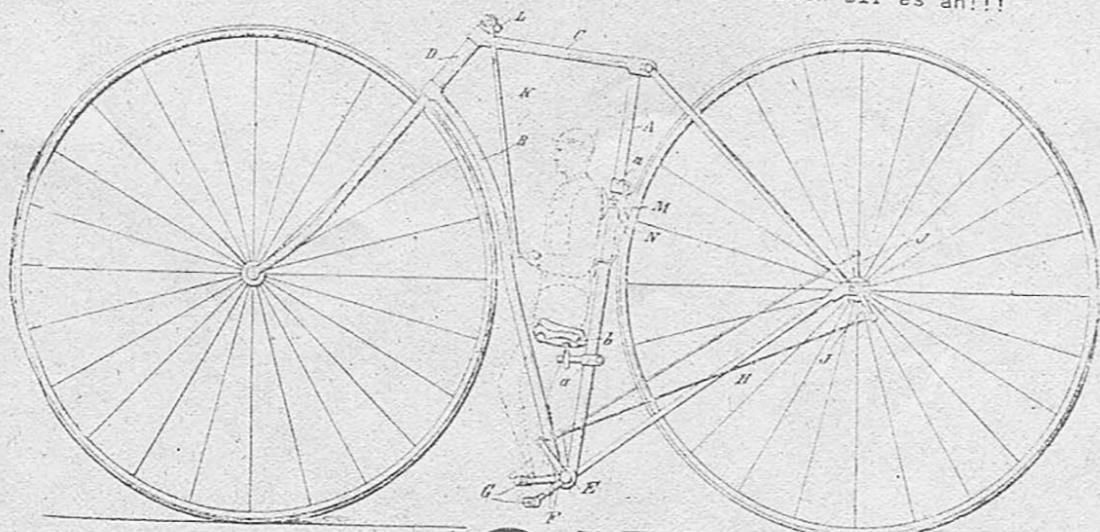
Wir wollen nichts beschönigen: Zwischen den Fabrik-Gruppen, die sich dem Individual-Verkehr verschrieben haben, gibt es scharfe Auseinandersetzungen. Besonderer Streitpunkt ist das "K" in der KFZ-Gruppe. Die Abkürzung K bedeutet hier Kraft und zwar Motor-Kraft. Die Neuerer wollen die zukunftsweisende, umwelt- und gesundheitsfreundliche Muskelkraft. Im folgenden stellen sie den neuesten Stand ihrer Arbeit vor. Drücken wir ihnen den Daumen!

Gesunde Fortbewegung

Muskelkraft ist eine neue Form der Selbstverwirklichung. Radfahren besonders. Der Luftzug läßt allen moderigen Kleidergeruch verschwinden. Auch der durch die moderne fäulnisbedingte Nahrung schlechte Mundgeruch verschwindet nachweislich nach spätestens 5 Kilometern kräftigen Tretens. Sie können auf alle Körpersprays, Desodorantia und sonstige Kosmetika verzichten, die mitunter noch stärker stinken und so nur überdecken. Das bedeutet allerdings auch: Schaden Sie nicht dem Zweck, indem Sie luftdurchlässige Plastik-Kleidung, möglichst eng anliegend anziehen. Nehmen Sie enganliegende gut luftdurchlässige Kleidung!

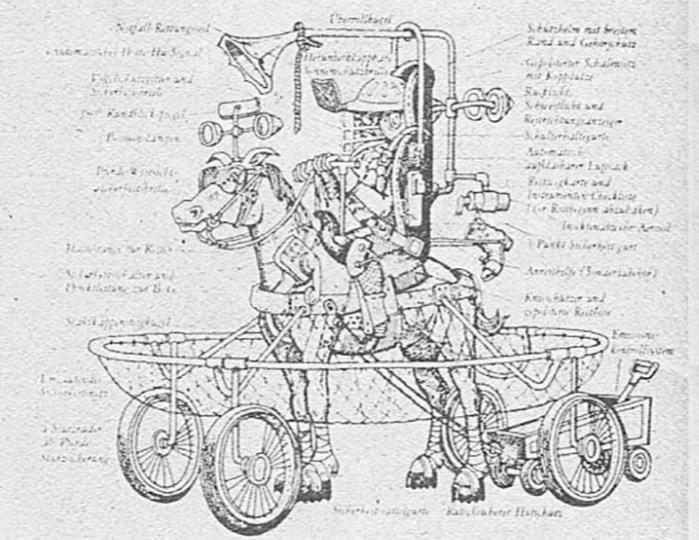
Zwei neue Entwicklungen

Es ist unserer Gruppe Alternativer Fahrzeugbau in rastlosem Einsatz und in Zusammenarbeit mit fast allen anderen Gruppen gelungen, unsere beiden ersten neuen Modelle so weit zu vollenden, daß sie nunmehr der Öffentlichkeit vorgestellt und vertrieben werden können. Beide Modelle berücksichtigen die besondere Lage des Individual-Verkehrs in unserer Stadt.: Aktive und passive Sicherheit, Umweltfreundlicher Betrieb ohne schädliche Emissionen, zur Herstellung werden keine großindustriellen Einrichtungen benötigt. Einzelne Teile eignen sich sogar dazu, die Wartezeiten in entspannender Tätigkeit zu überbrücken, wenn man auf den Beginn einer Fabrik-Veranstaltung länger als eine Stunde mal warten muß. - Das ist übrigens der Umstand, daß die Entwicklung in derart kurzer Zeit erfolgen konnte und die Fertigung fast nahtlos aufgenommen werden konnte. Unsere (letzten) Aktivisten-Sitzungen haben sich besonders als geeignet erwiesen. (Jeden zweiten Montag 20 Uhr). Auch in Zukunft liegt das Material jeden zweiten Montag bereit, um die Atmosphäre zu glätten.



26

Hier einige Einzelheiten: Beide Modelle berücksichtigen das besondere Sicherheitsbedürfnis in unserem großstädtischen Verkehrsgeschehen. Am Anfang der Entwicklung dieser Modelle standen die Prinzipien: Alternative Individual-Verkehrsmittel ohne Umweltbelastung und gesund durch den innigen Kontakt mit der frischen Luft. Wir rechnen mit einer drastischen Reduzierung des motorisierten Verkehrs, wenn sich unsere Fahrzeuge erst einmal durchgesetzt haben. Damit wir auch voll die Vorteile dieser Neukonstruktionen nutzen. Weitere Prinzipien: Fertigung ohne besondere Vorkenntnisse und / oder großindustrielle Einrichtungen. Besondere Zulassung ist nicht erforderlich, die Typenzulassung ist noch in Arbeit, wegen der behördlichen Schwerfälligkeit verzögert sich die Auslieferung unserer beiden Null-Serien noch. Doch am ersten April sind die ersten Stücke zu beziehen. Weitere Vorteile: Die Abhängigkeit von Lieferungen wird schwinden.



Künftige Pläne

Wenn sich die Modelle gegenüber dem motorisierten Fahrzeugen durchgesetzt haben und diese Art ungesunden und unsozialen Verkehr (Verkehrsform) zurückgedrängt haben, werden wir Schritt für Schritt die beiden Modelle verkleinern und damit auch jede Unterbringungsproblematik. Alle Parkplätze können zu Wiesen und Weiden umgestaltet werden.

Vorerst haben wir noch keine festen Vorstellungen, was wir dann mit den vielen einsamen Autobahnen anfangen werden. Es wird angeregt, dafür eine neue Gruppe zu bilden. Doch bis dahin ist noch ein langer Weg. Packen wir es an!!!

ALTERNATIVE TECHNIK

AT-Forum ... wie denn .. wo denn .. was denn ?

Ökotozia wächst stückchenweise: die Neubelebung der 300-Werkstätten, die Suche nach der neuen Fabrik und die Planung vom Öko-Dorf in "Filz-Town" waren Anlaß, uns nach der Umweltfestival-pause wieder etwas mehr um Alternative Technologie und- Produktion zu kümmern.

Wir treffen uns 14-tägig freitags ab 20 Uhr in der Fabrik zum AT-Forum.

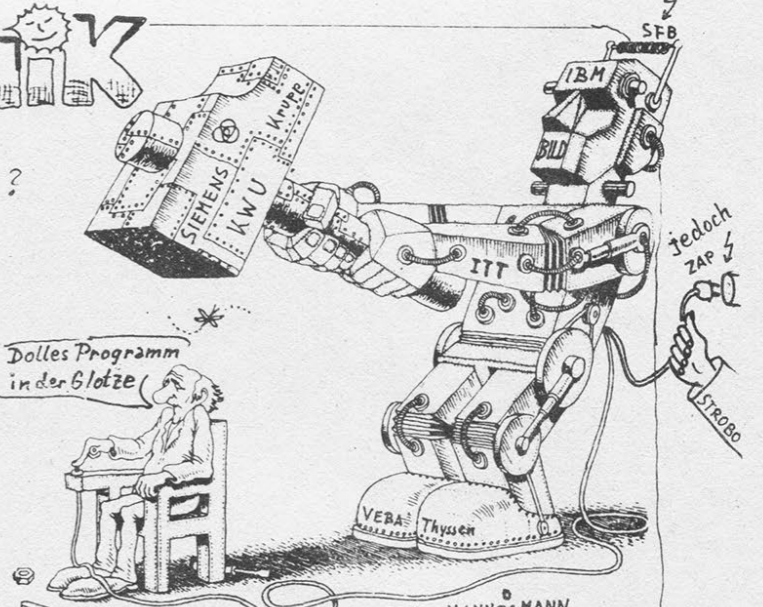
Bisher haben wir uns mit der Energiegewinnung durch Biogas und Windenergie beschäftigt, Dias gezeigt und Erfahrungsberichte der Gorleben-Windradgruppe gehört. Wir wollen uns aber nicht auf die Technik beschränken. Was inhaltlich abläuft wird durch das Interesse und Engagement der anwesenden Leute bestimmt und meist an einem Schwerpunktthema festgemacht. Ende März zieht der Anti-AKW-Treck mit Treckern, Pferd und Wagen, Fahrrädern u.s.w. von Gorleben nach Hannover (Albrecht wir kommen)! Dazu wollen wir uns noch ein paar umweltfreundliche Fahrzeuge, Anhänger, Rikschas oder andere phantastische Trekmobile überlegen und soweit wie möglich fertig bauen. Das soll auch unser Thema auf unserem nächsten AT-Forum am 23.igsten abends sein.

Weitere Themen: Sonnenenergie, gemeinsame Werkstattbenutzung, Schweißkurs, Christiania-Üfen, Ökodorf-Technologie, Wärme-Kraftkopplung, Vereinsmeierei und Paragraphen für eventuelle AT-Firmen und was ihr sonst noch wollt.....

Können wir uns mit AT-Produkten in bestimmten Freiräumen und "ökonomischen Nischen" gegen die industrielle Produktion behaupten? (wie etwa die Kunsthandwerker auf ihrem Gebiet).

Was können das für Produkte sein? Welche alternative Ideologie entsteht damit? Auch AT ist überwiegend Männersache. Das Übergewicht aus der traditionellen Technikarbeitsteilung bleibt vorläufig bestehen. Techno-chauvinismus oder nur Macht der Gewohnheit? Die Technologie greift direkt ein in unser Leben von der Zangengeburt bis zum dreckigen Himmel. Technologie produziert Ideologie: Fortschrittsglauben, Identifikation mit der Macht und die geheimen Omnipotenzphantasien unserer Technokratie-Macker und-Planer. Sachzwänge des technischen "Fortschritts": die Energiefrage wird zur Machtfrage: innenpolitisch mit dem Atomprogramm und außenpolitisch drohen die Pentagon-Strategen mit der Besetzung der Ölfelder (wie Adolf einst den Kaukasus).

Gibt es eine alternative (Lebens)Technologie die uns zu mehr Selbstbestimmung und Autonomie verhilft und weniger Sachzwang produziert? Sanfte Geburt und Sonnenenergie? Worauf müßten wir dann verzichten? Wer würde das in Kauf nehmen? Wie wäre das allgemein durchsetzbar? Gegen welche Interessen?



Dolles Programm in der Glotze

Made by MANNESMANN
DAS IST ABER 'N GANZ SCHÖNER HAMMER, EYH MANN!

Ist diese (Öko-)Technologie nach Menschenmaß nur eine unfreiwillige Notlösung, Armeleute-Technik für Subkulturen, Randgruppen, Frauen, ein paar spinnerte Intellektuelle und Landkommunen, Entwicklungsländer vielleicht noch, ideologisch romantisiert, weil die süßen Trauben der herrschenden Großtechnik ihnen zu hoch hängen?

Es gibt auch eine "offizielle" Alternativtechnologie in der BRD, verwaltet vom Bundesministerium für Forschung und Technologie (BMFT) ausgerechnet in der Kernforschungsanlage Jülich, unter dem Negativetikett "Nichtfossile-Nichtnukleare Energietechnik". Typisch sind die ausführenden Firmen: MAN (neue Technologie) entwirft Großwindanlage (Growian) 5 MW, die als nettes Alibi neben das Atomkraftwerk Brunsbüttel gebaut wird. (Der gleiche Geschäftszweig liefert Uranazentrifugen für Südafrikas Rassisten)

Die Flugzeug-, Raketen- und Rüstungskonzerne Dornier System, VFW - Fokker und Messerschmitt Bölkow Blohm (MBB) sahen Steuergelder für Wind- und Sonnenenergieforschung ab. Phillips macht aus den einfachen Sonnenkollektoren forschungshalber vakuumverspiegelte Spezialsysteme, womit sich schließlich beweisen läßt, daß Sonnenenergie nicht lohnt, es sei denn für Forschungsgelder. Eine Überlebens-technik bekommen wir jedenfalls freiwillig nicht von den herrschenden Industriesachwaltern geliefert!

Partei-u.-DGB-Filz bringen's auch nicht. Aber Sägen bringt Regen oder so ähnlich... und wir werden uns regen, in Sorleben und anderswo.....

Lernen wir Überlebens-techniken, ehe uns der Hammer trifft!



27

Im "Momag" hat sie nur 3 1/2 Flügel Juli 1976 H. Kutschmann (Zeit wieder vier heile Flügel) 1977

Treffen für Landprojekte



Seit nun ungefähr einem Jahr findet das Treffen für Landprojekte jeden Donnerstag Abend in der "Fabrik" statt. Ein ähnliches Treffen hat es früher schon mal im "Objektiv" gegeben.

Diese Treffen sind dadurch entstanden, dass es hier in Berlin eine Menge Leute gibt, die kurz- oder langfristig auf s Land ziehen wollen. Für die meisten bedeutet das aber nicht, sich in irgendeine ländliche Idylle zurückzuziehen (wo gibt es die eigentlich noch - "Gorleben ist überall!") um hier seine Karotten anzubauen oder/und nur vor sich hinzumeditieren. Im Gegenteil: Viele haben das Bedürfnis, auf dem Land ein Projekt entstehen zu lassen, welches im Zusammenhang mit der ökologischen/ alternativen Bewegung steht. Daraus entsteht auch die Notwendigkeit, Kontakte mit anderen Projekten auf dem Land aufzunehmen, mit Gruppen, Initiativen in den Städten zusammenzuarbeiten.

Für Viele ist die Entscheidung, auf s Land zu ziehen, mit einer längerfristigen Perspektive verbunden. Daraus entsteht das Bedürfnis, sich schon vorher genauer zu überlegen, was mensch auf dem Land machen kann, zu erfahren, wie andere da ran gehn bzw. rangegangen sind.

Aus dem Treffen hat sich eine Stammgruppe von Leuten ergeben, die regelmäßig kommen und das Ganze organisatorisch tragen (Kartei, Materialsammlung usw.). Ansonsten gibt es eine ziemliche Fluktuation: Leute, die mal "Landluft schnuppern" wollen; andere sind schon auf dem Sprung ins Landleben; wieder andere suchen noch Leute, ein Haus oder sonstige Tips. Manchmal kreuzen auch Mitglieder bestehender Landprojekte auf und berichten von ihnen.

Im ersten Teil des Abends stellen die einzelnen ihre Ideen über zukünftige Projekte vor. So entsteht die "Kontakt-Adressen-Liste". Dazu kommt eine "Informationskartei" mit Tips und Infos zum praktischen Landleben:

- Welche Projekte suchen noch Leute?
- Wo kann mensch mal Arbeitsurlaub machen?
- Wo wird Hilfe beim Renovieren, bei der Ernte und auch sonst gebraucht?
- Wo kann man mal eine Weile das Landleben ausprobieren?
- Wo werden Kurse und Lehrgänge gemacht, wo man etwas über Biologischen Anbau, Tierzucht und Handwerk lernen kann?

Eine Literaturliste und etliche "Fach"-Zeitschriften runden das Angebot ab.

Im zweiten Teil des Abends

Der zweite Teil des Abends ist für ein bestimmtes Thema vorgesehen: Ein Projekt stellt sich vor, Dias werden gezeigt, Erfahrungen werden diskutiert, "Vorträge" gehalten. Themen waren bisher:

- Ausbildungsmöglichkeiten im "Orientierungsjahr" vom Forum Kreuzberg
- Kurse auf der Bauernschule Hohenlohe
- verschiedene Anbaumethoden (biologisch-dynamische - organische)
- Finanzierung und Produktion auf dem Lande
- Das nötige Startkapital - Pachten oder Kaufen von Häusern?
- Vertrieb der Landprodukte, zB in Food-Coops
- Alternative Technologien auf dem Land

Als weitere Themen sind geplant:

- Größere Projekte: Twind, Twin Oaks, The Farm
- Errichtung von ganzen Dörfern
- Kontakte und Kooperation mit der Landbevölkerung in der Umgebung
- "Vernetzung" einzelner Projekte untereinander, zwischen Stadt und Land
- Kommunikation und Gruppenleben auf dem Land.

Ein kleiner Schritt in die Praxis ist schon getan: Ein zukünftiger Landmensch, noch eine Weile in der Stadt festgehalten, hat schon mal ein Stück Land in Spandau gepachtet. Dort wollen wir Erfahrungen über Mischkulturen, Hügelbeete usw. sammeln. Wir planen auch, Projekte zu besuchen und selbst handwerkliche u.a. Kurse zu machen.

Da das Landprojekte-Treffen auf selbstorganisierter Basis läuft, hängt es von der Initiative jedes Einzelnen ab, was an den Abenden läuft. Vielleicht entsteht mal eine Broschüre, in der all die Infos gesammelt sind, die uns inzwischen umschwirren.

Wir haben Interesse, mit ähnlichen Gruppen in anderen Städten (und nicht nur Städten) zusammenzuarbeiten. Wer Informationen hat über Projekte, die noch Leute suchen, über Ausbildungsmöglichkeiten, Häuser auf dem Land, Lebensmittel-Kooperativen usw kann sie uns gerne zukommen lassen. Und wer bei uns mitmachen will, ist willkommen.

Lasst 100 Kontakte zwischen Stadt und Land blühen!

Anti-Atom-Gruppen-Treffen



Seit dem letzten Sommer hat sich die Situation in und um Gorleben immer mehr zugespitzt, und das Interesse der Anti-AKW-Bewegung und vieler Menschen an der Verhinderung der WAA (=Wiederaufbereitungsanlage) ist stärker geworden. In Berlin existierte dann schon der Freundeskreis Gorleben und nach dem Sommerkamp wurde zusammen mit den anderen Gruppen ein wöchentlicher Treff Montags 18 Uhr in der Fabrik ausgemacht.

Hier wurden Aktionstage abgesprochen und vorbereitet, Informationen weitergegeben und viel diskutiert und auch viel gestritten. Nach dem 2. Aktionswochenende Ende letzten Jahres war dann wegen der unterschiedlichen Erwartungen und Meinungsverschiedenheiten die Luft raus und viele hatten keinen Bock mehr



28

aufs Gorlebenplenum.

Im Moment werden Vorschläge zur Verbesserung der Situation ausgetüftelt, damit klar wird, welche Absichten ein solches Plenum haben könnte und jeder endlich auf seine Kosten kommt.

Es wurden trotz aller Frusts eine ganze Reihe guter Aktionen auf die Beine gestellt; der Widerstand muß auch nach dem Hannover-Treck weitergehen - und zwar gemeinsam. Deshalb werden wir versuchen, alle dazugehörigen Aspekte wie Diskussion der Widerstandsformen, inhaltliche Aufarbeitung, gegenseitige Information, Öffentlichkeitsarbeit und Eingliederung von neuen Leuten unter einen passenden Hut zu kriegen.

Gorleben soll leben - wir auch!

ERNÄHRUNG



Wir wollen Lebensmittel, angebaut ohne künstliche Düngung und chemische Schädlingsgifte, möglichst direkt vom Erzeuger bzw. vom Großhändler holen und zusammen mit sorgfältig verarbeiteten Nahrungsmitteln aus solchen vollwertigen Rohstoffen unter uns verteilen, billig einkaufen und keinen Gewinn machen und die anfallende Arbeit gleichmäßig unter uns verteilen.

LEBENSMITTEL-KOOPERATIVE

Vor gut 2 Jahren haben ein/zwei Dutzend Leute in der Fabrik die Idee ausgeheckt, eine Lebensmittelkooperative aufzubauen. Anfangs sprudelten Wünsche, Träume, praktische Ideen; ein munteres Chaos. Dann der langanhaltende Frust, weils einfach nix zu beißen gab... Und nun haben wir uns daran gewöhnt, daß es montags und donnerstags frisches Vollkornbrot vom Bäckerkollektiv in der Seelingstraße gibt (Manchmal auch nicht). Es ist auch selbstverständig geworden, daß es alle drei Wochen biologisch angebautes Gemüse von der Landkommune bei Gorleben gibt, -ohne Kunstdünger und Pflanzengift. Und wir habens auch geschmalt, daß es nach 8 Wochen Schnee und Eis auch den letzten Rosenkohl auf dem Acker eiskalt erwischt hat.

Wir wollen keine Erdbeeren aus Südafrika und so warten wir geduldig, bis die März-Sonne knackigen Feldsalat im Wendland sprießen läßt.

Im letzten Sommer schien uns die Selbstorganisation aus der Hand zu gleiten. Wir hatten das Sortiment immer weiter ausgedehnt. Bis die Arbeit uns aufzufressen drohte. Die 'Koordinatoren', d.h. die von der Vollversammlung für 2 Monate ernannten Durchblicker, packten es nicht mehr.

Da wir keine Chefs und keine 'naturwüchsige' Entwicklung hin zum neuen Peace-Food-Supermarkt wollen, andererseits aber auch nicht auf eine gewisse Produktvielfalt verzichten wollen, haben wir die Arbeit in 8 Arbeitsbereiche aufgeteilt. Damit war die Hoffnung verbunden, daß ungefähr 30 Koopler sich exemplarisch in den einzelnen Bereichen erarbeiten, wie ne selbstorganisierte Verteilung von Lebensmitteln laufen kann. Nach nem halben Jahr siehts jetzt so aus, daß zwar die Verteilung, der Gemüse transport, die Reparatur des Lieferwagens 'läuft' - und auch die Finanzen stimmen. Der persönliche Zusammenhalt und auch die Zusammenarbeit insgesamt hat sich unter 130 Leuten kaum gebessert. Hoffen wir, daß der Winterschlaf seinem Ende zugeht.



29



Ansonsten hat es sich in Berlin rumgesprochen, daß es Spaß machen kann, sich selber um die Lebensmittelversorgung zu kümmern. Im letzten Jahr gabs geradezu ein Koop-Gründungsieber. Zur Zeit bestehen 3 größere Koops mit jeweils 80-130 Mitgliedern (Fabrik, Brunhildstr., Mindenerstr.) und 2 kleinere Gruppen (im Chamissoladen und in Charlottenburg). Die Zusammenarbeit zwischen den Koops steckt immer noch in den Anfängen. Im Herbst ging ein erster Versuch, gemeinsam einzukaufen, in die Binsen,

weil jede Gruppe ihre eigenen unbewältigten Probleme hatte. In den letzten Wochen wird hier und dort gemunkelt, daß ein neuer Anlauf zur Koordination der Koops vor der Tür steht.

Da die Koop inzwischen auf ungefähr 150 Esser angewachsen ist, haben wir beschlossen, niemanden mehr aufzunehmen. Uns allen gefällt die Anonymität in großen Organisationen nicht. Wir wollen uns erstmal untereinander besser kennenlernen und wir wollen auch, daß jeder über die ganze Koop die Übersicht behalten kann.

RESTAURANT INITIATIVE

Wir sind eine Gruppe von 8 Leuten, die sich im letzten Sommer in der Ernährungsgruppe des Umweltfestivals und über die verschiedenen food coops kennengelernt haben. Wir hatten uns vorgenommen, die positiven Ansätze des Umweltfestivals nicht nur im Freizeitbereich durch den Aufbau der Lebensmittelkoops weiterzuentwickeln, sondern auch zusammen zu arbeiten und damit unsern Lebensunterhalt zu verdienen. - Was lag da näher, als ein Restaurant zu machen, was gesundes Essen gibt, das weder aus der Konservendose, noch aus Südafrika oder von deutschen Chemiebauern kommt.

Wir wollen aber nicht nur 'gute' 'Produkte' anbieten. Uns ist es genauso wichtig, für wen wir kochen. Als wir im September von den leerstehen-

den Etagen in der Kurfürstenstr. erfahren, fand ich das unheimlich toll. Dort konnten wir engen Kontakt zu den übrigen Fabrikgruppen und der Ökodorfiniative haben. Die Vermieterin (Neue Heimat) fand aber sinnvoller, die Etagen weiter leer stehen zu lassen bzw. anderweitig zu vermieten.

Im Herbst kamen dann immer mehr Gruppen in die Fabrik. Die Fabrik platzte bald aus allen Nähten. Neue, größere Räume mußten her, in denen nicht nur die bisherigen Freizeitaktivitäten, sondern auch verschiedene Werkstätten, die alternative Grundschule, ein Restaurant, ein Gesundheitszentrum.... (siehe die anderen Artikel dieser Zeitung) unter einem Dach kooperieren.

Die Diskussionen um das neue Fabrik-Konzept machten allen beteiligten Gruppen klar, daß die neue Fabrik nicht bezugsfertig an der nächsten Ecke steht. Gleichzeitig brauchte unsere Restaurant-Gruppe möglichst schnell Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten. So haben wir parallel nach eigenen Räumen gesucht, die so beschaffen sein sollten, daß ihr Keuf (Abstand) und die Instandsetzung nur soviel Geld und Arbeitskraft benötigen, daß die Gruppe auch noch im Fabrik-Restaurant arbeiten kann. D.h. wir haben nach einer 'kleinen Übergangslösung' Ausschau gehalten.

Im Januar wurden wir am Lausitzerplatz (Kreuzberg) fündig: ne ehemalige Sexbar mit sehr günstigem Abstand. Mit dem Arbeitsaufwand haben wir uns allerdings gründlich verkalkuliert. Aus ein paar neuen Strippen wurde eine komplett neue Blektroinstallation, unter der Theke hatte es sich die Fäulnis gemütlich gemacht, Durchbruch durch ne 50 cm-Wand, so 'nebenbei' ne völlig neue Heizungsanlage..... Jedenfalls steckten wir auf einmal über beide Ohren in der Arbeit. Dabei hatte bis dahin nur einer von uns überhaupt mal Installationsarbeiten gemacht. Na ja.

Gleichzeitig ist uns klar geworden, daß fast alle noch mindestens ein halbes Jahr jobben müssen, da wir solange im Restaurant nix verdienen werden. D.h. aber auch, daß nicht mehr die ganze Gruppe, sondern nur noch ein paar Leute das Fabrik-Restaurant mit aufbauen werden. Wer noch mitmachen will: wir treffen uns am 21.3. um 20 Uhr in der Fabrik. Dirk



Wie es anfangt ...

Anfangs fühlten wir uns mehr als 'Gäste' in der Fabrik und waren froh darüber, daß es hier so unkompliziert möglich war, sich Samstags ungestört mit vielen Leuten zu treffen. Zustandekommen war diese Initiative auf TUNIX im Januar 78, als sich dort ein Haufen Interessierter zusammenschickten und die herrschende Misere im Gesundheitswesen anklagte und festgestellt wurde, daß endlich mehr dagegen und für die Verbreitung einfacher Selbsthilfemethoden getan werden müßte. Wir diskutierten darüber, was eigentlich "Alternative Medizin" bedeutet und waren uns zumindest einig darin:

- Alternative Medizin müßte ein Verantwortlichsein für den eigenen Körper beinhalten
- Die Rollenverteilung - Arzt als allwissender Machthaber und Patient als unwissender Abhängiger - muß aufgehoben sein
- Pillen sollen nicht einfach durch 'Alternativmethoden' ersetzt werden, ohne daß nach den Entstehungsbedingungen der Krankheit gesucht wird
- Krankheiten nisten sich nicht 'zufällig' in uns ein, sondern sind direkte Auswirkungen unseres Lebens und unserer Umgebung
- Wir brauchen mehr Selbstvertrauen in die Selbstheilungsprozesse und das Wissen über schonende, den Körper natürlich unterstützende Heilmethoden, die vor allen Dingen auch die körpereigenen Widerstandskräfte mobilisieren
- Veränderungen fangen bei uns selber an, bei unseren Beziehungen zu anderen Menschen, unserer Art zu leben und zu arbeiten

Aber krank werden wir leider noch immer wieder, da die gesunde ökologische Umwelt noch lange nicht erkämpft ist und eine schwarz-rot-grüne Insel unter der sonnigen Glasglocke gibt es leider nicht!

... und wie wir zur Gesundheits- ~ Schnecke wurden

Im Frühjahr 78 fingen wir konkret mit der Vorbereitung des Gesundheits- Krankheits- Psychobereich fürs Umweltfest an. Wir hatten dann soviel mit der Organisiererei zu tun, daß bis auf ein paar offene Massageabende nichts lief, was den praktischen Erfahrungsaustausch in Gesundheits-selbsthilfe in der Fabrik betrifft. Auf dem 6wöchigen Fest setzten wir die Praxis dann bewußt in den Vordergrund, mit dem Anspruch:

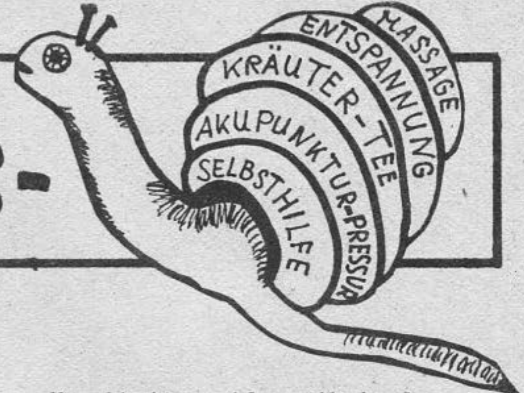
Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, um unabhängiger von Ärzten, Pharmaindustrie, Krankenanstalten und Irrenhäusern zu werden.

Die 6 Festwochen über liefen dann so viele Aktivitäten, daß wir selbst gar nicht überall teilnehmen konnten, zumal Büchertisch, Programmplanung und etliche Veranstaltungen an uns hingen. Diese Arbeiten erforderten viel Energie und obwohl sich unser Aktivistenkreis sich inzwischen vergrößert hatte, kämen wir leider nicht in dem Maße zu tiefer gehenden Einschätzungen der unterschiedlichen Alternativmethoden. (Akupunktur, -pressur, Fußreflexologie, Massage, Schröpfen und vieles mehr)

Immerhin jedoch erhielten wir einen guten Überblick über die möglichen Behandlungen und viele Kontakte zu Gruppen und Einzelmenschen, die daran arbeiten und gern ihr Wissen auch unentgeltlich weitergeben.

Zum ausführlichen Erfahrungsaustausch untereinander sind wir erst später gekommen im Rahmen des Berichts über die Gesundheitsschnecke für die Umweltfest-Dokumentation. Darin könnt ihr ausführlich nachlesen, wie es war und was gelaufen ist.

Gesundheit's-



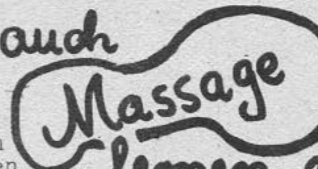
Was wir wollen ...

Auf dem Fest hatten wir also erfahren, wie wichtig es für uns ist, mit unterschiedlichen Gruppen und Menschen zusammenzutreffen, Erfahrungen auszutauschen, Wissen weiterzugeben und voneinander zu lernen, auch über den Gesundheitsbereich hinaus. Wir wollten nicht in den gerade sich gründenden Gesundheitsladen gehen, weil uns klar war, daß wir uns dort zu sehr abkapseln würden, da dort mehr der Schwerpunkt auf Krankenhausarbeit, Mediziner Ausbildung, also mehr auf die 'interne' Auseinandersetzung innerhalb des Gesundheits(un)-wesens und der eigenen Berufsbetroffenheit gelegt wird.

In unserer Gesellschaft werden Kranke und Ausgeflippte ausgegliedert, an Institutionen und Spezialisten abgehoben. Wir dagegen wollen



... damit wir nicht so enden, machen wir auch



lernen wir praktisch, besser mit uns umzugehen

Kontinuierliche Massagegruppe

In dieser Gruppe versuchen wir die Erfahrungen mit verschiedenen Techniken zu vertiefen. Neben der ENTSPANNUNGSMASSAGE haben wir auch SELBST-/ENERGIE-/FUSSREFLEXIONSMASSAGE usw. gemacht. Da der Atem, bzw. das Falschatmen eine zentrale Rolle beim Entstehen von Verspannungen hat, machen wir am Anfang regelmäßig Atem-Meditation.

Die Gruppe als Ganzes hat ziemlich fluktuiert. Deswegen soll die nächste Gruppe zeitlich begrenzt sein (z.B. 6 Sitzungen), die Arbeitsziele klarer gestellt werden: z.B. stärkere Integrierung (einfließen lassen) der Massage als vorbeugende Selbsthilfemethode in den persönlichen und Gruppen-Alltag:

Massage-Abende in WG's und Kollektiven tun nicht nur dem Einzelnen körperlich gut, sondern fördern auch die konstruktive Kommunikation untereinander:
"MASSIERT EUCH DIE KOEPFE, ANSTATT SIE EUCH EINZUSCHLAGEN!"

Wichtig ist auch über Probleme zu reden, die Leute haben, wenn sie von fremden massiert werden.



die Gesundheits- Krankheitsproblematik in das tägliche Leben zurückholen und gleichzeitig die Veränderung zu ganzheitlichen Lebensformen hin mit anderen zusammen anpacken.

Das heißt: Wir wollen eine Gesundheitsgruppe sein, die in die vielschichtigen Aktivitäten der Fabrik integriert ist.

Wir finden den Selbsthilfeaspekt wichtig und gerade den Kontakt zu 'Nichtmedizinern', denn selbst unsere Gruppe setzt sich nicht nur aus 'Fachmenschen' zusammen.

Es bestand schon ein großes Interesse von vielen, endlich eine Massagegruppe ins Leben zu rufen, aus der dann auch gleich 2 wurden.

Offene Massagegruppe:

Es sollte auch die Möglichkeit geben, für jede(n) sich gegenseitig zu massieren, auch ohne jegliche Vorkenntnisse. Das heißt aber nicht, daß es immer gleich abläuft. Das fängt schon mit der unterschiedlichen Teilnehmerzahl an, manchmal waren schon so viele da, daß einfach nicht alle in den Raum paßten und einige wieder gehen mußten. Wir fangen mit Lockerungs-, Atem- und Konzentrationsübungen an, meditieren zur Entspannung und versuchen bewußt, den Körper mit seinen Schwächen und Verspannungen kennenzulernen und auf diese einzugehen. Das "Feeling" für den eigenen Körper ist auch eine wichtige Voraussetzung, um auf einen anderen Menschen ruhig eingehen zu können. Anfangs sprechen wir ab, welchem Körperteil wir uns ausführlich zuwenden wollen, manchmal hat jemand akute Beschwerden. Am beliebtesten war die Rückenmassage, aber auch Kopf, Füße, Hände und was es sonst noch so gibt, widmeten wir uns; am Ende wird der ganze Körper einbezogen. Während wir uns gegenseitig massieren, wird von einem Erfahrenen gleichzeitig jeder Handgriff mit seiner Wirkung erklärt und gezeigt und alle können gleich mitmachen. Hinterher werden die Erfahrungen ausgetauscht und ansatzweise versucht, den Ursachen der Verspannungen und Störungen des Wohlbefindens auf die Spur zu kommen. Die Verständigung zwischen jedem "Paar" ist für die Wirkung bedeutsam.

LASST HUNDERT (mindestens) BARFUSSMASSAGE-MENSCHEN IN DER FABRIK UND ANDERSWO AUF ALLE ARTEN VON VERKRAMPFUNGEN LOSGEGHEN!!!



Selbsterfahrungsgruppe (SE)

Seit ein paar Monaten läuft auch eine SE-Gruppe in der Fabrik. Die Teilnehmer haben das Bedürfnis, besser mit sich und ihrer Umwelt klarzukommen, mehr sie selbst zu sein, die inneren Schranken aufzuheben; weniger so zu sein wie die anderen es von einem erwarten, einen neuen Bezug zum eigenen Körper zu kriegen, die psychischen und körperlichen Verpanzerungen/Verspannungen anzugehen...

Um dieses zu erreichen, benützen wir verschiedene Gruppen und Körpertechniken wie Bioenergetik, Gestalt- Atem- Meditationsübungen usw. Dabei geht es nicht darum nur Gefühle auszuagieren



(rauszulassen), sondern auch die Probleme verstehen lernen, wie sie mit unserem Alltag zusammenhängen, sodaß mensch die Möglichkeit hat, konstruktiver mit Streit und Konflikten umzugehen, anstatt sie mit destruktivem Verhalten (wie Sucht, Depressionen, Psychosen, 'sinnlose' Aggressionen und Gewalt) zu beantworten.

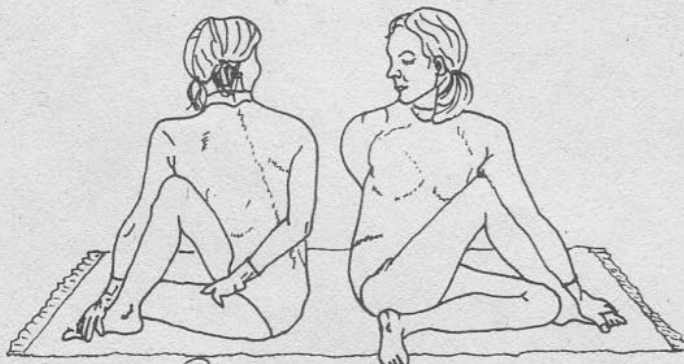
Als weiteres sollen Co-counselling-Techniken vermittelt werden. Hierbei treffen sich jeweils zwei Leute außerhalb der Gruppe und arbeiten abwechselnd (innerhalb einer festgelegten Zeit) als 'Berater' und 'Klient'.

Wenn mensch davon ausgeht, daß soziale Isolation, Orientierungslosigkeit, Gegen- und Nebeneinander-Leben statt miteinander, Unterdrückungsmechanismen - Ursachen aller Konflikte sind, bietet diese Gruppe die Möglichkeit, hier mit sich und überhaupt weiterzukommen.

Ausbildungsselbsthilfegruppe

Seit ca. 1/2 Jahr treffen wir uns, um uns in Selbsthilfe Erfahrungen mit Gruppen und Körpertherapiemethoden beizubringen. Es gibt momentan eine Unmenge solcher verschiedenen Methoden. Die kommerziellen Ausbildungsmöglichkeiten sind teuer und schwer zugänglich. Als erstes haben wir angefangen uns einen Überblick zu verschaffen, um dann leichter entscheiden zu können, welche Methode mensch sich stärker aneignet, um sie in einem Projekt, im Beruf oder Alltagsleben anwenden zu können. (Ausbildung zum 'Barfußtherapeuten').

Bei den Einführungstreffen haben wir uns einen Einstieg in jeweils eine Methode (mit einem 'Experten' aus der Gruppe oder von draußen) auf theoretischer und praktischer Ebene verschafft. So in Psychothese/Gestalt/Bioenergetik/Traumarbeit/Atemtherapie/Selbstregulierungsmethoden/Primärtherapie/Akupressur/Meditation usw.



Beugt Rückenschmerzen vor, stärkt die Rückenmuskulatur, gegen Verdauungsbeschwerden + Verstopfung

Für die 'Vertiefungsgruppen' haben sich drei Interessenschwerpunkte ergeben: Bioenergetik/Gestalt/Atemtherapie.

Die Informationen, die wir gesammelt haben, sollen auch anderen zugänglich gemacht werden. Als Perspektive streben wir die Zusammenarbeit mit anderen Selbsthilfegruppen in diesem Bereich an um eine Alternative zu heutigen PSYCHOMARKT zu schaffen.

Es können auch noch Leute bei uns mitmachen. Da die Fabrik ausgelastet ist, treffen wir uns in privaten Räumen. Vielleicht weiß jemand für uns einen schönen Raum - als Übergangslösung bis zur neuen Fabrik!?

Weh-Wehchen - Treff

Seit dem Umweltfest sammeln wir Erfahrungen mit guten und schlechten Ärzten, um die ärgerliche Suche nach brauchbaren Medizinern zu erleichtern. und um deren unterschiedlichen Fähigkeiten besser einschätzen und weitergeben zu können. In erster Linie versuchen wir aber, den Krankheitsursachen näher zu kommen, zu verstehen, was im Körper passiert und wie besser mit den Beschwerden klarzukommen ist. Aus eigenen Erfahrungen und Büchern machen wir mögliche Selbsthilfemethoden gemeinsam mit den Betroffenen ausfindig.

Manchmal ist es auch schon toll, mit anderen darüber zu reden und sich nicht so allein zu fühlen. Wir fänden auch gut, wenn sich mehr noch die von ähnlichen Beschwerden Betroffenen zusammenschließen!



Dem ein heißes Bügeleisen, Auf den kalten Leib gebracht, hat es wieder gut gemacht.

Selbsthilfe - Treff

1 x im Monat treffen wir uns mit Leuten, die mit verschiedenen Selbsthilfemethoden irgendwo arbeiten zu einem bestimmten Thema, z.B.: Menstruationsbeschwerden - und was frau dagegen tun kann.

Damit haben wir angefangen, Selbsthilfeeindrücke mit anderen Gruppen zusammen zu sammeln, um sie allen zugänglich zu machen.

Konflikte und Problembewältigung in Gruppen / Kollektiven

Neuerdings meinte ein 'Mitstreiter', daß er feststellen mußte, daß entgegen seiner vorherigen Annahme viele Gruppen/Projekte nicht an Geldmangel scheitern, sondern an zwischenmenschlichen bzw. gruppeninternen Problemen.

Weil ich ähnlicher Ansicht bin und da sich die bestehenden Kollektive nicht allzu intensiv mit diesem Problem auseinandersetzen, möchte ich demnächst ein Treffen zu dieser Thematik in der Fabrik initiieren. Leute, die auch Interesse daran haben, sollen sich bei mir melden

jos 262 31 06

Wie es in der 'neuen' Gesundheits- weitergehen kann

räumlich sind wir in unseren Aktivitäten noch sehr eingeschränkt, denn wir wollen ähnlich wie beim Umweltfest "workshop's" und aufbauende Kurse machen:

Tanz und Bewegung, Atemtherapie, Fußreflexologie, Kräuter, Akupressur/punktur, Massage, Selbsterfahrung usw., außerdem "Gesundes Krankheits-Theater", Lerngruppen - um ein grundsätzliches Verständnis für Bau- und Funktion des Körpers zu bekommen, und vieles mehr...

Eine günstig erstandene gebrauchte Sauna wartet darauf, endlich aufgebaut und von vielen zur heiß begehrten Entspannung genutzt zu werden.

Wir wollen in der neuen Fabrik ein 'Badehaus', Massage- und Bewegungs-Raum, alternative Gesundheitsbibliothek und was uns und euch sonst noch einfällt zusammen aufbauen.



öfters mal tief ausatmen

und "frische" Luft rein

... und gut schwitzen

BRUTGARTEN

VOLLKORNBÄCKEREI

in Berlin - Charlottenburg
Seelingstr. 30, Tel. 322 88 80

Bei uns im "Brotgarten" finden Sie Vollkornbrot in bester Qualität.

Wir verbäcken ausschließlich Getreide aus biologischem Anbau, d.h., es sind keine chemischen Dünge- und Schädlingsbekämpfungsmittel benutzt worden. Bei der Lagerung wurde das Getreide auch nicht mit Chemikalien behandelt.

Wir vermahlen das Getreide kurz vor dem Verbäcken zu Schrot, so daß keine wichtigen Stoffe im Getreide verloren gehen, wie das bei gelagertem Feinmehl der Fall ist.

Aus dem frisch vermahlenden Schrot backen wir verschiedene Brotsorten:

- Sauerteigbrot mit 80 % Roggenanteil
- Backfermentbrot mit 60 % Weizenanteil
- Roggenganzkornbrot mit 80 % Roggenanteil

desweiteren - Schrotbrötchen, Leinsamenbrot, Sesamkringel, Kümmelstangen, Früchtebrot-

Ein paar Tipps für alle
Magenbeschwerden:
Kümmel, Pfefferminze, Kamille, Thymian, Fenchel

Kopfschmerzen: Ruhe, sanfte Kopfmassage
Stirn einreiben mit div. Ölen (Malisse, Lavendel, Pfefferminze)

Zur Beruhigung: Johanniskraut - Tee
Baldrian - Tropfen

Vorbeugend gegen Schnupfen: öfters kaltes Wasser über die Nase laufen lassen, kaltes Wasser (besser mit etwas Meersalz) in die Nase hochziehen und ausschnüren.

Wenn die Nase schon verstopft ist: Gesicht andampfen mit starkem kochenden Kamillenaufguss. 10 Min. mit Handtuch überm Kopf tief atmen.

Halsschmerzen: Yurgeln od. Tee mit Salbei oder Kamille

Durchfall: Heidelbeertee

Verstopfung: Leinsamen



Kräutertee: Nicht mehr als 3 Tassen am Tag

Zum Backen verwenden wir als Treibmittel nur Sauerteig, Backferment und Hefe, kein chloriertes Leitungswasser, sondern reines Brunnenwasser.

Neben dem Brot bieten wir auch Kuchen an, der mit Vollkornschrot gebacken worden ist.

- unter anderem: Nuß-Honig-Kuchen
- Haferflockenkuchen
- Mohn-Apfelkuchen
- Apfelkuchen
- Käsekuchen mit Obst nach Saison

Wir bemühen uns beim Kuchen um eine möglichst gleichbleibende Vollwertqualität der Zutaten.

Die Grundrohstoffe sind: Vollkornschrot, Honig, statt raffiniertem weißen Zucker, Margarine mit 25 % ungesättigten Fettsäuren anstatt gehärtetem Fett.

Die FABRIK ist kein Ghetto

Wer sich bemüht, eine kleine Welt anderen Lebens wie zB die "Fabrik" aufzubauen, gerät leicht in den Verdacht, sich in ein Ghetto zurückzuziehen und den Überblick über das Ganze zu verlieren.

Das ist bei der Fabrik nicht der Fall. Mit den Initiativen und Projekten, die bei uns laufen, sind wir in vielfältiger Weise direkt mit vielen grundsätzlichen Problemen und Widersprüchen der Gesellschaft konfrontiert: im Anti-Atom-Kampf, beim Aufbau einer Freien Schule, bei der Selbstorganisation der Arbeit, im Kampf gegen die Zerstörung der Umwelt und vieles mehr. Was uns das für Probleme einbringt, sei hier einmal mit der "Geschichte von den Diplomarbeiten" angedeutet.

Aber auch auf "innenpolitischem" Gebiet kommen die Probleme auf uns zu. Das Auftauchen von "Netzwerk eV." brachte uns dazu, uns intensiv mit einer Erscheinung linker Politik auseinanderzusetzen und mal genauer nachzuschauen, was die Basis der Bewegung einer solchen alternativen Zentralbank entgegengesetzt hat. Wir haben dabei soviel ermutigende Ansätze gefunden, daß

wir getrost sagen können: "Netzwerk" ist überflüssig!

Bleibt das Problem mit den vielen Netzwerk-Spendern, denen vorgemacht wurde, sie könnten sich mit einem Monatsbeitrag von DM 15,- ein Plätzchen in der Alternativen Wirtschaftswelt erkämpfen, bleiben die durch Werbung und Management geweckten Hoffnungen angesichts drohender Berufsverbote und Arbeitslosigkeit, bleibt die Angst um Existenz und Zukunft. Auch darüber haben wir uns Gedanken gemacht; der Artikel "Fantasie an die Macht" ist unser Beitrag dazu.

Zum Schluß der Bericht eines ausländischen Fabrik-Mitglieds über die politische Situation in seinem Land. Wie wichtig es ist, die Entwicklungen in der Welt zu verfolgen, hat ja kürzlich erst wieder die Revolution in Persien gezeigt. Da wir in Laufe der Zeit das Vertrauen in die offiziellen Informations-Kanäle verloren haben, ist es nur gut, wenn wir unsere eigenen Informanten haben.

DIE GESCHICHTE MIT DEN DIPLOMARBEITEN
Oder: Werden unsere Studenten als KOBs missbraucht?

ich arbeite", diesen aufzeichnen mußten mit Grundriß, Ansicht, die kleinen Kammern nicht vergaßen, warum sollten sie auch, wo dann später mit dem Schulheft in der Hand aus einem Versteck der Kommunist, der Jude oder versteckte Schinken herausgeholt wurden. Daß es in den Ländern der dritten Welt an der Tagesordnung steht, Diplomarbeiten zur Informationsbeschaffung einzusehen, weiß hier jeder. Da sollte sich auch jeder Student fragen, wenn die Herrschaft sich nicht verändert hat, warum sollte sich dann ihre Praxis ändern. Was soll das ganze Geschrei mit den KOB'S wenn unsere Studenten mit ihren Diplomarbeiten noch besser mißbraucht werden können. Die Berichte über die V-Leute in unseren Reihen zeigen doch deutlich was interessiert: wer steckt dahinter, wie viele, und besonders "Tendenz", wie man das so nennt.

Die Studenten sollen aufpassen, worüber die schreiben, was und wieviel sie schreiben, besonders weil sie mehr Vertrauen genießen als der KOB und die Leute ihnen auch bereitwillig mehr erzählen. Überlegt auch einmal, wie ihr verhindern könnt, daß eure Arbeiten in die falschen Hände fallen.

Die Fabrik hat kaum ein halbes Jahr existiert, als es schon losging, der Ansturm vieler Studenten, ihre Diplomarbeit über unser Projekt zu schreiben. Da wir jedem helfen wollen seinen Weg zu gehen, hatten wir erst nichts dagegen und fühlten uns eher geauchpinselt, "Mensch über uns wird sogar schon geschrieben, es scheint doch wichtig zu sein, unser Kommunikationszentrum". Erst als es uns schon fast zuviel wurde, die ganzen Interviews, haben wir noch mal überlegt und uns kritisch gefragt, ob das so weiter geht.

Wir haben beschlossen den Wert dieser Arbeiten neu zu bedenken und uns noch in anderen Bereichen, wo ähnliches passiert, besser zu erkundigen. Da viele von uns in Kreuzberg wohnen, wir einen guten Kontakt zur Studentenszene haben, offenbarten sich uns dann folgende Neuigkeiten:

Seit Jahren schon schreiben Tooderte von Studenten unter dem Motto "Sanierung in Kreuzberg" ihre Diplomarbeit. Das ganze Gebiet ist in Planquadrate eingeteilt und der von der Arch-fak schreibt über die Gebäude, andere über die soziale Struktur, andere über die Kleinbetriebe die kaputt gehen, andere über die Ausländer, wieder andere darüber wie viele Wohngemeinschaften es gibt, wovon sie leben und wie sie sich die Zukunft vorstellen. Dies alles wird dann fein säuberlich aufgeschrieben und Planquadrat für Planquadrat an der Uni abgegeben, und auf eine gute Beurteilung gehofft. Hier zeigt es sich, warum die Reichen unsere Studenten brauchen und weshalb sie immer auf staatliche Unterstützung (Bafög) rechnen können.

Denn wer liest nicht alles ihre Arbeit, von der sie sich eine gute Note erwarten, und von wem wird sie mißbraucht.

Aus der Nazi-herrschaft von damals ist uns heute bekannt, daß bei Razzien auf Bauernhöfen sogar die Berufsschulhefte der Mägde benutzt wurden, wo diese in guter Absicht nach dem Thema "Mein Hof, auf dem



WIR VERNETZEN UNS SELBST! Was ist "Vernetzung"?

Mit dem Auftauchen von "Netzwerk eV." ist ein Begriff in aller Munde geraten, der zuvor kaum erwähnt, sondern stillschweigend überall in der Alternativen Bewegung praktiziert worden ist: Die Vernetzung. Was soll das sein, wozu ist es gut? Wird gefragt und wer auf die Werbung von "Netzwerk" stößt, fragt sich: Ist es o a s? Ist es das, was uns gefehlt hat, um "endlich politisches Handeln wieder anustreifer zu machen", wie dort zu lesen ist?

Ein sehr gelehrter Aufsatz im "Stattbuch" - ein "Politische Betrachtung über alternativen Lebensstil" - sucht und fragt ebenfalls nach "neuen, dezentralen und netzartigen Kommunikations- und Willensbildungsformen innerhalb der Alternativen Kulturlands eine gegenseitige Bewußtwerdung, Kritik und Hilfe ermöglichen und eine Selbststeuerung des alternativen Gesamtsystems...".

Während Netzwerk eV sich das sicher auch befragt hat, sich aber die Frage vorschnell mit der Gründung eines schaurig zentralen Verwaltungsapparats für linkes Geld beantwortet hat, haben wir uns mehr auf die Suche gemacht nach Antworten, die die Bewegung selbst hervorgebracht hat.

Ein Blick in die Praxis

Unmöglich natürlich, das alles hier im Detail zu schildern. Man könnte ein Buch über das "Kreditwesen", die kleinen alltäglichen Hilfeleistungen, die Bildung kleinerer und größerer Netze in der Alternativen Kultur- und Wirtschaftswelt schreiben. Nicht immer läuft es problemlos, manchmal reicht die Hilfe nicht aus oder kommt zuspät.

Oft ist nicht genug Geld da, aber noch viel öfter ist es garnicht das Geld, das fehlt, sondern die Beziehungen und Verbindungen unter uns sind zu schwach. Zur gemeinsamen Praxis fehlt manchmal nur die Entschlußfreudigkeit und auch ein bißchen die Überwindung einer gewissen Organisationsfeindlichkeit, die um so stärker ist, je mehr der Versuch "von oben" aufgesetzt ist. Wir kommen eben alle aus einer überverwalteten Welt und das K-Gruppen-Unwesen hat seinen Teil dazu beigetragen.

So sind in den letzten Jahren zum Beispiel zwei "Versuche", eine Organisation von Handwerkskollektiven zu errichten, gescheitert, und zwar genau an den viel zu weit gespannten Grundsatdiskussionen und übergestülpten Organisationschemata.

Dennoch stimmt es, was in einer Resolution von Berliner Kollektiven und Projekten steht: "Die Projekte haben sich und ihre Gelder bisher prima selbstverwaltet. Sie haben keine Zwischeninstanz für die Verteilung der Gelder von Außenstehenden gebraucht..."

Das liebe Geld...

Gelder von Außenstehenden sind ohnehin schon ein Widerspruch zu unseren besten Vorstellungen von "Hilfe zur Selbsthilfe". Jeder, der von den Eltern, vom Sozialamt, von anonymen Spendern oder irgendwelchen Institutionen Geld holen mußte, kennt das dumme Gefühl dabei. Man muß Rechenschaft ablegen, Erfolge vorweisen, das richtige Äußere zeigen, taktieren und frisieren. Wirklich unbefangene kann man nur sein, wenn das Geld von Freunden kommt, die die Probleme kennen und von denen auch eher ein guter Ratschlag kommt, der den Griff zum Geldsack überflüssig macht.

Man muß allerdings auch zugeben, dass die Lösungen, die die Alternativkultur hervorgebracht hat, sich nicht an das Licht der Öffentlichkeit gedrängt haben. Je mehr sie mit Geld zu tun gehabt haben, desto verschwiegener wurden sie. Finanzämter, der Veid unter uns, unsere Armut und unsere kaputte Einstellung zum Geld gebot das, letztlich wohl der Grundwiderspruch, den wir zum Geld überhaupt haben. Wir wollen es ja auch abschaffen.

Von der Gruppe zum Netz

Doch auch andere Ansätze gegenseitiger "Bewußtwerdung, Kritik und Hilfe", wie es so schön heißt, haben nicht viel Aufhebens um sich gemacht. Die Praxis stand im Vordergrund, vielleicht kommt aus der Erfahrung dann irgendwann einmal die Theorie dazu. Was aber eben nicht heißt, das da nix passiert!

Mal hat es damit angefangen, dass ein paar Leute anders arbeiten wollten und sich zu einem Arbeitskollektiv zusammenschlossen. Oder sie ziehen zusammen, um mehr Kommunikation zu haben oder weil sie ihre Kinder zusammen aufwachsen lassen wollen. Oder im Stadtteil was verändern wollen, Knastarbeit machen, ein gemeinsames Projekt durchziehen oder oder oder. Es geht weiter, indem sich mehrere Gruppen zusammenschließen, zum Beispiel, um ein Produktionsmittel gemeinsam zu nutzen, einen Comoser wie bei der ZeitungsCoop "Druckwalze", einen AutoHof beim SSB, der dann von vielen genutzt und betrieben wird, einen Laden, in dem sich die Knastgruppen treffen. Oder man "vernetzt" sich, um gemeinsamen Einkauf zu organisieren wie die Kneipenkollektive beispielsweise, die dann auch mehr miteinander zu tun kriegen. Musikergruppen tun sich zu Coops wie "Schneeball" zusammen, um sich bei der Produktion und dem Vertrieb ihrer Platten und überhaupt zu unterstützen, ein Strassenmarkt bildet sich in Kreuzberg, eine Fond für Berufsverbote an den Universitäten und ein Plenum der Moabiterteilgruppen organisiert eine gemeinsame Demo vor der Wahl. Das "Agit-Komitee" hat gezeigt, dass viele Gruppen ran müssen, wenn eine geschlagen wird und allen der große Maulkorb droht. Aus gleichen Gründen entstanden wohl zum Beispiel der "Verband linker Buchhandlungen" oder das "Russell-Tribunal".

Zum Beispiel: Umweltfestival

Viele Netze entstehen, weil nur größere Verbände die Energien sammeln können, unseren Kampf um eine bessere Welt voranzutreiben. In der Selbstdarstellung des Umweltfestivals 78 heißt es: "Das Ohnmachtsgefühl des Einzelnen, allein nichts gegen die scheinbar zwangsläufige Zerstörung unseres Lebens und unserer Umwelt tun zu können, war der Anlass, die Sache gemeinsam anzugehen, Alternativen zu schaffen und aufzuzeigen." Aus dieser Erkenntnis arbeiten viele lange zusammen. Ein Netz bildet sich, die Verzweigungen, die es mit sich bringt, sind vielfältig und unübersehbar. Sie reichen in die Vergangenheit und Zukunft, in die Politik und die Finanzen, ins Persönliche und Praktische, ins Volk und zurück. Das Geld, das bei allem auch noch herausgekommen ist, wird die richtigen Wege unter uns gehen. Es wird eine Randerscheinung des ganzen bleiben. Wichtiger ist die

Perspektive in Gestalt eines Üko-Dorfes, das dem estival-Netz eine etwas festere Form geben kann.

Feste Netze

Andere Aufgaben verlangen von vornherein "feste" Lösungen. Wer zum Beispiel die Treiber-Problematik umfassend angehen will, wird zu einem Gebilde kommen, wie es der SSB oder ASH sind: Wohnhaus, Jugendzentrum, Arbeitskollektive und Ausbildungsplätze gehören zusammen, gehören allen. Klar ist die gemeinsame Kasse, angesagt, wenn auch schwerfällig die Solidarität untereinander und auch die Zusammenarbeit mit anderen "Netzen" hat begonnen.

Wer wirklich die Probleme im Stadtteil angehen will, muß sich um die Freizeitprobleme, die gesundheitlichen, rechtlichen, politischen und allgemein praktischen Sorgen der Anwohner kümmern, wie es zum Beispiel das Konzept des Kreuzberger Stadtteilzentrums vorsieht. So etwas kann natürlich nur laufen, wenn viele Einzelne und Gruppen sich dort einbringen und auch die Verbindungen zur übrigen Bewegung da sind. Ein Beispiel dafür ist der Chamisso-Laden.

Die "Fabrik" - ein Netz

Eine recht weit entwickelte Form eines festen Netzes stellt die Fabrik dar. Auch hier haben sich Leute aus dem Gedanken der Selbsthilfe zusammengesetzt, zunächst fehlte nur eine Sporthalle und ein Zentrum für die gemeinsame Freizeit. Inzwischen hat sich an und in diesem Zentrum allerlei entwickelt. Weil sich viele zusammengesetzt haben, die alle etwas mitbringen, kann der Austausch an Anregung und Hilfe groß sein. Von der aktiven Freizeitgestaltung geht es zur Organisation eines gesunden Lebens, zum Kampf für die Umwelt, zur Verbreitung alternativer Lebensformen, Aufbau von Handwerkskollektiven der Arbeitslosen Selbsthilfe, zum alternativen Fahrzeugbau - allmählich kommen alle Bereiche, in denen wir es anders versuchen, zusammen. Eine Initiative für eine "Freie (Grund-)Schule" kommt dazu, weil so ein radikaler Versuch gegen den Erziehungsstaat eben besser eingebettet ist in größerem Zusammenhang. Die Anti-Atom-Gruppe ist erst nur wegen des Raumes gekommen, jetzt gehört sie dazu. Auch Ableger entstehen: Ein kleines Pantomime-Zentrum, die Etage IV hat sich außerhalb gebildet und aus der ersten Fabrik-Lebensmittel-Koop sind inzwischen 5 geworden. Man wollte nicht zu groß und unübersichtlich werden und keinen linken Zwischenhandel oder Supermarkt machen.



FANTASIE AN DIE MACHT!
Träume über Netzwerken ohne Apparat



Die folgenden "Träumereien" gehen ein wenig in die Zukunft. Sie gehen davon aus, daß die "Netzwerk-Bank" ihre selbsternannten Posten als Vertreter der Alternativen Arbeitswelt aufgeben und das Geld verteilen, Arbeitsvermitteln und Vernetzen wieder ganz in den Händen derer liegt, die davon betroffen sind.

Übrig bliebe vom ganzen Netzwerk-Spuk dann aber immer noch das Interesse der Spender-Mitglieder. Wie sieht dieses aus?

Von Berufsverbot und Arbeitslosigkeit bedrohte Studenten und Intellektuelle, die sich einen Platz, notfalls sogar Arbeitsplatz in der alternativen Szene wünschen, sind den verführerischen Werbesprüchen von Netzwerk aufgesessen: "Freiräume schaffen, in denen sich eine andere Lebensweise entfalten kann..." heisst es dort und "politisches Handeln endlich wieder angstfreier" zu machen verspricht die Netzwerk-Werbung - und das alles mit einem Monatsbeitrag.

Nochmal: Das Geld

Ebenso wie die Vielfalt der kleinen Netze unter uns kaum zu überblicken ist, sind die Wege schwer zu entdecken, auf denen das Geld unter uns verliert, verschenkt, zurückgegeben und gestundet wird. Wie finanziert das Druck-Kollektiv seine neue Maschine, wie die Hand ihre neue LP? Woher das Geld für eine Broschüre, für die ersten Monatsmieten, für den Start? Wer es wissen will, weil er vor ähnlichen Problemen steht, sucht seine "Kollegen" auf und läßt sich beraten. Dazu ein kleines Beispiel: Das Jugendwohnkollektiv "Johannislust" brauchte dringend Renovierungsgeld. Nachdem sein Antrag bei einer neuen "linken Bank" versackte, bot ein Kneipenkollektiv für einen Abend seine Theke an, eine kleine Veranstaltung wurde gemacht. Das Geld kam rein. Dazu aber etwas viel wichtigeres: Das Jugendzentrum ist vielen bekannt geworden und kann auf zukünftige Unterstützung hoffen.

Vielfältig sind die Formen, in denen sich unsere Selbsthilfe und Vernetzungen abspielen. Unterschiedlich in den Motivationen, der Intensität und der Größe sind die Zusammenschlüsse, von verschiedener Dauerhaftigkeit und Effektivität die Projekte. Das liegt daran, dass sie aus den Bedürfnissen gewachsen sind.

Netzpolitik

Je mehr wir politisch wirksam werden wollen, unsere Ideen nach außen tragen und auch durchsetzen wollen, desto mehr solcher Zusammenschlüsse müssen wir bilden und desto mehr müssen auch diese wieder untereinander in Verbindung treten. Die Anti-Atom-Bewegung hat hier schon erstaunliches an übergreifender Organisation gezeigt. Gleichzeitig auch, dass solche großen "Netze" klein zentral gesteuert sein müssen, um effektiv zu sein. Wir vertrauen deswegen auch darauf, dass die Alternative Kultur die richtigen Lösungen hervorbringt bei der Entwicklung größerer Netzgebilde, die immer die Gefahr mit sich bringen, dass Zentralisiert und Macht ausgeübt wird, dass die einzelnen Gruppen ihre Autonomie verlieren und das ganze zu unübersichtlich wird. Wir müssen nur die grundsätzlichen Regeln des organischen Wachstums, der Dezentralisation, Größenbegrenzung und Selbstverwaltung und -bestimmung dabei beachten und die Organisation von unten her wachsen lassen. Jeder Versuch einer zentralen Einflußnahme schadet dem nur.

Wir meinen, dass Geld dafür ein denkbar schlechtes Mittel ist. Da muß man sehen, dass man andere Verbindungen zustande kriegt, die einen guten Einstieg in die alternative Wirtschaftswelt fördern. Das läuft am besten, wenn man sich schonmal vorher mit dieser Welt beschäftigt, mal reinschaut und mitmacht. Eben was zusammen macht. Zum Beispiel, wie wär s, wenn es so ließe, wie s uns die Fantasie zeigt?

- ★ Der vom Berufsverbot bedrohte Uni-Assistent steht schon mal jetzt aushilfsweise im "Sumpfloch" hinter der Theke. So wird ihn der Berufswechsel nicht unvorbereitet treffen. ...
- ★ Stud. rer. pol. Jörg Linkhand absolviert mal die acht Wochen Semesterferien im Wohnkollektiv "Treiberhammer"; wird er dort Freunde finden? ...
- ★ Anne, die Pädagogik-Studentin, bringt ihr Kind in der Weiberkommune "Rot-Schwarze Hexen" auf

diese Welt. Vielleicht wird sie selbst eine "Hexe"....?

- ★ Schriftsteller Peter Paffke hört ein paar Wochen ins KFZ-Kollektiv "Wilde Schraube" rein, als Lehrling natürlich. Ob er dann auch in der angesprochenen Punk-Band mitmacht?
- ★ Sozialarbeiterin Eva Eilig läßt sich jetzt die Bremsen von der "Wilden Schraube" machen. Die Probefahrt unternehmen sie gemeinsam, aber bitt anschnallen....
- ★ Dozent Rudi Rutschke will mal aus dem Elfenbeinturm heraus. In der Landkommune "Muhdrescher" hilft er beim Aufstellen eines Windrades.....
- ★ Professor Horst E. Dichter übernimmt mal die Miete für ne Fabriketage, in der sich ein paar Freaks um 2 Junkies kümmern. Dafür kriegt er auch seine Brötchen vom Bäckerkollektiv "Volles Korn" umsonst und kann sich auch öfters mal sehen lassen Das Buch über die ganze Sache machen dann alle gemeinsam. ...
- ★ Die Rückenschmerzen führen den Alt-Genossen B. Amter ins alternative Gesundheitswesen. Hier raunen ihm die schwarz-roten Hexen zu, dass es am zuvielen Buckeln und zuwenigen Vögeln liegt....
- ★ Kalle Kaputt, 34, Student im 22. Semester Psychologie, versucht ganz einfach mal, das Leben in der Rocker-Kommune "Black Explosion" als Therapie zu begreifen.... erst einmal die Pappe machen und dann vielleicht ne schmucke 700er Guzzi.....?



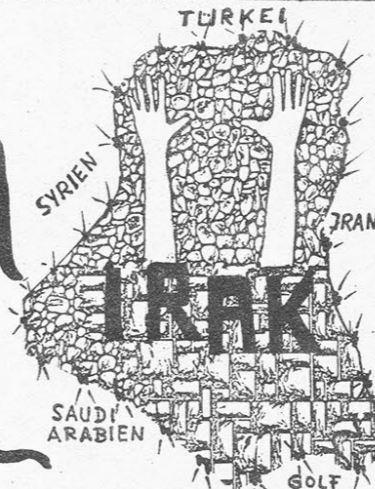
- ★ Noch-Lehrer Peter Patzig läßt sich schon immer mal eine Jacke vom Lederkollektiv "Wilde Haut" anfertigen. Falls er sein Geld demnächst im Taxi-Kollektiv verdienen muß
- ★ Die linksfrustrierte Hausfrau Karin Rage hat es satt. Sie beginnt einen Karatekurs im selbstorganisierten Freizeit-Zentrum und macht schon bald im dortigen Zirkus mit - bei der Karate-Show und auch sonst.....
- ★ Pastor Alertz läßt sein Haus vom Handwerkskollektiv "Goldener Boden" renovieren und beim anschließenden Richtfest vom Wohnkollektiv "Friede den Hüten, Krieg den Knöpfen" wieder verwüsten.... oder besetzen!
- ★ Professor Pommener, Stadtbauhistoriker von Ruf, rettet dem Klein-Netzwerk "Wildes Wohnen" das sanierungsgefährdete Fabrikhaus mit einem Gutachten für den Senat. Was am Kamin gefeiert wird mit Wildschweinbraten, wobei die Archi-Studies aus der ersten Etage den Alten auch mal ganz anders kennenlernen....



Unrealistische Wunschträume? Mitnichten! Das läuft ja alles schon in den Anfängen und kann noch viel mehr werden. Aber: Bitte hinten anstellen, nicht drängeln! Da sind schon ein Haufen Leute, die auch zu uns wollen. Einige wissen es schon, andere müssen wir noch drauf aufmerksam machen: Dass sie nicht nur von Berufsverbot und Arbeitslosigkeit bedroht sind, sondern von Glücksverbot und Lebenslosigkeit, wie wir alle. Wir sagen:

- ★ Lasst uns das Leben wieder geldfreier machen ★

Mein Land



Ich bin in der Fabrik ein bißchen engagiert und mit der alternativen Bewegung in Berührung gekommen. Ich habe mich öfter gefragt, was das alles mir bringt und wie weit man das ernst nehmen kann. Ich bin einer, der alles ändern will und nicht resignieren nach 10-jährigem Exil in der BRD, und was das heißt für mich und meine Landsleute: Wir sind wirklich auf kämpferische Freundschaften angewiesen. Imperialismus hat eine Quelle und das ist der Kapitalismus. Das ist hier, wo ich lebe, wo alles fabriziert wird, was mich und mein Land ockupiert, ausgebeutet und Menschen und Kulturen kaputt gemacht hat. Man sagt, daß die Iraker erst, nachdem die internationalen Ölmultis schon 30 Jahre lang Öl für ihre Wirtschaft förderten und

ausführten, erfuhren, daß es in ihrem Land überhaupt Erdöl gab..... So geht man mit uns um! - Und jetzt will ich euch kurz informieren über mein Land und was da läuft. Vor etwa 20 Jahren gab es im Irak einen lange vorbereiteten Aufstand gegen die englischen Kolonialisten, der etwa mit der jetzigen Situation in Persien zu vergleichen ist.

Der CIA verhinderte 1963 die fortschrittliche und demokratische Weiterentwicklung durch einen blutigen Putsch der jetzigen blutrünstigen Baath-Clique. Diese hat seitdem unzählige Verbrechen auf dem Konto. Bei ihrem Machtantritt ermordete sie unzählige Oppositionelle in einem unvergleichbaren Massaker, seitdem sind Folter, Verschleppungen und Hinrichtungen auf der Tagesordnung. 4000 sind vermisst, es gibt kaum eine irakische Familie, von der nicht ein Familienmitglied entweder tot, vermisst, gefoltert, verhaftet, verhört oder aus dem Beruf entlassen wäre. Und wie der Putsch mit deutscher Marschmusik eingeleitet wurde im Radio, so gibt es jetzt noch Handschellen made in Germany, und Siemens leistet seinen Beitrag durch die Lieferung von Elektroschockverteilern.

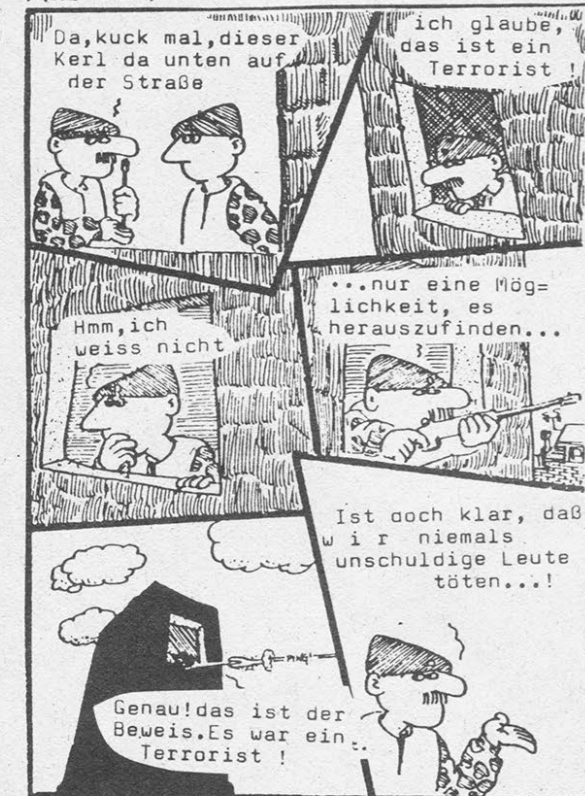
Ich komme aus einem Land, in dem ein Flugblattverteiler sein Leben riskiert. Öffentlich zu stöhnen kann schon mindestens zu einem Verhör führen.

Alle Iraker, die sich nicht in der Baath-Partei organisieren wollen, müssen ein Formular ausfüllen: "Ich gehöre keiner politischen Partei an, weder jetzt noch in Zukunft, außer der Baath-Partei."

Die Zwangs-Baathisierung des gesamten Lebens führt zu Massenberufsverboten.

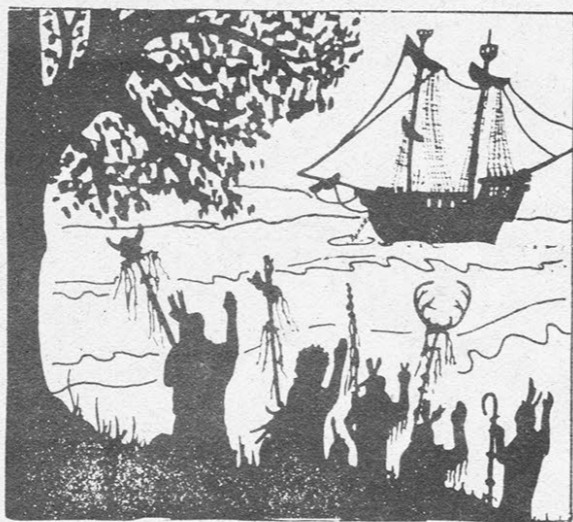
Gegenüber den nationalen Minderheiten betreibt die irakische Regierung eine chauvinistische Ausrottungspolitik; der Völkermord an den Kurden in Zusammenarbeit mit dem Schah-Regime ist auch hier bekannt geworden. Zusammen mit dem Schah, Saudi-Arabien und anderen reaktionären Machthabern hat das Regime einen Vertrag über Zusammenarbeit in der "Terrorismusbekämpfung" (Golf-sicherheitspakt) unterzeichnet, der sich gegen die Befreiungsbewegungen in der Region und insbesondere gegen die palästinensischen Widerstandskämpfer richtet. (Die persischen, amerikanischen und israelischen Versorgungsschiffe für Israel konnten bisher unbehelligt die irakischen Küstengewässer passieren.) Was das irakische Volk erleidet, erleiden auch die irakischen Oppositionellen im Ausland. Deutsche Tageszeitungen haben vor kurzem berichtet über Enthüllungen in Schweden, wonach höhere Polizeioffiziere in Zusammenarbeit mit der irakischen Botschaft und dem CIA irakische Oppositionelle in Schweden bespitzelt und bedroht haben. Was ist da in der BRD noch unter dem Schleier der Verschwiegenheit begraben?? Die Unsicherheit über Pafverlängerung und drohende Ausweisung ist eine dauernde Belastung für viele von uns hier, und das gilt auch nicht nur für die politisch verfolgten Iraker.

AUS DER ZEITUNG DES IRLAND-KOMITEES



Maulwurf-Verlag Waldemarstr. 24 1/36

IRLAND NR. 3 BERICHTE AUS BELFAST, DER IR-UNION DUBLIN



DIESE ERDE IST UNS HEILIG

DER GROSSE HÄUPTLING AUS WASHINGTON LIESS UNS SAGEN, DASS ER UNSER LAND KAUFEN WILL.

WIE KANN MAN DEN HIMMEL, DIE WÄRME DES LANDES KAUFEN ODER VERKAUFEN? DIESER GEDANKE IST UNS FREMD. WIR BESITZEN NICHT DIE FRISCHE LUFT UND DAS GLITZERN DES WASSERS - WIE KÖNNT IHR ES DANN KAUFEN?

JEDER TEIL DIESER ERDE IST MEINEM VOLKE HEILIG. JEDE GLÄNZENDE TANNENNADEL, JEDER SANDIGE KÜSTENSTREIFEN, JEDER NEBEL IN DEN DUNKLEN WÄLDERN JEDES JAUKET MIT SEINEM SUMMEN IST HEILIG IN DER ERINNERUNG UND DER ERFAHRUNG MEINES VOLKES. DER SAFT, DER IN DEN BÄUMEN HOCHSTIEGT, TRÄGT DIE ERINNERUNGEN DES MENSCHEN MIT DER ROTEN HAUT.



SO WERDEN WIR ALSO EUER ANGEBOU, UNSER LAND ZU KAUFEN BEDENKEN.

ABER ES WIRD FÜR UNS NICHT EINFACH SEIN, DENN DIESES LAND IST UNS HEILIG. DAS GLITZERNDE WASSER, DAS IN DEN STRÖMEN UND FLÜSSEN FUESSU, IST NICHT EINFACH WASSER, SONDERN DAS BLUT UNSERER VORFAHREN.

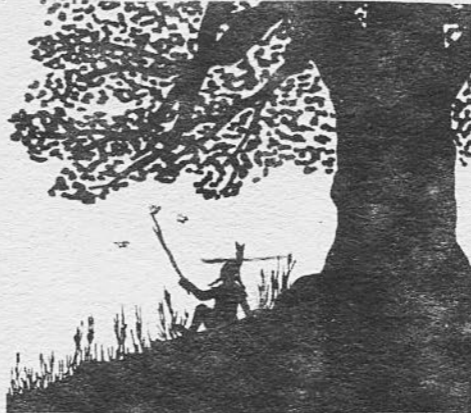
WENN WIR EUCH LAND VERKAUFEN, MÜSST IHR EUCH DARAN ERINNERN, DASS ES GEWEIHTES LAND IST UND IHR MÜSST EURE KINDER LEHREN, DASS ES GEWEIHT IST UND DASS WIDERSPIELUNG IN DEN KLAREN WASSERN DER SEEN VON GEGEBENHEITEN UND ERINNERUNGEN DES LEBENS MEINES VOLKES ERZÄHLT.

DAS MURMELN DES WASSERS IST DIE STIMME DES VATERS MEINES VATERS. DIE FLÜSSE SIND UNSERE BRÜDER, SIE STILLEN UNSEREN DURST. SIE TRAGEN UNSERE KANUS UND ERNÄHREN UNSERE KINDER.

WENN WIR EUCH WASSER LAND VERKAUFEN, MÜSST IHR EUCH ERINNERN, MÜSST ES EURE KINDER LEHREN, DASS DIE FLÜSSE UNSERE BRÜDER SIND UND EURE VON VORNEHEREIN MÜSST IHR DEN FLÜSSEN DIE FREUNDLICHKEIT ZUKOMMEN LASSEN, DIE IHR JEDEN BRUDER GEWÄHRT.

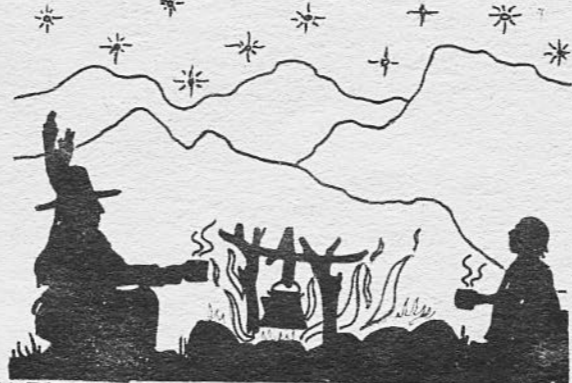
WIR WISSEN, DASS DER WEISSE MANN UNSERE ART ZU SEIN NICHT VERSTEHT. EIN TEIL DES LANDES GILT JHM DASSELBE WIE DER NÄCHSTE, DENN ER IST EIN FREMDER, DER IN DER NACHT KOMMT UND VON DEM LAND NICHT, WAS ER BRAUCHT. DIE ERDE IST NICHT SEINE SCHWESTER, SONDERN SEINE FEINDIN UND WENN ER SIE ERÖBERT HAT, VERLÄSST ER SIE UND GEHT SEINES WEGES.

ER BEHADELT SEINE MUTTER, DIE ERDE UND SEINEN BRUDER, DEN HIMMEL, WIE DINGE, DIE MAN KAUFEN KANN, PLÜNDERN KANN, VERKAUFEN KANN WIE SCHÄTZE ODER PERLENKETTEN. SEIN UNSTILLBARER HUNGER WIRD DIE ERDE VERZEHREN UND ER WIRD NUR EINE WÜSTE HINTER SICH ZURÜCKLASSEN. ICH VERSTEHE DAS NICHT. UNSERE ART ZU SEIN IST ANDERS ALS EURE. DER ANBLICK EUERER STÄDTE TUT DEN AUGEN DES MENSCHEN MIT DER ROTEN HAUT WEH. ABER VIELLEICHT IST DAS SO, WEIL DER MENSCH MIT DER ROTEN HAUT EIN WILDER IST UND DIE DINGE NICHT VERSTEHT.



ES GIBT KEINEN RUHIGEN PLATZ IN DEN STÄDTEN DES WEISSEN MANNES. KEINEN PLATZ UM ZU HÖREN, WIE DIE BLÄTTER SICH IM FRÜHLING ENTFALTEN ODER DAS RAUSCHEN DER FLÜGEL DER INSEKTEN ZU BELAUSCHEN. ABER VIELLEICHT IST ES SO, DASS ICH EIN WILDER BIN UND DIE DINGE NICHT VERSTEHE

UND WAS FÜR EINE ART VON LEBEN IST ES, WENN EIN MENSCH NICHT DEN EINSAMEN SCHREI DES WHIPPOORWILL-VOGELS HÖREN KANN ODER NACHTS DIE GESPRÄCHE DER FRÖSCHE UM EINON TEICH? ICH BIN EIN MENSCH MIT DER ROTEN HAUT UND VERSTEHE ES NICHT. DER INDIANER ZIEHT DEN SANFTEN KLANG DES WINDES VOR WIE ER ÜBER DAS GESICHT EINES TEICHES STREICHELST UND DEN GERUCH DIESER WINDES, GERINIGT VOM MITTAGSREGEN ODER VOLL MIT DEM DUFT DER FICHEN.



DIE LUFT IST FÜR DEN MENSCHEN MIT DER ROTEN HAUT ETWAS SEHR WERTVOLLES, DENN ALLE DINGE TEILEN DENSELBEN ATEM - DIE TIERE, DER BAUM, DER MENSCH - ALLE ATHEM DIESELBE LUFT. DER WEISSE MANN SCHEINT DIE LUFT DIE ER ATMET, NICHT ZU FÜHLEN. WIE JEMAND, DER SEIT TAGEN IM STERBEN LIEGT, NICHT ER DEN GESTANK NICHT MEHR WAHR. ABER WENN WIR EUCH WASSER LAND VERKAUFEN, MÜSST IHR DARAN DENKEN, DASS DIE LUFT UNS WERTVOLL IST, DASS DIE LUFT IHREN GEIST MIT DEM LEBEN TEILT, DAS SIE UNTERSTÜTZT. DER WIND, DER UNSERM GROSSVATER SEINEN ERSTEN ATEM GAS EMPFÄNGT AUCH SEINEN LETZTEN SEUFZER. UND DER WIND MUSS AUCH UNSERE KINDER DEN GEIST DES LEBENS GEBEN. UND WENN WIR EUCH WASSER LAND VERKAUFEN MÜSST IHR ES GEHEILIGT HALTEN ALS EINEN PLATZ, WO Sogar DER WEISSE MANN HINGEHEN KANN, UM DEN WIND ZU SCHMECKEN, DER VON DEN WISSENBLUMEN GESÜSST IST.



SO WERDEN WIR ALSO EUER ANGEBOU, UNSER LAND ZU KAUFEN, BEDENKEN. WENN WIR ENTSCHEIDEN ES ANZUNEHMEN, WERDE ICH EINE BEDINGUNG MACHEN: DER WEISSE MANN MUSS DIE TIERE DIESES LANDES ALS SEINE BRÜDER BEHANDELN. ICH BIN EIN WILDER, UND ICH KENNE ES NICHT ANDERS.

ICH HABE TAUSEND BÜFFEL IN DER PRÄRIE VERROTEN GEGEHEN, ZURÜCKGELASSEN VON DEM WEISSEN MANN, DER SIE VON EINEM UBERFAHRENDEN ZUG AUS GESCHOSSEN HAT. ICH BIN EIN WILDER UND ICH VERSTEHE NICHT, WIE DAS RAUCHENDE EISERNE PFERD WICHTIGER SEIN KANN ALS DER BÜFFEL, DEN WIR NUR TÖTEN, UM AM LEBEN ZU BLEIBEN. WAS IST DER MENSCH OHNE TIERE?

WENN ALLE TIERE VERSCHWINDEN WÜRDEN WÜRDEN DIE MENSCHEN STERBEN VOR GROSSER EINSAMKEIT. DENN WAS IHNER MIT DEN TIEREN GESCHIEHT, BALD WIRD ES AUCH MIT DEM MENSCHEN GESCHEHEN.

ALLE DINGE SIND MITEINANDER VERKNÜPFT. IHR MÜSST EURE KINDER LEHREN, DASS DIE ERDE ZU IHREN FÜSSEN DIE ASCHEN UNSERER GROSSELTERN IST. DAMIT SIE DAS LAND EHREN ERZÄHLT EUEREN KINDERN, DASS DIE ERDE LÖLUNT MIT DEM LEBEN UNSERER AHNEN, LEHRT EURE KINDER, WAS WIR UNSERE KINDER GELEHRT HABEN, DASS DIE ERDE UNSERE MUTTER IST. WAS IHNER DER ERDE GESCHIEHT, GESCHIEHT DEN KINDERN DER ERDE. WENN MENSCHENAUF DEN BODEN SPUCKEN, SPUCKEN SIE AUF SICH SELBST.

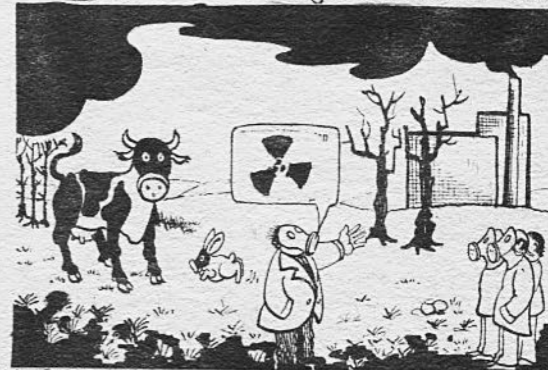
WAS IHNER DER ERDE GESCHIEHT, GESCHIEHT DEN KINDERN DER ERDE. DER MENSCH HAT DAS NETZ DES LEBENS NICHT GEKNÜPFT, ER IST KAUM EIN FADEN DARIN. WAS IHNER ER DEM NETZ ANTUT, TUT ER SICH SELBST AN.

EINES WISSEN WIR, DIE ERDE GEHÖRT NICHT DEN MENSCHEN. DER MENSCH GEHÖRT ZU DER ERDE. EINES WISSEN WIR, ALLE DINGE SIND MITEINANDER VERBUNDEN, WIE BLUT EINER FAMILIE. ALLE DINGE SIND MITEINANDER VERKNÜPFT.

DENN WIR LIEBEN DIESE ERDE WIE DAS NEUGEBORNE DEN HERZSCHLAG SEINER MUTTER LIEBT. ABER WARUM SOLLTE ICH DAS ENDE MEINER VOLKES BEKLAGEN? STÄMME BESTEHEN AUS MENSCHEN, MENSCHEN KOMMEN UND GEHEN, WIE DIE WELLEN DES MEERES. MENSCHEN, SONST NICHTS. AUCH DIE WEISSEN WERDEN UNTERGEHEN, VIELLEICHT SCHNELLER ALS ALLE ANDEREN STÄMME. FAHRT FORT, EUER BETT ZU VERGIFTEN UND EINES NACHTS WERDET IHR IN EUEREM EIGENEN ABFALL ERSTICKEN.

WO SIND DIE DICHTEN WÄLDER? VERSCHWUNDEN. WO IST DER ADLER? VERSCHWUNDEN. SO ENDET DAS LEBEN UND DAS ÜBERLEBEN BEGINNT.

REDE DES HÄUPTLINGS SEATTLE IM JAHRE 1854



GENAU 130 JAHRE SPÄTER, 1984: REDE EINES WEISSEN HÄUPTLINGS ZU GORLEBEN. * TUN WIR WAS! *



INHALT



SEITE

Zu dieser Zeitung	2
<u>Steig ein!</u> Ein Schüler erzählt von seinem Einstieg	3
<u>3 Jahre Erfahrung in der Fabrik</u> Geschichte, Organisation, Finanzierung	4-5
Die Gruppen der Fabrik	6-7
Traum der Neuen Fabrik - Wie geht's weiter? Was anders wird	8-9
Helf mit beim Aufbau	10-11
<u>AUS DEN VERSCHIEDENEN BEREICHEN</u>	12-34

KULTUR :

Theater	12
Spanisch	12
Pantomime	12
Fabrikcircus - Lied	13
Circus der Dilettanten	14
Initiative für eine freie Schule	15



SPORT :



Frohe Nachricht vom Fußball	16
Frauen, macht Karate!	17

HANDWERK :



Töpferei	18
Fahrrad-Gruppe	18
"Keine Lust zum Autofrust"	
"Wir helfen uns selbst" - Die Arbeitslosenselbsthilfegruppe	19

FABRIKPROGRAMM - Termine

Kfz-Gruppe: "Wir von der Tankstelle"	22
fahrende Gesellen	23

ÖKOLOGIE :



Die Fabrik auf dem Umweltplatz	24
Wie gehts weiter mit dem ÖKO-DORF ?	25
Alternativer Fahrzeugbau	26
Alternative Technik	27
Treffen für Landprojekte	27
Anti-Atom-Gruppen-Treffen	28

ERNÄHRUNG :

Lebensmittelkooperative	29
Restaurant - Initiative	29



GESUNDHEIT und ALTERNATIVE MEDIZIN :

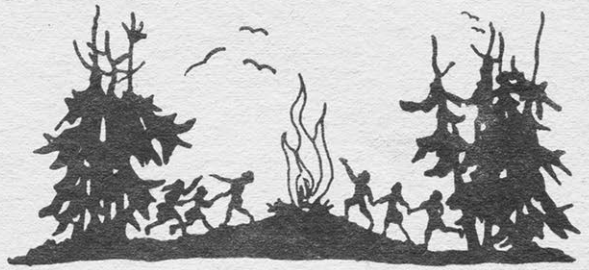
Gesundheitsschnecke mit den verschiedenen Gruppen	30-34
---	-------

DIE FABRIK IST KEIN GHETTO :

Die Geschichte mit den Diplom- arbeiten	35
Wir vernetzen uns selbst	36
Fantasie an die (Netzwerk)Macht	37
Mein Land - IRAK	38
"Diese Erde ist uns heilig" - Indianer-Rede	39



Zieh mit uns



D
Erinnerst du dich an die C Träume,
die G du als Kind geträumt?
D
Du bist zusammen mit C deinen Freunden
durch G wald und wiesen D gestreunt. D
D
Die Vögel am Himmel, die C Fische im Wasser.
G
sie gehörten zu D uns.
D
Du fühltest dich sicher, du C warst nicht allein,
wußtest G nichts von arm oder D reich.
C
Und du spürtest, du G bist ein teil der D natur
Ja du C spürtest, du G bist ein teil der D natur

Wir haben uns dort Hütten gebaut,
ein Feuer angemacht.
Die Äpfel vom Baum, die Beeren vom Strauch,
es war wie im Paradies.
Jeder nahm das was er brauchte,
keiner hat an mehr gedacht.
Wir haben uns in die Augen geschaut
einen Freudentanz gemacht.

Refrain : Und du spürtest.....

Dann eines Tages da haben sie uns
aus allen Träumen geschreckt.
Von heut auf morgen war alles anders
man hat Ängste in dir geweckt.
Du mußtest zur Schule, da hast du gelernt
wer oben, wer unten ist.
Klein sollst du bleiben ein Leben lang
weil du dazu geboren bist.

Refrain : Doch du wußtest, du bist....

Die Vögel fallen vom Himmel und
die Fische treiben an land.
Die Bäume verdorren, die Beeren verfaulen
das darf nicht das Ende sein.
Da kommt die Zeit, wo die Wut dich packt
und du schreiest es laut hinaus !
Jeder hat hier das gleiche Recht
Leute wacht doch endlich auf !!

Refrain : Denn du bist ein teil der natur

Wenn du durch die Straßen gehst
und all die menschen siehst.
Nicht mehr weißt wohin du gehst,
dich ganz einsam fühlst.
Den Traum von früher leben willst
den du so oft geträumt.
Wenn du willst, daß auch in deinem Leben
die Sonne wieder scheint.

Hey, hey komm zieh mit uns
Hey, hey komm zieh mit uns

